Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

201 (24.7.1935)

Visual Library

Ausgabe A
Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 1gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 60 Pf. Wiederholungsnachlässe n. Preisl. Anzeigen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 12 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Druckhaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929 7930 u. 7931. Postscheckk. Kruhe 2988. Bankkonto: Städt. Sparkasse Kruhe Nr. 796. Verlag Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden 8—12 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 12 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Mittwoch, den 24. Juli 1935 — 9. Jahrgang / Folge 201

Die Bewährungsfrist ist abgelaufen

Die Zentrumspresse hat nichts gelernt — Die „Erfolge" ihrer Tarnung — Fort mit allen Halbheiten!

Am heutigen Tag läuft die dreimonatige Frist ab, die auf Grund der Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer der bisher katholisch orientierten Presse gesetzt wurde, um sich auf die Aufgaben einer deutschen politischen Tagespresse umzustellen. Nachstehend wird gezeigt, wie diese Presse ihre letzte Bewährungsprobe benutzt hat.

Von höchsten kirchlichen Stellen ist nach der nationalsozialistischen Machtübernahme dankbar begrüßt worden, daß mit der klaren Abgrenzung zwischen den Sphären der Politik und der Religion die Kirchen sich ausschließlich ihren ureigensten Aufgaben der seelsorgerischen Betreuung widmen konnten. Die Abgrenzung wurde richtig auch in der deutschen Presse durchgeführt. Die politische Tagespresse hat nur der Politik zu dienen, die kirchlich-religiöse Presse nur der Religion. Die politische Presse ist mit an erster Stelle berufen, die wirtschaftlichen, sozialen und konfessionellen Gegensätze zu überbrücken, um zu der umfassenden Gemeinschaft des deutschen Volkes zu gelangen.

Dieser auf die Totalität gerichteten Zielsetzung entspricht das Schriftleitergesetz und insbesondere die Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer vom 24. April 1935 zur Wahrung der Unabhängigkeit des Zeitungsverlagswesens. In Bezug auf die politische Tagespresse heißt es in der genannten Anordnung:

„Zeitungen dürfen nach ihrer inhaltlichen Gestaltung nicht auf einen konfessionell, beruflich oder interessenmäßig bestimmten oder bestimmbaren Personenkreis abgestellt sein. Ein Verstoß hiergegen hat den Ausschluß des Zeitungsverlegers aus der Reichspressekammer zur Folge".

Die Pflege konfessioneller Fragen, die kein Mensch in Deutschland antasten will, obliegt also einzig und allein der kirchlichen Sonntags-, Gemeinde- oder Familienblätter. Die Anordnung bedeutet aber auch keineswegs, daß die Allgemeinheit interessierende Ereignisse und Fragen kirchlicher und religiöser Art auch in der Tagespresse in dem ihnen innerhalb des Gesamtgeschehens zukommenden Rahmen gewürdigt werden.

Um den bisher rein konfessionell bestimmten Tageszeitungen genügend Zeit zur Umstellung zu geben, hat der Präsident der Reichspressekammer eine dreimonatige Frist gesetzt. Diese Frist läuft am 24. Juli 1935 ab.

Was hat nun die frühere Zentrumspresse getan, um den entscheidenden politischen Aufgaben des Deutschen Volkes und in erster Linie der deutschen Presse gerecht zu werden?

Man müßte annehmen, daß sie in zweieinhalb Jahren genug Zeit gehabt hätte, um zu einer positiv bejahenden Einstellung zum Nationalsozialismus zu gelangen. Früher Gegner aus allen Ständen und Schichten, ja fast die gesamte Nation, haben sich als treue wertvolle Mitarbeiter des neuen Staates erwiesen. Wir haben jederzeit weniger darnach gefragt, woher jemand kommt, als wohin er geht. Wir sind nicht kleinlich. Wir haben auch bei der früheren schwarzen Presse, die uns das Erbitterste bekämpfte, weniger auf ihre politische Vergangenheit gesehen, als auf ihren guten Willen, bereits diese Vergangenheit zu liquidieren.

Die Verquickung von Politik und Religion.

Wenn man die Erfolge der Umstellung insbesondere nach der letzten dreimonatigen Bewährungsprobe überblickt, muß man zu der Feststellung gelangen, daß kaum irgendwo eine geringere Bereitschaft hierzu vorhanden ist als bei der früheren Zentrumspresse. Man gewinnt vielmehr die Ueberzeugung, daß diese Presse ihre Aufgabe weniger in der Herstellung einer deutschen Volksgemeinschaft erblickt als in der Unterstützung der Katholischen Aktion, die nach den übereinstimmenden Beobachtungen überall im Ausland ausgesprochen deutschfeindlich auftritt. Eine große Zahl von Berufsgerichtsverfahren mußte wegen fortgesetzter politischer Entgleisungen von Schriftleitern ehemaliger Zentrumszeitungen eingeleitet werden. In mehreren Fällen sah sich sogar die Geheime Staatspolizei zum Eingreifen veranlaßt.

Wir wollen uns hier weniger mit solchen Entgleisungen befassen als mit der in der Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer geforderten Umstellung der katholischen Presse, die, wie gesagt, von der politischen Tagespresse die Wahrnehmung rein politischer Aufgaben erwartet, während die vom nationalsozialistischen Staat voll und ganz anerkannte Wahrung kirchlicher Interessen den rein kirchlichen Organen vorbehalten bleibt.

Es zeigt sich, daß

der katholischen Presse diese reinliche Scheidung zwischen Politik und Religion einfach unmöglich

Während sich in den kirchlichen Sonntags-, Gemeinde- und Familienblätter immer wieder gehässige Ausfälle politischer Art finden, wenden sich die politischen Tageszeitungen der ganzen Aufmachung und dem Inhalt nach unzweifelhaft an einen rein katholisch orientierten Teil des Volkes. Grenzüberschreitungen sind an der Tagesordnung.

Es ist immer das alte Lied: Wo sie politisch sein sollen, sind sie kirchlich — und wo sie kirchlich sein sollen, sind sie politisch!

Tageszeitung oder kirchliches Gemeindeblatt?

Bei der Beobachtung der katholischen Presse Badens fallen eine Reihe von gemeinsamen Merkmalen auf. Der breite Raum, der den rein kirchlichen Veranstaltungen gewidmet wird, läßt den Eindruck entstehen, als ob es sich bei diesen Zeitungen um kirchliche Verkündigungsblätter handelt, die sich eben nur an interessierte katholische Kreise wenden. Für die Gesamtheit unbedeutende örtliche Ereignisse des kirchlichen Lebens, die in ein kirchliches Gemeindeblatt gehören, werden in größter Breite und entsprechender Aufmachung gewürdigt.

Weiter ist es die Auswahl des Stoffes, die die Blätter als konfessionell abgestempelt erscheinen lassen. Wenn eine Gruppe von Zeitungen übereinstimmend Nachrichten und Artikel von Korrespondenzen abdrucken oder gegenseitig austauschen, die nur von zentralen kirchlichen Stellen stammen können, nehmen sie im deutschen Pressewesen eben eine betont einseitige, konfessionell orientierte Sonderstellung ein.

Bemerkenswert ist die Form der Berichterstattung. Wenn z. B. ein Geistlicher irgendeiner kleinen Gemeinde eine neue Stelle antritt, seinen Geburtstag oder ein Jubiläum feiert, schwelgen diese Organe geradezu in einer orientalisch anmutenden Beweihräucherung, die sich die führenden Männer des Staates und der Partei energisch verbitten würden. Wer daran Geschmack findet, muß sich eben an die kirchlich-konfessionelle Presse halten, und niemand wird etwas dagegen haben. In einer deutschen politischen Tageszeitung sind heute solche Ergüsse nicht am richtigen Platz.

Das Bild rundet sich bei Beobachtung des Anzeigenteils der ehemaligen Zentrumspresse. Da wird im Anzeigenteil in Eigenanzeigen Reklame für religiöse Artikel aller Art, kirchliche Literatur usw. gemacht, neben denen einträchtlich Judenanzeigen stehen. Christenkreuz und jüdisches Geschäft nebeneinander — wenn man daran denkt, daß Christus von den Juden gekreuzigt wurde, erhält man einen Begriff von dem „christlichen" Geschäftsgeist dieser Blätter. Oder es werden ausführliche Prospekte von Wallfahrten, Pilgerzügen usw. veröffentlicht, die eben nur Katholiken mitmachen.

Wenn man auf der anderen Seite fühlt, wie schwer es einem dieser früheren Zentrumsredakteure fällt, sich eine eigene Stellungnahme zu den großen Fragen der Außenpolitik und besonders zum inneren nationalsozialistischen Aufbauwerk abzuquälen, erkennt man klar, daß diese Leute niemals imstande sein werden, aus wahrer Ueberzeugung ein Bekenntnis zum neuen Staat abzulegen, das im Volk Widerhall zu finden vermöchte.

Eine bezeichnende Blütenlese

Beim Durchblättern dieser Presse wiederholen sich die besagten Beobachtungen fast in jeder Nummer. Nachstehend einige Ergebnisse dieser unserer Beobachtungen, und zwar erst vom 15. Mai ds. Js. ab, als die Blätter bereits mehrere Wochen Zeit hatten, die Nutzanwendung aus der am 24. April erlassenen Anordnung des Präsidenten Amann zu ziehen. Es sei ausdrücklich festgestellt, daß es sich nur um einen kleinen beliebigen Teilausschnitt handelt. Wir können jederzeit mit viel mehr aufwarten.

Der „Bruchsaler Bote" hat — um dies vorweg zu nehmen — ebenso wie die „Freiburger Tagespost", das „Neue Mannheimer Volksblatt", die „Offenburger Zeitung", das „Bonndorfer Volksblatt" und die „Furtwanger Nachrichten" sich nicht gescheut, die völlig irreführende Erklärung des Erzbischöflichen Ordinariats Breslau zu der Devisenschieberangelegenheit nachzudrucken, was den verantwortlichen Schriftleitern dieser Blätter berufsgerichtliche Verfahren eingetragen hat.

Wenn nun gelegentlich im „Bruchsaler Bote" ein alter Jud' mit einem Geburtstagshymnus bedacht und in einer Eigenwerbung die Traditionstreue des Blattes betont wird, — was auch bei anderer Gelegenheit geschieht — so kann man dem Blatt nur empfehlen, möglichst wenig an seine zweifelhafte zentrümliche Tradition in der Aera Duttenhofer zu erinnern.

Das „Bonndorfer Volksblatt" wirbt, wie viele andere Zeitungen, für einen Pilgerzug nach Einsiedeln; „Anmeldungen werden entgegengenommen bei den Hochwürdigen Pfarrämtern." — Der Wert einer Mission in irgendeiner Landgemeinde wird höchlich gepriesen: „Weil eine gut durchgeführte Mission auch eine ganz gewaltige Aufbauarbeit ist am Volksganzen, darf von ihr auch in einem

DJK aufgelöst und verboten

Die richtige Antwort des badischen Innenministers auf die Anmaßungen und Uebergriffe

Amtlich wird mitgeteilt:

Seit Monaten mußte die Beobachtung gemacht werden, daß die außerhalb der Staatsjugend stehenden Jugendverbände und Vereinigungen ein Gebaren an den Tag legten, das in einem geordneten Staatswesen auf die Dauer nicht geduldet werden konnte. In Verkennung ihres Aufgabenkreises und unter Anmaßung eigener politischer Zielsetzungen setzen sich diese Organisationen in einem mehr oder minder bewußten Gegensatz zum Staat und zur nationalsozialistischen Bewegung. Sie bestritten der Staatsjugend das ausschließliche Recht, die heranwachsende Generation zum Zweck der politischen Erziehung in ihren Reihen zu erfassen und gefährdeten dadurch letzten Endes die politische Einigkeit unseres Volkes in der nationalsozialistischen Idee. Infolge dieser staatsfeindlichen Haltung fanden sie aber gerade bei den Besten unserer Jugend keinen Anklang, sondern sammelten bei sich großenteils Elemente, die weniger an fruchtbringender Erziehungsarbeit als an einem ungezügelten Rowdytum interessiert waren. Die Ausschreitungen, insbesondere Ueberfälle auf einzelne Angehörige der Hitlerjugend und des Jungvolks mehrten sich zusehends, so daß sich der Minister des Innern vor einigen Wochen genötigt sah, den nichtnationalsozialistischen Jugendverbänden das Tragen von Uniform und die öffentliche Betätigung unter freiem Himmel zu verbieten, um dadurch sicherheitsgefährdenden Zusammenrottungen vorbeugend zu begegnen.

Leider hat diese Maßnahme nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt. Die Ueberfälle nahmen ihren Fortgang. In erster Linie waren daran Angehörige der „Deutschen Jugendkraft" beteiligt, einer Organisation, die sich hauptsächlich mit Sport befaßte und sich unter religiösen Vorwänden darum bemühte, der Hitlerjugend Abbruch zu tun. Zur Beseitigung dieser Mißstände hat der Minister des Innern die Organisation „Deutsche Jugendkraft" mit allen Untergliederungen unter gleichzeitiger Beschlagnahme ihres Vermögens aufgelöst und verboten.

Ferner wurde in Erweiterung der früheren Anordnung den nichtnationalsozialistischen Jugendorganisationen und denjenigen, welche sich mit der Betreuung Jugendlicher befassen, jede Betätigung unter freiem Himmel, sowie Turnen und Sport in geschlossenen Räumen untersagt und damit die Beschränkung dieser Organisationen auf die ihnen überlassenen religiösen, kulturellen und caritativen Aufgaben polizeilich garantiert.

SA im Aufbau

Unterredung mit dem Sozialreferenten der Obersten SA-Führung, Gruppenführer Lasch

Das Sportfest der fünf SA-Hilfswerklager der Gruppe Südwest in Ueberlingen hat am Montag mit einer Besichtigung der Zeppelinwerft in Friedrichshafen durch die 12 000 SA-Leute seinen Abschluß gefunden. Am Dienstag wurde das Zeltlager auf dem Ueberlinger oberen Sportplatz wieder abgeschlagen und die SA-Hilfswerklager kehrten im Laufe des Dienstag in ihre Standorte zurück. Unser Hauptschriftleiter nahm Gelegenheit, den Referenten für die SA-Hilfswerklager bei der Obersten SA-Führung, Gruppenführer Lasch im Ueberlinger Zeltlager aufzusuchen und erhielt auch gleichzeitig eine grundsätzliche Unterredung von ihm über die Bedeutung dieser SA-Hilfswerklager. Diese Unterredung dürfte im Hinblick auf das ausgezeichnet gelungene Ueberlinger Sportfest ganz besonderes Interesse finden.

Droben auf halber Höhe mit prächtigem Blick auf den See steht das Zeltlager der SA-Hilfswerklager, die in diesen Tagen durch ihr diszipliniertes, ausgezeichnetes Auftreten der Oeffentlichkeit gezeigt haben, welcher unsterbliche SA-Geist in dieser Jugend steckt.

Gruppenführer Lasch entwickelt uns ein interessantes Bild der Entwicklung dieser SA-Hilfswerklager, die im vergangenen Jahre geschaffen wurden, um arbeitslosen SA.-Männern die Möglichkeit zur Berufsausbildung zu geben und alle SAMänner als vollwertige Arbeiter in den Arbeitsprozeß zu bringen.

Es gibt in Deutschland augenblicklich 65 SA-Hilfswerklager, in denen insgesamt 18 bis 20 000 Mann untergebracht sind.

Gruppenführer Lerch (rechts) im Gespräch mit dem Hauptschriftleiter des „Führer"
Aufnahme: S. Lauterwasser, Ueberlingen.

Auch in diesen Hilfswerklagern gilt als oberster Grundsatz: Die weltanschauliche Schulung des SA-Mannes ist die Grundlage der gesamten SA-Ausbildung. Von dem Ideengut des Führers muß jeder Angehörige dieser Lager vollkommen durchdrungen sein. Ich freue mich, daß ich hier bei diesem Sportfest der SA-Hilfswerklager der Gruppe Südwest den Geist der alten SA gefunden habe, dieser Geist, der Deutschland aus seiner Not gerettet hat.

Sehr interessant ist der Erfolg der Arbeit in den SA-Hilfswerklagern. Es gibt in einzelnen Lagern gewisse Spezialschulen, so beispielsweise in Sachsen und am Niederrhein, wo Qualitätsarbeiter für die Industrie und fürs Handwerk ausgebildet werden. Eine Leistungstafel an dem Arbeitsplatz, die über Pünktlichkeit, Sauberkeit und Qualität der Arbeit unterrichtet, gibt dem Lagerführer sofort Aufschluß über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Lagerinsassen. Diese Lager erfreuen sich heute schon eines großen Ansehens bei der Industrie, die von dort die benötigte Anzahl von geschulten Arbeitern anfordert, weil die Arbeitgeber wissen, daß sie hier Leute bekommen, mit einer vorbildlichen Gesundheit, Gesinnung und Disziplin und einem unübertrefflichen Kameradschaftsgeist.

In anderen Hilfswerklagern werden beispielsweise Handwerker und Gewerbetreibende für Siedlungen herangebildet. Zwei Hilfswerklager für Siedlungszwecke bestehen in der Gruppe Ostland und in der Gruppe Franken. In diesen Siedlerlagern befinden sich 500 Mann, darunter 300 junge Männer aus dem Saarland. Unter diesen Saarländern im Alter von 16 bis 22 Jahren befanden sich beim Eintritt in das Lager eine größere Anzahl, die in ihrem Leben überhaupt noch

(Fortsetzung auf Seite 2)

öffentlichen Blatt lobend berichtet werden." Wir sind da leider anderer Ansicht. Der vorweggenommene Rechtfertigungsversuch des Blattes besagt übrigens deutlich, daß es sich durchaus klar ist, sich mit der Veröffentlichung dieses Berichtes mit der Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer in Widerspruch gesetzt zu haben.

Die Zeitung weiß an anderer Stelle den erstaunten Lesern mitzuteilen, daß die Aussagen der Märtyrer stenographiert worden seien — dieselbe Geschichte findet sich auch in anderen schwarzen Blättchen. Die „Herbolzheimer Zeitung" ist in der Lage, von der Prophezeiung eines Rechtsanwalts in Neapel vor 50 Jahren, daß der Papst eine Kapelle am Fuß des Vesuv segnen werde, zu erzählen. Das „Staufener Tagblatt" berichtet verwundersam von einer dem „Osservatore Romano" zugegangenen Postkarte, auf der in Miniaturschrift das ganze Alte Testament geschrieben ist. Das „Villinger Volksblatt" schildert des langen und breiten, wie Lou Tseng-Tsiang, ein früherer chinesischer Diplomat, katholisch wurde und schließlich die Priesterweihe erhielt. Wo in aller Welt gabeln die schwarzen Blätter nur all' diese Geschichtchen auf?

Das „Staufener Tagblatt" gibt eine „Heimaterzählung, nach einer wahren Begebenheit erzählt", zum Besten, betitelt „Die schöne Sünderin aus dem Münstertal". Daraus eine Kostprobe:

„Selbst der Scharfrichter zögerte, doch ein Wink seines Vorgesetzten, und er holte aus und er traf gut. Hoch schoß das Blut auf, während der zuckende Leichnam im Richtstuhl saß.

Pater Augustin sprach das Wort: „Jetzt ist eine heilige Büßerin gestorben!"

Es gibt ein Gesetz gegen nationalen Kitsch. Dieses verbietet unter anderem, daß das, was der Deutschen Nation heilig ist, in der Presse durch geschmacklose Sudeleien herabgezogen wird. Sollte aber in einer politischen Tageszeitung — nicht zuletzt im Interesse der Religion selbst — für die Ablagerung religiöser Schauerromantik der richtige Platz sein?

Im Anzeigenteil des „Hochschwarzwald" findet sich folgende mysteriöse Inschrift:

„C. M. S."
Feria IV., 12. h m hora 2 occas.
conf. h. 2 3/4 ad hortatio;
h. 4 conventus."

Was ist denn das? Etwa die Ankündigung eines sensationellen Kriminalfilms?, werden die in die Sprache der römischen Liturgie Nichteingeweihten fragen. Will irgend jemand bestreiten, daß sich dieses Blatt vorzugsweise an einen „konfessionell bestimmten oder bestimmbaren Personenkreis" wendet, wie z. B. auch die „Waldkircher Volkszeitung", die „alle Gläubigen" — die selbstverständlich nur die „Waldkircher Volkszeitung" lesen — zu einer Primizfeier einlädt, oder das „Neue Mannheimer Volksblatt", das Leiborgan der katholischen Vereinsmeier, die „Renchtal-Zeitung" und der „Badische Landsmann", die über alle erdenklichen kleinen und kleinsten kirchlichen Angelegenheiten berichten und in größter Breite kirchliche Themen behandeln, oder der „Walldürner Stadt- und Landbote", der ausführlich Wallfahrtsprogramme bekanntgibt oder der „Wehrataler", der in einem Fronleichnamsartikel pharisäerhaft überheblich schreibt: „Wir Christen müssen es fertig bringen, wie eine Prozession mit einander zu gehen!" — als ob die schwarze Presse als langjährige Bundesgenossin der gottlosen marxistischen Hetzblätter — früher in Deutschland, heute im feindlichen Ausland — das Christentum in Erbpacht genommen hätte. Wenn die „Deutsche Bodensee-Zeitung" in einem begeisterten Bericht über die Jungfrauenwallfahrt nach Birnau an die geneigten Leser die Aufforderung richtet: „Seien wir Veronika-Seelen!", werden die meisten deutschen Volksgenossen verwundert den Kopf schütteln und sagen:

Hier kommen wir nicht mehr mit!

Auch die Mutter-Gottes-Erscheinungen in Marpingen, über die man in dieser Zeitung unter „Literarisches" erfährt, dürften keineswegs Gemeingut des Deutschen Volkes sein.

Wenn etwas in einer deutschen Zeitung überflüssig ist, ist es ein Bericht des „Badischen Beobachters" über das 2. Handballturnier der DJK.-Tempelhof. Der DJK.-Sport, wird überhaupt sehr ausgiebig gewürdigt.

Wenn weiter ein Blatt in der ganzen Welt keinen eigenen Auslandsvertreter hat als nur etwa im Vatikan, unterscheidet es sich schon dadurch als vorwiegend konfessionell orientierte Zeitung.

Dasselbe läßt sich von Zeitungen sagen, die, obwohl von sehr beschränktem Umfang, wie der „Donau-Bote" über den Prager Katholiken-Tag, der uns Deutsche herzlich wenig angeht, ausführliche Berichte bringen; — von der „Tagespost" wird diesem Ereignis sogar ein langer Leitartikel auf der ersten Seite gewidmet; — oder von dem „Heidelberger Volksblatt", — Heidelberg ist bekanntlich vorwiegend protestantisch — dessen Schriftleitung anscheinend einen Sonderberichterstatter bei den Himmlischen Heerscharen hat; denn woher, wenn nicht von der St. Hildegard direkt, sollte das Blatt informiert sein, „daß sie wie immer erwarte, daß nicht nur die Gäste von gestern noch einmal kommen, sondern sich auch die anderen sehen lassen." — Wir nehmen an, daß die meisten Heidelberger noch nie von einer Hl. Hildegard etwas gehört haben.

Das „Mosbacher Volksblatt" schließt einen spaltenlangen Bericht über die Investitur in der katholischen Pfarrkirche Lohrbach: „Man trennte sich mit dankbarem Herzen für die schön verlebten Stunden und dem ernsten Vorsatz: Treu der Kirche und deren Führern!" — Offensichtlich kommt es dem Blatt darauf an, einen künstlichen Gegensatz zwischen dem Führer des Deutschen Volkes und der kirchlichen Obrigkeit herauszustellen. Ein derart polemisch zugespitztes religiöses Bekenntnis ist in einer politischen Tageszeitung jedenfalls unerträglich.

Auf derselben kulturkämpferischen Linie liegt es, wenn das „Heuberger Volksblatt" ein Viertel bis ein Drittel seines Raumes mit einem Bericht über die Fronleichnamsprozession füllt und gleichzeitig für das Leben der Gesamtnation wichtige politische Ereignisse einfach unter den Tisch fallen läßt. Spaltenlang ergeht sich auch in süßlicher, altjüngferlicher Verzückung der „Lahrer Anzeiger" über die Fronleichnamsprozessionen. Noch einmal sei gesagt: Niemand wird etwas dagegen sagen, wenn solche Dinge in der konfessionell-kirchlichen Presse stehen. Sie gehören aber nicht in die politische Tageszeitung. Ebenso wenig ist es Sache einer politischen Tageszeitung, Gottes Richterspruch im Jenseits vorweg zu nehmen, wie dies der „Lahrer Anzeiger" tut, der einen achtzigjährigen Jubilar als „treuen Diener der katholischen Kirche" feiert, „der einst sicher seinen Lohn empfangen wird".

Der „Hegauer Erzähler" glaubt einem größeren Publikum das Ereignis des 70. Geburtstages des H. H. Geistlichen Rats Moosbrugger nicht vorenthalten zu dürfen, dem er zwei Spalten seines spärlichen Papiers einräumt. Die Heilige Eucharistie, der das Blatt in einem Artikel huldigt, ist für jeden Andersgläubigen ein Buch mit sieben Siegeln. Der deutschen Technik vermag es sogar eine überirdische Seite abzugewinnen, indem es eine Reihe heiliger Techniker feiert.

Eine breitere Oeffentlichkeit dürfte auch kaum ein endloser Schmus im „Tauber- und Franken-Boten" über eine Wanderung des Kirchenchors Ober-Lauda nach Beckstein oder der „Furtwanger Nachrichten" über eine Fahrt der Kolping-Söhne interessieren, der mit einem mannhaften „Vater Kolping lebe hoch!" schließt. Das „Buchener Volksblatt" bringt fortlaufend lange Artikel religiösen Inhalts, die an sich nicht in eine politische Tageszeitung gehören, die aber bei näherem Zusehen versteckte politische Polemiken im Geiste des alten Zentrums enthalten. In einer Literaturbesprechung ist ausschließlich von katholischen Büchern die Rede.

Damit kommen wir auf ein Gebiet, das für sich schon Beachtung verdient. Das „Rheinische Tagblatt" leistet sich z. B. die Unverschämtheit, in der Besprechung eines Buches „Das Leben Jesu im Land und Volk Israel" von dem „unerschütterlichen Glauben an die Weltsendung" unserer lieben Juden zu sprechen.

Sie können aber auch anders,

unsere alten Freunde, die uns immer als Wotan-Anbeter verschrien haben. Je nach Bedarf werden nationalsozialistische Werte und Begriffe aus der Requisitenlade hervorgeholt, nach alter bewährter Uebung umgebogen, und dann wird phrasenreich von völkischem Brauchtum phantasiert, das kirchlichen Festen und Bräuchen zugrundegelegen habe. Das „Hochrheinische Volksblatt" versucht in einem Fronleichnamsartikel darzutun, wie völkisches Brauchtum sich in den Dienst des Glaubens gestellt habe. Mit solchen Grenzverwischungsversuchen wird weder dem völkischen Gedanken noch der Kirche, in deren vermeintlichem Interesse diese Fälschertricks geübt werden, ein Dienst erwiesen.

Auffallend häufig finden sich die schon erwähnten **Voranfündigungen von Pilgerzügen und Wallfahrten.** So gibt der „Triberger Bote" den „Rominteressenten", wie es in dem Blatt heißt, das ganze Reiseprogramm der diesjährigen zweiten Rompilgerfahrt des Deutschen Caritasverbandes bekannt. Es wird niemand etwas dagegen haben, wenn die Rominteressenten — siehe „Triberger Bote" — sich durch ein Kirchenblatt unterrichten lassen. In einer politischen Tageszeitung haben solche Mitteilungen nichts zu suchen.

Die „Offenburger Zeitung" veranstaltet sogar in eigener Regie durch ihr Reisebüro Wallfahrten.

Mit ähnlichen religiösen Geschäften befaßt sich die Verlagsgesellschaft des „Acher- und Bühler Bote", die „Unitas". Das Blatt, das ein mehrseitiges christliches Familienblatt — entsprechender Hinweis befindet sich im Kopf des Blattes — als ständige Beilage herausbringt, macht in ganzseitigen Anzeigen Reklame für die im Ladengeschäft des Verlags käuflichen Magnifikate, Meßbücher, Rosenkränze, Leuchter, Bilder, Statuen, Kreuze und Weihrauchkessel. Ein solcher Handel dürfte doch zu sehr jenseits der Aufgaben einer politischen Tageszeitung liegen.

Wie erwähnt, handelt es sich hier nicht um Einzelfälle, sondern um alltägliche Beobachtungen bei der früheren Zentrumspresse. Wir haben auch betont, daß wir vollkommen absehen wollen, von der früheren Einstellung dem Nationalsozialismus gegenüber, obgleich in den Redaktionsstuben noch dieselben Vertreter sitzen. Aber wenn man sich auf der anderen Seite fragt, was diese Zeitungen an eigenem Gedankengut und eigener Arbeit zum deutschen Wiederaufbau beigesteuert haben, muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß mit ihrem Verschwinden keine Lücke entstehen würde, weder im Staat noch im Pressewesen, noch in der Volksgemeinschaft. Und sie haben ja, wie wir gesehen haben, selbst den Beweis geliefert, daß sie nichts gelernt haben und auch nie mehr etwas lernen werden.

Darum endgültig Schluß mit der getarnten Zentrumspresse! E. D.

*

Der Nationalsozialismus ist heute schon in der ganzen Welt dafür bekannt, daß er keine Halbheiten kennt. Die vielgerühmte deutsche Gründlichkeit hat in ihm erstmals ihren klassischen Ausdruck auf dem Gebiete der Politik gefunden. Dies haben offenbar die ehemalige Zentrumspresse, ebenso wie die hinter ihr stehenden klerikalen Politiker noch nicht begriffen. Sehr zu ihrem eigenen Schaden. Die vom Präsidenten der Reichspressekammer für sie gesetzte Bewährungsfrist ist heute abgelaufen. Obwohl besonders die größeren ehemaligen Zentrumszeitungen vom Schlage des „Badischer Beobachter" es vortrefflich verstanden haben, sich so lange zu tarnen als ihre Existenz irgendwie bedroht sein könnte, haben sie sich doch durch das heftige Drängen der Reaktion des politischen Katholizismus zu dem verhängnisvollen Kompromiß verleiten lassen, ihre Existenz nach dieser Seite hin durch eine stärkere Hervorhebung der klerikalen und katholischen Belange zu festigen. Wußten sie schon, daß ihre Arbeit vom Nationalsozialismus kraft ihrer finsteren politischen Vergangenheit mit einigem berechtigten Mißtrauen beobachtet wurde und suchten sich deshalb durch alle möglichen ins Auge stechenden Selbstentäußerungen gewissermaßen die Sporen zu verdienen, so haben sie trotzdem geglaubt, nicht auf eine besondere, fein dosierte Vertrauenswerbung bei den staatsfeindlichen Klerikalen verzichten zu können. So haben sie sich vergebens zwischen zwei Stühle zu setzen versucht. Sie sind trotz aller aufgewandten Klugheit, Vorsichtigkeit und Geschicklichkeit hinuntergefallen, weil eben niemand politisch zweien Herren dienen kann.

Diese Taktik ist dann bei den zahllosen kleinen ehemaligen Zentrumsquetschen so reichlich plump ausgefallen, daß dabei schon von Seiten des Berufsgerichts erheblich Späne geflogen sind. Der Rest ist Tabu: Ein verunglückter, verkrampfter und verkrüppelter Zwitter zwischen Kirchenblatt und Tageszeitung, gerade das, was beim Neuaufbau der deutschen Presse vermieden werden sollte.

Hätte erst über dieser Zwitterpresse nicht das Damoklesschwert des Schriftleitergesetzes und der Amann'schen Neuordnung des Presseverlagswesens geschwebt, wer weiß, welche grotesken Blüten jene höchst berüchtigten alten Zentrumshyänen vom Schlage eines „Heuberger Volksblattes" oder „Hegauer Erzählers" schon jetzt getrieben hätten. Das Vorliegende kennzeichnet jedenfalls zur Genüge jenen salbungsvollen, biedermännischen Ton des Wolf's im Schafspelz, der den Jäger in der Nähe weiß. Sie haben allesamt in der neuen Zeit deshalb schon keinen Sinn mehr, weil Halbheiten stets nichtig und letzten Endes gefährlich und lähmend sind. Die politische Tageszeitung und das konfessionelle Kirchen- und Familienblatt dienen zwei gänzlich wesensverschiedenen Aufgaben, nämlich der religiösen und politischen Erziehung.

Sie können leider dieser Aufgabe nur gerecht werden, wenn sie sauber und gänzlich geschieden arbeiten können. Deshalb fort mit allen Halbheiten dieser Art im Pressewesen! K. N.

Vor der eigenen Türe kehren!

Was die „Weltpresse" übersieht — Lohnende Gebiete für findige Reporter

□ **Berlin**, 23. Juli. Es vergeht kein Tag, an dem sich die Auslandspresse einer gewissen Schattierung sich nicht bemüßigt fühlt, irgend welche Vorkommnisse in Deutschland zum Anlaß zu nehmen, um mit größten Entstellungen, Aufbauschungen und Verdrehungen den Eindruck zu erwecken, als würden im Hitlerdeutschland geradezu chaotische Zustände herrschen. Noch heute zehren diese Gazeten von den Vorkommnissen am Kurfürstendamm und malen die „Leiden", denen die Juden in der Reichshauptstadt ausgesetzt sind, in den grellsten Farben. Es gehört schon der böswillige Vorsatz, die Weltöffentlichkeit über die wahren Zustände in Deutschland zu täuschen, dazu, wenn Richter, die zum Teil durch eigene Korrespondenten in Deutschland die Gelegenheit haben, über den wahren Sachverhalt orientiert zu werden, immer und immer wieder ihre Ohren edn Ergüssen jener Emigranten leihen, die sich die Aufgabe gesetzt haben, die Welt mit Lügenmeldungen über Deutschland zu überschwemmen.

Dieses Verhalten einer gewissen Auslandspresse ist um so auffallender, da gerade die Länder, in denen diese Zeitungen erscheinen, von schwersten inneren Kämpfen erschüttert werden. Von Kämpfen, die Tag für Tag Menschenleben fordern, die Tag für Tag an Schärfe und Heftigkeit zunehmen, ohne daß dieselben Blätter, die die belanglosen Vorkommnisse in Deutschland aufbauschen, diesen ernsten, teilweise bürgerkriegsähnlichen Vorkommnissen eine ähnliche Beachtung schenken. Irland und Schottland stehen seit Wochen im Zeichen blutigster Kämpfe zwischen Protestanten und Katholiken. Aus allen Teilen der Erde laufen Tag für Tag Meldungen über Schießereien, Streiks, Massenhinrichtungen, Plünderungen, Frauen- und Kindermißhandlungen ein, aber die seriöse Auslandspresse übersieht diese Ereignisse mit einem Achselzucken und hat nur Interesse für das, was ihnen aus der Küche der Emigration verabreicht wird.

Das deutsche Volk hat kein Interesse daran, sich um die ureigensten Angelegenheiten anderer Völker zu kümmern. Es kann aber von den anderen Nationen und von den verantwortlichen Staatslenkern verlangen, daß die sinnlose Greuelhetze jüdisch-bolschewistischer Prägung nicht weiter derart geduldet wird, daß die Atmosphäre zwischen Völkern, die keine entgegengesetzten Interessen haben, systematisch und mutwillig vergiftet wird.

Die Sensationsblätter können das meiste und das wirkungsvollste Material zur Füllung ihrer Spalten in ihrem eigenen Lande auftreiben.

Deutschland und seine Presse üben die Fairneß, die das Ausland so gerne im Munde führt. Das deutsche Volk wartet darauf, daß auch das Ausland diese Fairneß übt und nicht die Lüge und die Verdrehung zum Leitfaden seiner Berichterstattung über innerdeutsche Vorgänge wählt.

Reichsverband der Baltikumkämpfer aufgelöst

* **Berlin**, 23. Juli. Der Reichsminister des Innern hat die Auflösung des Reichsverbandes der Baltikumkämpfer (Vereinigung ehemaliger Grenzschutz- und Freikorpskämpfer) und aller sonstigen Verbände ehemaliger Freikorpskämpfer verfügt.

Mit dieser Auflösung sollen die Verdienste, die sich die alten Freikorpskämpfer um Volk und Reich erworben haben, in keiner Weise geschmälert werden. Die Reichsregierung erkennt vielmehr die Verdienste der Männer ausdrücklich an, die nach der Revolte von 1918 das Reich im Osten gegen bolschewistische Angriffe und in München, Hamburg und an der Ruhr gegen Spartakistische und kommunistische Aufstände verteidigt und beschützt haben. Manches Jahr mußte seitdem vergehen, bis Adolf Hitler und seine Bewegung das neue Deutsche Reich aufbauen konnten, das in der NS- der SA und der SS viele der alten Freikorpskämpfer auch zu seinen Kämpfern zählt.

Da im nationalsozialistischen Staats neben der Partei, ihren Gliederungen, den ihr angeschlossenen und den von ihr anerkannten Verbänden anderen Verbänden politischer Art ein Sonderleben nicht mehr zugebilligt werden kann, wurde schließlich das Verbot derjenigen Verbände notwendig, die sich nicht bereits selbst aufgelöst hatten.

Zusammenarbeit zwischen Reaktion und Zentrum in Danzig

* **Danzig**, 23. Juli. Wegen Verbreitung von Flugblättern, in denen die Danziger Regierung in übelster Weise beschimpft und beleidigt wird, hat die Danziger politische Polizei sechs sogenannte Deutschnationale verhaftet. Der eigentliche Verantwortliche, Abg. Rechtsanwalt Weise, entging der Verhaftung durch eine Reise ins Ausland, wobei er offenbar berücksichtigt hatte, daß er als Abgeordneter nur unmittelbar nach Begehung der Tat verhaftet werden kann. Die Flugblätter, die von der Polizei beschlagnahmt wurden, sind bezeichnenderweise in der Druckerei des Danziger Zentrumsorgans gedruckt worden, ein neuer Beweis für die enge Zusammenarbeit zwischen Reaktion und Zentrum.

Auflösung des „Reichsbundes katholischer Frontkämpfer"

* **Berlin, 23. Juli. Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Ministerpräsident hat auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 den „Reichsbund katholischer Frontkämpfer" einschließlich seiner Untergliederungen aufgelöst, weil die Bildung konfessioneller Frontkämpferbünde nur geeignet ist, zur Spaltung der Volksgemeinschaft zu führen und in die Frontkämpfer konfessionelle Gegensätze hineinzutragen.**

SA im Aufbau

(Fortsetzung von Seite 1)

nicht im Arbeitsprozeß waren. Sie hatten bei der wirtschaftlichen Lage im Saargebiet keine Möglichkeit zur Arbeit, und heute sind sie gesuchte Arbeiter. Gruppenführer Lasch ist mit den Erfahrungen dieser Lager außerordentlich zufrieden. Die Männer werden außer ihrer weltanschaulichen Festigung und Vertiefung zur Pünktlichkeit, Sauberkeit und Arbeitsfreudigkeit erzogen und nur ungern verlassen sie diese SA-Hilfswerklager, die eine ausgezeichnete Schule für alle bilden. Mit besonderer Betonung weist er darauf hin, daß der SA-Mann, der in den Betrieb kommt, auch dort ein vorbildlicher Propagandist der Bewegung ist.

„Ich habe", so erklärte Gruppenführer Lasch auf unsere Frage, „mit großer Genugtuung hier in Ueberlingen bei den SA-Hilfswerklagern der Gruppe Südwest den Geist der alten SA vorgefunden.

Meinen Eindruck in Ueberlingen kann ich dahin zusammenfassen, daß mit diesem Sportfest in vollem Umfange erreicht wurde, was die Gruppe erreichen wollte, nämlich die Oeffentlichkeit auf den Zweck, die Leistung und große Bedeutung der Hilfswerklager aufmerksam zu machen. In der Gruppe Südwest hat man diese Berufsausbildung mehr von der Seite der allgemeinen theoretischen und körperlichen Ausbildung angefaßt. Die Erfordernisse der Grundschule galten dabei als Maßstab. Wer körperlich nicht leistungsfähig ist, der ist auch geistig nicht beweglich. Man hat die Erfahrung gemacht, daß die Leute bei ihrem Eintritt infolge langer Arbeitslosigkeit in einem gewissen apathischen Zustand waren. Acht bis zehn Tage Aufenthalt im Lager genügten, um sie zu aufgeschlossenen Menschen zu machen, die mit Lust und Liebe beim Dienst waren.

Zum Schlusse gab Gruppenführer Lasch noch über den geplanten weiteren Ausbau dieser SA-Hilfswerklager sehr zuversichtliche Erklärungen:

Er hob mit besonderem Nachdruck darauf ab, daß man nur wünschen könne, daß das in Erfüllung gehe, was der Reichsstatthalter Robert Wagner dieser Veranstaltung in Ueberlingen mit zum Geleit gab, indem er erklärte:

Ich hoffe, daß die SA-Hilfswerklager ausgebaut werden können zu Erziehungsstätten für eine Auswahl der fanatischsten, einsatzbereitesten und selbstlosesten jungen politischen Soldaten des Führers und seines nationalsozialistischen Deutschlands."

Dieser Wunsch ist auch der meine. Wenn dieses Ziel erreicht wird, so erklärte Gruppenführer Lasch, dann haben wir die beste Arbeit im Sinne unseres Führers geleistet.

Anmeldepflicht für kirchlich-konfessionelle Veranstaltungen und Kundgebungen

Amtlich wird mitgeteilt:

In letzter Zeit erregte eine Reihe kirchlich-konfessioneller Veranstaltungen und Kundgebungen erhebliches Aufsehen, die in ihrer Art neu sind und sowohl an der Person von Veranstaltern und Teilnehmer wie auch in anderen Merkmalen ihren politisch-demonstrativen Charakter erkennen ließen. Abgesehen davon, daß hier eine von jedem aufrichtig denkenden Volksgenossen als unwürdig empfundene Tarnung politischer Zielsetzungen unter einem kirchlich-religiösen Deckmantel stattfindet, haben diese Veranstaltungen und Kundgebungen bereits auch zu Mißbrauch von Sicherheitseinrichtungen und zur Belästigung arbeitender Volksgenossen geführt. So wurde in einer Landgemeinde um 11 Uhr nachts vom Ortsgeistlichen ein Glockengeläut veranlaßt, durch das die gerade während der Erntezeit besonders ruhebedürftige Landbevölkerung aus dem Schlaf geschreckt wurde in der Meinung, es handle sich um Feueralarm. Eine zwei Stunden später beginnende Lichterprozession störte wiederum den nächtlichen Frieden. Der Minister des Innern sah sich deshalb veranlaßt, die Zulässigkeit öffentlicher kirchlich-konfessioneller Veranstaltungen und Kundgebungen außerhalb kirchlicher Gebäude von einer polizeilichen Genehmigung abhängig zu machen, zu deren Erteilung das Geheime Staatspolizeiamt in Karlsruhe ausschließlich zuständig ist. Ausnahmen sind für eine Reihe althergebrachter kirchlicher Veranstaltungen vorgesehen.

Amerika führt 2:1 im Interzonenfinale

* **London**, 23. Juli. Bei dem am Dienstag in Wimbledon ausgetragenen Doppelspiel des Interzonenfinale um den Davis-Pokal errangen die Amerikaner Allison-van Ryn nach einem 2½stündigen, von beiden Seiten erbittert durchgeführten Kampf den Sieg über die Deutschen von Cramm-Lund in fünf Sätzen mit 3:6, 6:3, 5:7, 9:7, 8:6. Damit hat USA. im Gesamtergebnis eine 2:1-Führung erlangt.

Heute
Badischer Staatsanzeiger
Folge 76 24. Juli 1935

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. VI. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 275 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 674 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 700 Ex.	
Aus der Ortenau	1 901 Ex.	
Einmalige Ausgabe		45 597 Ex.
davon:		
Karlsruhe	27 983 Ex.	
Merkur-Rundschau	8 010 Ex.	
Aus der Ortenau	9 604 Ex.	
Gesamtdruckauflage		57 872 Ex.

D.A. VI. 1935
Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe	935 Ex.	
Merkur-Rundschau	765 Ex.	
Aus der Ortenau	1 445 Ex.	
Gesamtdruckauflage der Teilausgabe		3 145 Ex.

Kleine Heldin vom Amt

Schicksale hinter dem Klappenschrank / Von Clemens Laar

(Copyright by Carl Dunker-Verlag, Berlin)

Die heimlichen Telephonämter

Aber noch immer pulsiert der Blutschlag Deutschlands auch durch das Ruhrgebiet. Sie haben die großen wichtigen Adern nicht abschneiden können, die Nachrichtenlinien. Man ersinnt Strafen, man sucht sich die dunkelsten und feuchtesten Kellerlöcher als provisorische Gefängnisse für die Telephonistinnen aus, die dem französischen Willen nicht gehorchen. Es hilft ihnen nichts.

Eine nach der anderen von den Beamtinnen verschwindet, denn sie alle gehorchen nicht. Es ist immer nur eine Frage der Zeit. wann an diese tapferen Mädel und Frauen das Schicksal in der Gestalt einer direkten französischen Aufforderung herantritt. Sie wissen es, aber noch arbeiten sie. Es muß sein. Eine gewaltige Industrie lebenswichtiger Betriebe, das Schicksal von Hunderttausende von Menschen hängt daran, daß, so notdürftig es geht, das deutsche Dasein an der Ruhr fortgesetzt wird.

In Paris ahnt man um diese Zeit, daß dieses Abenteuer wohl nicht den Verlauf nehmen wird, wie man ihn sich vorgestellt hat. Jetzt hilft nichts Halbes mehr. Jetzt muß der letzte Trotz zusammengerissen werden. Am 23. Januar erfolgt von Berlin aus die Verfügung aller Ministerien an ihre untergeordneten Dienststellen im Ruhrgebiet, die Arbeit einzustellen. Am 5. Februar erklärt die Sprecherin der deutschen Beamtinnen, Frieda Maciossek, dem Herrn „Kollegen" aus Vincennes, warum dies geschieht.

Der Herr „Kollege" ist erstaunt.

„Wie töricht! Wir werden euch alle in das Gefängnis werfen!"

Die Deutsche lächelt und meint im Gehen:

„Das macht nichts aus, die Hälfte von uns ist ohnehin schon dort."

Nein, es macht ihnen nichts aus. Sie trotzen dem Gefängnis und sie trotzen sogar noch schlimmeren Drohungen. Sie setzen jetzt ihr Leben ein für ihre Pflicht. Die normalen Zentralen hat der Franzose in der Gewalt; der Verkehr mit dem Heimatland darf aber nicht abgeschnitten bleiben. Es ist auch unmöglich, daß dieses Herz der deutschen Produktion ganz erlahmt. Es darf nicht sein, daß nicht einmal mehr die feinsten und kleinsten Aederchen in diesen gewaltigen Muskeln arbeiten. Alles mag erlahmen, die Verständigung untereinander darf es nicht.

So richten sie Notfernsprechstellen ein.

In Dachluken, in Kellerlöchern, in alten, halbverfallenen Lagerräumen, im Abort eines großen Restaurants . . . es gibt keinen Ort, der unmöglich genug ist, zu diesem Zweck erwählt zu werden.

Sie verlegen Leitungen, richten provisorische Anschlüsse her, graben Kabel aus, durchstechen sie und verbinden andere miteinander. Sie schleichen sich durch die Nacht und trotzen tausendfach dem Tod. Viele werden ohne Anruf beschossen.

Sie sitzen tagsüber in Löchern ohne Luft und Licht, sie arbeiten zehn, fünfzehn Stunden lang, ohne etwas zu essen oder zu trinken zu bekommen. Sie warten manchmal auch zwei bis drei Tage, weil die Kollegin, die zur Ablösung kommen und Essen und Geld bringen sollte, Frankreichs Spitzeln zum Opfer gefallen ist.

Sie erleben es nicht einmal, sie erleben es hundertfach, daß Tanks und Panzerwagen ganze Stadtviertel absperren und ein ganzes Regiment Franzosen nach ihnen sucht. Sie pressen sich mit stockendem Atem in das Geröll und den Mörtelstaub der Keller, wenn die Schritte der Soldateska immer näher poltern.

Sie wissen, es steht Todesstrafe auf dem, was sie tun, lebenslängliche Deportation im günstigsten Falle. Grausamkeiten, Mißhandlungen und zehn Jahre französisches Zuchthaus sind ihnen sicher.

Sie erleben den Tod

Sie erleben den Tod mit jedem Herzschlag, wenn die Taschenlampen der Franzosen durch die Bretterverschalungen streifen und gelblich fahle Lichtbalken nach ihnen tasten, ohne sie oder den Apparat im Winkel zu entdecken.

Ein Heer von Spionen ist gegen sie eingesetzt. Täglich müssen sie die geheimen Klopfzeichen ändern, mit denen sie sich verständigen und sich Einlaß schaffen. Sie müssen es noch erleben, wie tatsächlich eines Tages eine dieser Notzentralen ausgehoben wird und müssen jetzt das Schlimmste befürchten für die Kameradinnen und für sich.

Kann man es den Gefangenen zum Vorwurf machen, wenn sie unter Mißhandlungen den Mund öffnen, wenn sie vielleicht Verrat üben, weil man sie vor die Wahl stellt dies zu tun oder zuzusehen, wie ihre gleichfalls verhafteten Angehörigen gemartert werden? Kann man das?

Sie gehen durch Höllenqualen, die kleinen Fräulein vom Amt in Essen und Dortmund, und wo es auch immer sei im ganzen Ruhrgebiet. Und es geschieht das Herrliche, es geschieht das Wunder, das man nie vergessen sollte:

Keine dieser Mädel und Frauen, die der Franzose schon in der Faust hält, keine von ihnen verrät auch nur ein Wort.

Zu Hunderten werden sie in die Kerker geworfen. Die Gefängnisse von Zweibrücken, von Germersheim und Verviers können sie nicht mehr aufnehmen. Tag und Nacht sickert der Strom der grauen Lastautos mit den gefangenen deutschen Frauen nach Westen.

Kämpfer für ihr Land, tapfere unbeugsame Frontsoldaten sie alle. Jede einzelne von ihnen ist eine Heldin.

Es ist nicht möglich, an dieser Stelle ihre Namen zu nennen. Diese Liste würde ein Buch sein. In der Deutschen Verkehrszeitung von der Nummer 4 ab und in den Nachrichtenblättern des Reichspost-Ministeriums vom Januar bis zum August 1923 sind ihre Namen verzeichnet. Ein Heereszug stiller, selbstverständlicher Heldinnen.

An einem einzigen Tag werden fast hundert von ihnen vom französischen Militärgericht, das im Amtsgericht Werden tagt, verurteilt. Ein Vorsitzender, dem das Gefühl des Rechtes ganz offenbar bis in die Fingerspitzen hineingewachsen ist, erklärt ihnen in robuster Eindeutigkeit, daß ihre Gefängnisstrafen sofort aufgehoben würden, daß in der gleichen Sekunde die Begnadigung erfolgt, da sie sich bequemen würden, Angaben über die Organisation der Notfernsprechzentralen im Ruhrgebiet zu machen.

Sie alle schweigen. Und jetzt darf die große Nation sich eine Huldigungsadresse von der neutralen Welt gefallen lassen.

Der Verhandlungssaal ist angefüllt von ausländischen Pressevertretern. Sie alle — und keiner macht eine Ausnahme — stehen in dieser Minute Ostentativ auf und verlassen den Saal.

Sie sind zehn Minuten später zurück. Zwei von ihnen tragen einen mächtigen Korb voll Blumen. Stumm tragen sie ihn durch den Saal und stellen ihn mit einer tiefen, sehr tiefen Verbeugung vor die Bank der Angeklagten.

Die Geschichte des deutschen Ruhrkampfes ist bekannt. Im Herbst 1923 sieht es so aus, als ob Frankreich triumphieren würde, am 31. Juli 1925 verläßt die letzte Kompanie Marokkaner den Boden der deutschen Arbeit.

Was unter dem Mahnmal an andere Kämpfer für Deutschland steht, das ist an diesem Tage Wahrheit für alle Menschen der Ruhr und ganz besonders für die unbekannten kleinen Heldinnen vom Amt.

„Und Ihr habt doch gesiegt!"

Schluß folgt.

Wer vom Schicksal erst die Bürgschaft für den Erfolg fordert, verzichtet damit von selbst auf die Bedeutung einer heroischen Tat.

Adolf Hitler.

Ein deutscher Sommergarten / Von Hans Franke

Ich trete früh aus meinem Zimmer, und der herbe würzige Geruch von Nelken schlägt mir entgegen. Im Hofe begrüßen mich die Hunde des Freundes: die schlanke hochbeinige Diana, ein rostbrauner Setter, und Rubo, der rauhhaarige Dackel, ein eigensinniger seltsamer Herr, voller unvermuteter Einfälle, aber ein würdiger Charakter, der das Leben planvoll lebt, während die nervöse Diana sich von jeder Regung ihres zarten Herzens bestimmen läßt.

Wenige Schritte hinter der Gartenpforte stehe ich auf dem Wege, der als Achse quer durch den Garten läuft, jenen Garten, den ich sehr liebe und von dem ich erzählen möchte.

Es ist ein deutscher blühender üppiger Sommergarten, ein ländlicher Garten, in dem nicht die kunstvollen und kunstgewerblichen Einfälle des Gartenbauarchitekten gewirkt haben, sondern der von Menschen hier, die Blumen über alles lieben, geplant und erdacht wurde. Eine hohe dichte Fichtenhecke umhegt ihn; die kalkige Giebelwand der Scheune stößt vom Hofe her hell und weiß in ihn hinein, dort wo der hohe Nußbaum steht. Die mit Steinplatten belegte Mittelachse, die wohl siebzig Meter lang ist, läuft von Bank zu Bank: die eine, die jetzt hinter mir ist, steht unter den Hollunder- und Fliederbüschen, die andere oben in der weißen Laube unter dem Gerank dunkelroter Rosen und blauer großblütiger Klematis. Und auf diese Bank schreite ich langsam zu.

Den Weg dorthin säumen Beete blauer dichter Glokkenblumen, die werden von gelbem einfarbigem Goldlack begleitet. Die Glockenblumen stehen steil und hoch aufgerichtet, sehr straff stehen sie da, und wer ein alter Soldat ist oder ein neuer, der möchte wohl rufen: „Rührt euch!" und tut es auch, wenn er an dieser blau-gelben Front entlangschreitet.

Die Schwertlilien, die an den Ecken der Rabatten stehen, sind teilweise schon verblüht, nur eine feingliedrige schlankblättrige Art hat noch hohe Zeit und grüßt mit den spitzen, ein wenig exotischen Blüten; bei den anderen prangen schon die Fruchtschoten, dicke aufgedunsene Kapseln. Die Pfingstrosen aber prangen in vielerlei Farben, rot, weiß und rosa, füllig und satt sind sie.

Doch habe ich schon einen Blick in die Seitenwege geworfen, in denen die Vielfalt verlockend ist. Buschrosen sehe ich da, diese treuen wetterfesten Freunde des Gärtners; fremd und abweisend wiegt sich die Akelei, die hat ein zurückhaltendes eigenbrötlerisches Gehaben, und die Finger der Natur haben besonders lange und besonders innig an ihr geformt, solch seltsame Blütensporne hat kaum eine andere; auch der Rittersporn kann neben ihrer Eigenheit nichts ausrichten, aber er spendet unermüdlich sein sattes Blau in das Orchester der Farben; er wächst hier üppig und dicht, in gesunder Fülle; wie ein blutiges Mal lockt dazwischen der rote Mohn; brennende Liebe glüht nicht minder stark und weiße Lilien schwanken im Frühwind, der leise sich hebt aus der Niederung dort hinter den Pappeln, die hoch und rauschend den Garten umstehen. O, zart ist der Mohn und seine romantische Ergebung ins Dasein zahlt er mit einem kurzen aber so schönen Leben!

An anderer Stelle — zu kleinen Rabatten gesiedelt oder einzeln verstreut in diesem Meere des Wuchses, Inseln gleichsam im Grün — steht der gefällige handfeste Phlox, dankbar jeder Pflege, der sich auftut in immer neuen Ueberraschungen; denselben grüßen die Nelken, in breiten Polstern bilden sie Familien; weiß sind sie oder dunkelrot, rosa auch mit blutroten Kernen, von himmlischen Fingern gezeichnet und bemalt. Obwohl man schon viele Sträuße schnitt und ins Haus trug, wuchert es fort: es ist ein Nelkensommer heuer, die Luft trägt den Duft weithin, er strömt durchs Haus, überall ist er. Goldrute sehe ich noch und hangendes Herz, Stauden von Astern und Dahlien, die noch im Blattgrün stehen: wenn die erblüht sind, dann ist es nahe am Herbst.

Jetzt bin ich an der dicken Brombeerhecke angelangt; wie ein Lettner schrankt sie den oberen und unteren Teil des Gartens, ihre dichten stachlichten Ranken sind aufgebunden an den Holzlatten, die Blüten liegen verstreut im Grase, wie bald, und die Kinder werden sich hier rote Mäuler und Risse in den Kleidern holen. Hier ist auch die Parade des Goldlacks und der Glockenblumen zuende. Reserviert und unnahbar stehen einige Fingerhüte da, hochaufgerichtete Flügelleute gleichsam und zu Gast unter bescheideneren Brüdern. Dicht an der Hecke die anderen Beerensträucher, dann dehnt sich die kleine Rasenfläche, in der die Obstbäume stehen. Und am Wege, ehe man die Laube erreicht, lockt der Steingarten!

Der Steingarten ist der Stolz jedes Gärtners! Hier spingt er in zwei rechtwinkligen Dreiecken rechts und links vom Weg ab in den Rasen; die kleinen Polster, die allmählich aufsteigen, täuschen Gebirge vor, Plateaus, Bergwiesen und kalkige Matten, aber sie sind nicht mit kühnen Gemsen besiedelt: ein Goldkäfer nur und Spinnen kriechen über sie hinweg. Der bunte Flor ist schon ein wenig entfärbt, schnell vergeht das Wunder . . . wir wissen es alle . . . Was hier blühte und blüht, das hat fremdländische hochtrabende Namen, es sind seltene Abarten gewöhnlicher Stämme, weither kommen sie oft, um auf diesem kleinen Gebirge zu siedeln. Kleine Stiefmütterchen findest du oder Bergveigelein, Nelken und Akelei, aber auch Hauswurz und das niedliche Porzellanblümchen, ein gelbes niederes Pfefferkraut, die blaue schmucke Anprietie, eine fremde Minze zierlich und zart, die gelben Blüten des Nachtschattens und gar manches andere mit dem Beinamen „montana", das soviel heißen soll, als daß die Familie einst in hohen Berglagen unter dem Sturm der Föhne zu Hause war. Vieles, das hier blüht, ist pelzig und grau, fett und absonderlich, — welche Ueberraschung: ein Edelweiß blüht inmitten.

Nun sitze ich in der Laube. Der Weg, den ich kam, liegt vor mir. Die kleinen Terrassen zur Laube tragen gelben niederen Mohn, der ist sehr zart und frühe am Mittag schon schließen sich diese Blüten, rollen sich zusammen und scheinen sehr traurig. Neben ihnen stehen Buschrosen aus feineren Arten, stolz neben den wetterfesten Bauern, mit klingenden Namen wie Mrs. John Lying oder Souvenir de Claudius Pernet. Und als absonderlichster Gast, geduldet und keck sich aufrichtend, eine Königskerze.

Noch aber gibt es Ecken mit Himbeerstauden; bei dem hohen Nußbaum wachsen die Erdbeeren und Tomaten, anderswo ist eine Ecke mit feuchtem Unkraut, und ich kenne einen Strauch Jasmin, der ein großes weißes Blütenauge aufschlägt und den Duft eines Traumes entläßt märchenhaft schön.

Das ist der Sommergarten! Ein deutscher Garten. Die Stätte des Werdens und Atmens. Hierher werden die Freunde, die in das gastliche Haus des Freundes eintreten, zuerst geführt, hier geht man auf und ab, hier sitzt man um den Tisch mit den großen bunten Tassen beim Kaffee. Ich liege nun in einem der Liegestühle und luge in den Nutzgarten, der sich bescheiden hinter den Beerensträuchern verbirgt. Hier schaltet die Großmutter, kämpft gegen die Schädlinge und das Unkraut, oft bückt sich ihr vom Alter gebeugter Rücken. Im Garten aber geht nun die Hausfrau hin und wider, die dunkle Frau, die Herrin der Blumen und Stöcke, der Bäume und Stauden, die wohl einen Winter lang nachsann, wie sie die Beete noch prangender, den Steingarten noch bunter, die Rabatten noch schöner machen könnte, sie späht allenthalben nach seltenen Arten, und liebevoll und fröhlich ist ihr Herz, wenn sie neue Freunde in die heimatliche Erde senken darf . . .

Vieles im Leben habe ich gesehen, und manche Länder rollten ihre Schönheiten vor mir auf; aber ich liebe nichts mehr als den Sommergarten in Deutschland.

In der Akademie für Hufschmiede

Ein wichtiger Beruf, den viele verkennen . . .

Hufbeschlag: ist das nicht eine absterbende und dabei etwas nebensächliche Tätigkeit?

„Nein", sagt der Huflehrschmied, dem ich an seiner lauten Arbeitsstätte gegenüberstehe, „unser Beruf hat durchaus Lebenskraft. Hier und dort mag das Pferd an Boden verlieren, im Ganzen ist es unersetzlich, und vor allem das Militär kann ohne seine Kavallerie nicht auskommen. Gegenwärtig haben wir in Deutschland nicht zuviel Hufschmiede, sondern es besteht eher ein Mangel daran. Wie verantwortungsvoll dieser Beruf ist, das sehen sie daraus, daß der Hufschmied erst einmal drei Jahre lernen, dann drei Jahre als Geselle arbeiten und schließlich einen vier Monate währenden Kursus mitmachen muß, an dessen Ende eine Abschlußprüfung steht.

Diese Prüfung ist nicht etwa eine leere Formalität, sondern eine recht ernste Angelegenheit. Sie wird abgenommen von einem Kollegium, dem angehören ein Oberregierungs- und Veterinärrat, ein Landwirtschaftssachverständiger, ein Tierarzt, ein Lehrschmiedemeister und ein Hufbeschlagmeister. Mit „Sehr gut" besteht nur ein verschwindend geringer Teil der Schüler das Examen, mit Gut bestehen es schon mehr, manche kommen aber auch überhaupt nicht ans Ziel. Wer seine Prüfung bestanden hat, ist Geprüfter Hufschmied, und nur er hat das Recht, selbstverantwortlich Pferde zu beschlagen."

Wir gehen aus dem vom Lärm der Hammerschläge widerhallenden Werkraum der Schmiede eine Treppe höher in ein Zimmer, das einen seltsamen Doppelcharakter hat, denn die Requisiten kraftvollen Schmiedehandwerks vereinigen sich hier mit der Atmosphäre stiller Studierarbeit. An den Wänden Hufeisen und immer wieder Hufeisen, Hufeisen aller Arten und Formen, auf den Tischen Modelle von Pferdebeinen und Pferdehufen, und dann in einer Ecke eine Schiefertafel und in einer andern ein Pferdeskelett. Dieses Zimmer ist das Seminar des angehenden Hufschmieds, und da es nur wenige Dutzend solcher Seminare in Deutschland gibt, die noch dazu in den nichtagrarischen Gegenden besonders dünn gesät sind, kommen die Schüler oft von weither, um hier den letzten Schliff für den erkorenen Beruf eines Hufschmieds zu erhalten.

Als augenfälligster Zeuge der Kenntnisse, die hier erworben werden, erscheint eine mit Hufeisen behangene Wandtafel: Prüfungsarbeiten der Schüler, angefertigt gemäß der Themenstellung der Kommission: und es ist ein erklecklicher Wissensstoff, den der Schüler beherrschen muß. Ein Hufeisen, das ist ein Erzeugnis, das ein lebendiges Wesen zu tragen bestimmt ist, und der angehende Hufschmied muß zunächst einmal mancherlei Wissen über dieses lebendige Wesen sammeln. Er wird über die Schenkelstellungen des Pferdes und die anatomischen Eigenarten des Hufes unterrichtet, er muß es lernen, den kranken vom gesunden Huf zu unterscheiden und muß wissen, welchen Sonderbedingungen das für den anormalen Huf bestimmte Eisen zu genügen hat. Schließlich ist es ein Unterschied, ob ein Renn-, ein Militär- oder ein Arbeitspferd beschlagen werden soll, und eine Sache für sich wieder ist der Klauenbeschlag beim Ochsen. Viel gezirkelt und gemessen wird beim Hufschmied nicht. Er arbeitet in der Hauptsache nach Augenmaß, und eben dieser Maßinstinkt gehört auch zu dem, was der Schüler sich aneignen muß.

Auf einem Tisch lag eine Anzahl verrosteter Eisen. Das waren historische Hufbeschläge. Für den Laien wichen sie kaum von den heutigen ab. Aber mein Fachmann klärte mich darüber auf, daß man heutzutage solche Pfuscherei dem Prüfling um die Ohren schlagen würde: in diesem besonderen Fall gewiß eine etwas barbarische Strafe, und das Entscheidende sei, daß heute weit sauberer und genauer gearbeitet würde.

Neuestes auf dem Gebiete des Hufbeschlages sind die sogenannten Moorschuhe, quadratische Holzklötze etwa von der Größe einer Ofenkachel, die den Pferden mit Hilfe eines verstellbaren Eisenbandes um die Hufe geschnallt werden und die auf sumpfigen und morastigem Gelände ein Einsinken verhindern oder mindestens erschweren.

Gegenwärtig betreut der Staat den Beruf des Hufschmieds mit besonderer Sorgfalt und unterstützt sowohl die Huflehrschmieden als auch die jungen Hufbeschlager, die sich staatliche Anerkennung erwerben wollen.

Hans Bauer.

Die Anekdote

Antonius angelt

Eines Tages ging Antonius mit Kleopatra fischen, und da er das Pech hatte, in Gegenwart seiner Geliebten nichts zu fangen, ließ er Fischer heimlich unter Wasser tauchen und bereits gefangene Fische auf seine Haken spießen. Er zog seinen Fang aber so schnell heraus, daß der klugen Aegypterin der Trick nicht entging.

Sie war, wie sie ihm sagte, voll Bewunderung für sein großes Talent und erzählte jedermann, wie geschickt Antonius beim Angeln wäre. Sie lud alle ein, am andern Tag zu kommen und ihm zuzuschauen.

Als alle Gäste nun an Bord der Fischerboote erchienen waren, hatte er noch nicht alle Angelhaken ins Wasser geworfen, da war schon einer ihrer Diener unter seine Taucher gegangen und hatte ihm einen eingesalzenen Fisch aus Pontus auf den Haken gespießt. Als er seine Beute herauszog, erregte sie Staunen, dann aber allgemeines Hohngelächter. Darauf sagte Kleopatra:

„Ueberlaß, o Feldherr, die Angelrute uns armen Herrschern über Pharos und Kanopos, dein Wild sind Städte, Provinzen und Königreiche."

(Nach Plutarch.)

Geschichten von Kästner

Abraham Gotthelf Kästner war vor 150 Jahren ein berühmter Mathematiker und Dichter in der Stadt Göttingen. Vielleicht noch berühmter, um nicht zu sagen gefürchteter, war er durch seinen Witz.

Eines Tages machte ihm ein Student seinen Antrittsbesuch, der ihm durch sein großspuriges Auftreten und seinen klirrenden Degen an der Seite aufs höchste mißfiel.

„Gott sei mir gnädig" sagte Kästner. „Was wollen Sie mit diesem Mordinstrument?"

Der Student bemerkte stolz: „Der Degen ist mir angeboren." Kästner schlug die Hände vors Gesicht: „Da hätte ich aber nicht Ihre Frau Mutter sein mögen", versetzte er.

*

Ein Philologe in Göttingen, der vom Wert seiner Person sehr durchdrungen war und dadurch Kästners Abneigung erregte, hatte die Tochter eines Gutsbesitzers unterrichtet und, als sie ihm entsprechend heraufgebildet schien, geheiratet. Darauf machte Kästner folgenden Vers:

„Das ist ein großer Pädagog,
der sich die eigne Frau erzog.
Hätt sie davon Verstand bekommen,
sie hätt ihn wahrlich nicht genommen."

*

Einmal mußte er die Reime eines Dichterlings rezensieren und ärgerte sich bitter über dessen nichtsnutzige Verseschmiederei. Einen Tag später machten zwei Zeilen von ihm die Runde in der Stadt:

„Dieser Dichter ist unter den Dichtern,
was der — unter den Gesichtern."

v. H.

Richard-Wagner-Festwoche in Detmold

(Von unserem nach Detmold entsandten Sonderberichterstatter)

Detmold ist in der Tat eine wunderschöne Stadt zu Füßen des gewaltigen Hermanns-Denkmales. In den Eichen und Tannen des Teutoburger Waldes rauscht es und singt es von deutscher Freiheit, ja hier steht die Wiege deutscher Freiheit, hier ertrotzte und erkämpfte sie deutscher Wille und deutsche Kraft in grauer Vorzeit. Und hier gab wiederum in einer eben verflossenen Zeit deutsche Einsicht und Treue das Fanal zum Aufbruch der Nation, es war die Lippesche Wahl im Jahre 1932, unmittelbar vor der Machtergreifung durch unseren Führer Adolf Hitler!

In geistvoller Weise zeichnete der Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer diese Zusammenhänge und wies darauf hin, daß heute Detmold wieder einmal von sich reden machen wolle, aber in einer anderen Kampfesform, es wolle diesmal kulturell kämpfen, und zwar im Zeichen des größten deutschen Künstlers und Musikers: Richard Wagner!

Richard Wagner und sein Werk bietet in seiner engen Verbundenheit mit unsern Vorfahren eine einzige Grundlage für nationalsozialistische Weltanschauung. Das dem deutschen Volke immer wieder vor Augen zu halten, sei auch der Grundgedanke der Detmolder Festwoche. Lebte Wagner noch, stände er in unsern Reihen. Deshalb ist es notwendig, den Bayreuther Gedanken überall in deutschen Landen aufblühen zu lassen und damit eine Vorbereitung zu schaffen für die Erfüllung selbst — Bayreuth!

Nach weiteren Begrüßungsworten des Bürgermeisters Keller war der Auftakt zur Festwoche in Detmold gegeben und nun setzte das Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Hecker mit einer festlichen Ouvertüre des Detmolder Komponisten August Weweler ein, das durch seinen farbenreichen Klangcharakter im Sinne des Neuromantiker und seine straffe Wiedergabe einen vorteilhaften Eindruck hinterließ. Das folgende Trio für Violine, Cello und Klavier in B-Dur op. 11 zeigte die Ausführenden Daube, Kerschbaumer und W. Wilke als vortreffliche Kammermusiker.

Die am Schluß stehende, dramatisch gestaltete Legende „Longinus" von Hans von Wolzogen fand durch Mitglieder des Landestheaters Detmold eine liebevolle Wiedergabe, für die der Intendant Otto Will-Rasing als Regisseur verantwortlich zeichnete.

Damit war die Detmolder Richard-Wagner-Festwoche vielversprechend eingeleitet und man muß den folgenden Veranstaltungen, die noch hohe künstlerische Steigerungen bedeuten, mit großen Erwartungen entgegensehen.

Prof. Hans Pfitzner wohnte neben einer Reihe prominenter Persönlichkeiten aus Politik und Kunst dem Eröffnungsabend bei. Frau Winifred Wagner, die Schutzherrin der Festwoche, war am Erscheinen in letzter Stunde verhindert worden und hatte ein sehr herzlich gefaßtes Begrüßungstelegramm geschickt.

Eine große Anziehungskraft übte die hervorragende Ausstellung der berühmten Gemälde Franz Nassans-Berlin aus, die gleichzeitig von Bürgermeister Keller am ersten Abend feierlich eröffnet wurde.

F. B.

Minister Dr. Goebbels an den Reichsdramaturgen

Heidelberg, 23. Juli. Anläßlich der Eröffnung der Heidelberger Reichsfestspiele hat Reichsminister Dr. Goebbels an den stellvertretenden Präsidenten der Reichstheaterkammer, Dr. Rainer Schlösser folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Telegramm und bitte Sie auch allen Mitwirkenden an den Heidelberger Festspielen meinen Dank und meine Anerkennung übermitteln zu wollen. Den Festspielen selbst wünsche ich einen guten Verlauf und vollen künstlerischen Erfolg. Ich hoffe im Lauf der diesjährigen Spielzeit noch einmal nach Heidelberg kommen zu können. Mit Heil Hitler! Dr. Goebbels".

Judenlügen im Ausland

„Die Unglücksmänner"

In der „Wiener Sonn- und Montagszeitung", die dem Juden Ernst Klebinder gehört, erschien ein Aufsatz von Karl Tschuppik (einem der Wiener Hauptschreier gegen das neue Deutschland) unter dem Titel: „Die Unglücksmänner". Die Schriftleitung des Wiener Blattes versuchte durch nachstehende Vorbemerkung das Ungeheuerliche des Aufsatzes etwas abzuschwächen: „Der nachstehende Artikel unseres Mitarbeiters Karl Tschuppik läßt unseres Erachtens in seiner Kritik des schädlichen Einflusses der Sudetendeutschen die segensvolle Wirkung Wiens auf die Eingewanderten außer Acht. Wien hat Millionen Einwanderer in Oesterreicher verwandelt, darunter auch Tausende Sudetendeutsche, die hier auf einer höheren Ebene der Kultur die Härten ihres Wesens verloren haben." — Aus dem Artikel selbst seien nur folgende Sätze herausgegriffen: „Man gewinnt (anläßlich einer Franz-Joseph-Ausstellung im Schönbrunner Schloß) vor allem die unumstößliche Ueberzeugung, daß es einen Hauptfeind Oesterreichs, einen Verderber des in seiner Art einzigartigen Völkerreichs gegeben hat: den haßerfüllten, unproduktiven, nationalistischen Geist des Sudetendeutschtums . . . Tatsache ist, daß alle, die von dort kamen (aus dem Sudetengebiet) Oesterreichs Feinde und Freunde des Anschlusses gewesen sind. Von den Sudetendeutschen, den germanisierten Slawen, geht das Unglück aus: sie sind die eigentlichen Totengräber Oesterreichs und als Erfinder des Nationalsozialismus auch die Katastrophenmänner Deutschlands . . ." —

Zu diesen Besudelungen hat in einem Wiener Blatt der Bundeskanzler a. D. Ernst Ritter v. Streeruwitz, ein gebürtiger Sudetendeutscher und Vorgänger von Dollfuß im Wiener Bundeskanzleramt Stellung genommen und seiner Entrüstung über solche Beschimpfung Ausdruck gegeben. Sonst ist es im Wiener Blätterwald über die Frechheiten der Tschuppik und Klebinder merkwürdig still geblieben. Herr Klebinder scheint bereits wieder vergessen zu haben, daß er vor etwa 3 Jahren in einem Wiener Kaffeehaus von einem Nationalsozialisten mit der Reitpeitsche die gebührende Antwort auf seine allwöchentlichen Hetzartikel gegen den Nationalsozialismus erhielt. Heute ist er jedenfalls auch ein „österreichischer Mensch" geworden und darf sich des besonderen Wohlwollens „hochgestellter Kreise" rühmen . . .

Der gemietete Doppelgänger

Dem tschechischen Blatt „Vecerni Ceske Slovo" scheint die Hitze nicht gut zu tun. Sonst könnte das Blatt wohl schwerlich seinen Lesern in großer Aufmachung folgende sensationelle Entdeckung auftischen: Der Deutsche Reichskanzler Adolf Hitler sei des öfteren gar nicht Adolf Hitler in eigener Person, sondern ein von der Gestapo gemieteter Doppelgänger. Denn anders könne man es sich nicht erklären, daß sich Hitler kürzlich in München zugleich bei zwei Festlichkeiten gezeigt habe. Der von der Gestapo gemietete Doppelgänger sei wahrscheinlich derselbe, von dem unlängst die französische Presse berichtete, daß er auf der Promenade in Nizza an der französischen Riviera wegen seiner Aehnlichkeit mit dem Deutschen Reichskanzler Aufsehen erregt habe. Er sei jetzt dabei, rasch deutsch zu lernen und beziehe das Gehalt eines Ministers.

Rotes-Kreuz-Geld für Tschechisierungszwecke

Die Prager deutsche Zeitung „Bohemia" schreibt: „Aeußerst lehrreich ist die Lektüre des Spendenausweises der nordmährischen Narodni Jednota (dem tschechischen Schutzverein) für das letzte Jahr. Unter den Spendern finden wir neben zahlreichen Firmen, deren Zeichnungen vielleicht mit Geschäftsrücksichten zu erklären sind, auch einen sozialdemokratischen Senator und die Olmützer Stelle des Tschechoslowakischen Roten Kreuzes, einer Institution, deren unpolitischer und rein humanitärer Charakter zwar immer wieder behauptet, aber — wie das Beispiel zeigt, nicht ganz mit Unrecht — von den Sudetendeutschen beargwöhnt wird. Nicht uninteressant ist es, daß auch die Bezirksbehörden in Römerstadt und in Hohenstadt dem Tschechisierungsverein Zuwendungen gemacht haben."

Gefahren für das Auslandsdeutschtum

Trotz schärfsten Vernichtungswillens und zielbewußter Aufsaugungsmaßnahmen der fremden Staatsvölker ist bis heute noch keine zahlenmäßige Abnahme im Bestand unseres schwer ringenden Auslandsdeutschtums festzustellen, auch wenn seit dem Kriege Vernichtungswille und Aufsaugung sich vervielfacht haben. Aber heute mehren sich schon die Anzeichen, die eine dem Auslandsdeutschtum drohende Gefahr aufzeigen; denn wie weit sich das Außendeutschtum erhalten kann, hängt nicht allein vom bösen Willen auf der anderen Seite, sondern auch davon ab, wie weit die einzelnen Teile dieses Außendeutschtum ihre erbliche Tüchtigkeit erhalten und weitervererben. Wie sehr begründet diese volksbiologische Sorge ist, zeigt eine erb- und gesellschaftsbiologische Untersuchung über die Siebenbürger Sachsen, eine der bedeutendsten deutschen Volksgruppen des Südostens, über deren Ergebnisse der evangelische Pfarrer einer Sachsengemeinde, Alfred Csallner, in der Hermannstätter Zeitschrift „Volk im Osten" ausführlich berichtet.

Die erbliche Tüchtigkeit eines Volkes, in diesem Fall auch einer abgeschlossenen Volksgruppe, ist keine feste Größe, sondern verändert sich je nachdem die Erbträger ihre verschiedenen Erbanlagen an viele, wenige oder überhaupt keine Kinder weitergeben. Hinsichtlich der Siebenbürger Sachsen stellt Csallner fest, daß die dortigen Bauern im allgemeinen um so weniger Kinder haben, je wohlhabender und erbtüchtiger sie sind. Wirtschaftliche Tüchtigkeit, die ihre Wohlhabenheit erst hervorbrachte, ist ja nur eine Voraussetzung dafür, daß diese Deutschen ihre Kultur und das Volkstum behaupten. Die Untersuchung zeigt, daß im Durchschnitt aller dortigen Landgemeinden die minderbegabten Familien 4,05, die mittelbegabten 3,91 und die gutbegabten nur 3,76 Kinder haben. Nach einer in ihren Grundlagen sehr berechtigten Vorausschätzung, die nur die gleiche Entwicklung bis heute auch für später voraussetzt, muß sich dieses Verhältnis in dem für ein Volk kurzen Zeitraum von 150 Jahren soweit verschlechtert haben, daß die Minderbegabten dann 48 Prozent, die Mittelbegabten 33 Prozent und die Gutbegabten nur noch 19 Prozent des Volksbestandes ausmachen! Das bedeutet aber, daß — bei gleicher Weiterentwicklung — die Siebenbürger Sachsen als Volk verfallen und untergehen.

So ist die Gefahr der Entartung unter allen Gefahren, die das gesamte Auslandsdeutschtum bedrohen, die allergrößte.

Wieviele Nichtarier besitzt Deutschland?

Nach einer der neuesten Aufstellungen über die Frage, wieviele Nichtarier in Deutschland leben, erhält man diese Antwort: 500 000 nicht getauften Volljuden stehen 300 000 getaufte gegenüber. Dazu gibt es 800 000 Mischlinge, die auch von den Juden nicht als „reinrassig" anerkannt werden. In Deutschland leben somit 1 600 000 Nichtarier.

Im Elsaß will man keine Neger

Ein Brief des französischen Generals Theveney wirft ein recht eigenartiges Licht auf die „Begeisterung", die man auch in manchen Teilen Frankreichs den schwarzen Truppen entgegenbringt. Er schreibt: „Es sei für jede Stadt Frankreichs eine Ehre (!), die schwarzen farbigen Truppen in ihren Kasernen beherbergen zu dürfen. Viele Städte Frankreichs fühlen sich als Negergarnison sogar in jeder Weise bevorzugt (!). Vor allem aber sei es befremdlich, daß die Bevölkerung der französischen Ostgrenze sich über die farbigen Regimenter beunruhige." — Wir meinen, daß es erfreulich ist, wenn sich einzelne Teile Frankreichs der immer mehr fortschreitenden Vernegerung entgegensetzen. Gerade hier scheint noch das intuitive und ursprüngliche Empfinden von Rasse und Rassereinheit beim Volke vorhanden zu sein, das den Führern der französischen Republik verloren gegangen ist.

Bodenbesitz und Kinderzahl

Nach neuesten statistischen Festlegungen hängt die Zahl der Kinder bei allen Ständen mit dem Bodenbesitz auf das engste zusammen. Bei den Industriearbeitern waren nach der Volkszählung die Familien ohne Garten und ohne Bodenbesitz doppelt so häufig kinderlos wie die Familien, die ein kleines Stück Land ihr eigen nennen konnten. Ebenso ist der Anteil der Familien der Industriearbeiter mit vier und mehr Kindern ohne eigenes Land nur halb so groß wie bei denen mit Bodenbesitz. Aehnliche, wenn auch nicht ganz so krasse Gegensätze sind auch bei den Landarbeitern festzustellen.

185 Filme in einer Spielzeit

Nach den amtlichen Zensurausweisen wurden in der Spielzeit 1934/35 in Deutschland 185 Spielfilme von der Zensur freigegeben. Hiervon waren 104 deutschen Ursprungs, 40 stammten aus Amerika, 11 aus Oesterreich, 10 aus Frankreich, je 5 aus der Tschechoslowakei und England, je 2 aus Ungarn, Polen und der Schweiz, je einer aus Dänemark, Holland, Italien und Schweden. Das Gesamtangebot war das zahlenmäßig schwächste der Nachkriegszeit.

Bemerkenswert ist die immer noch sehr hohe Importzahl aus Amerika. Dagegen sind 104 deutsche Filme verhältnismäßig wenig, wenn man bedenkt, daß zu Beginn der Spielzeit 170 deutsche Filme angekündigt waren. Dabei muß man allerdings berücksichtigen, daß die Statistik nur die Spielfilme und nicht die Kulturfilme erfaßt, die in großer Anzahl gedreht wurden. Ferner aber haben die Produzenten eine ganze Reihe fertiger Filme für die nächste Spielzeit zurückgehalten, um den Markt nicht zu überschwemmen.

Erfolg eines Karlsruher Künstlers

Das Chorwerk „Deutsche Volkshymne zum Lob der Arbeit" von Franz Philipp wurde in Breslau beim Schlesischen Sängerbundesfest, wo es zweimal zur Aufführung gelangte, mit jubelnder Begeisterung aufgenommen. Die Deutsche Sängerbundeszeitung berichtet darüber:

„Mit einer ungeheueren Wucht und einem ehernen Klang, wie er selten gehört wird, kam sowohl in der Jahrhunderthalle wie im Messehof „Der Lobgesang der Arbeit" von Philipp zur Gestaltung. Mit kraftvoller Energie und Sicherheit führten sowohl Hermann Behr wie Bruno Fischer-Görlitz das bedeutsame gegenwartsnahe Werk zu einer monumentalen Wirkung."

Auch die Aufführungen in Mannheim und Adolfzell brachten dem Werk großen Erfolg.

Das neue Chorwerk von Franz Philipp, „Heiliges Vaterland" Op. 32, das bei der Einweihung der Thingstätte in Heidelberg uraufgeführt wurde, kam zu weiteren erfolgreichen Aufführungen auf dem Thingplatz in Koblenz und in Dortmund.

Frauen im Garten

Von Hans Friedrich Blunck

Copyright by Albert Langen — Georg Müller Verlag GmbH, München.

(18)

Einige regnerische Tage folgten. Wolken schleppten sich schwer über das Land; die Bäume tropften, Mücken und Fliegen verkrochen sich ins Haus, und in den kurzen hellen Stunden mußte jedermann dem Gärtner helfen und eilig die abgefallenen grünen Aepfel sammeln, Zweige stützen oder Gänsehürden unterm Obst umpflocken.

Der Regen störte auch Hans Rusts Arbeit. Er fuhr auf einen Tag in die Stadt, um seine Herbstvorlesungen anzukündigen und sich über die Pläne der Hochschule, über sein Fach zu unterrichten. Aber in der Stadt war man von Sorgen übervoll; niemand dachte daran, neue Lehrstühle zu errichten, von denen Rust träumte. Sehr nachdenklich kehrte er heim.

Auch sonst gingen seine Gedanken in diesen Tagen kreuz und quer durcheinander. Die Nachbarschaft auf dem Papenhof beschäftigte ihn doch mehr, als er sich selbst zugeben wollte. Er stellte spöttelnd fest, wie er die gewöhnlichen Umgänge zwischen der Arbeit ausdehnte, wie er oft bis zum Gitter trottete, von dem aus man einsehen konnte, was drüben auf dem Papenhof vor sich ging. Es geschah ohne Absicht, Rust war entschlossen, alte Fragen nicht wieder anzurühren. Zum Donnerwetter, er lebte in guter Ehe mit einer schönen und klugen Hausfrau, die sein Werk verstand — sie sorgte sich vielleicht ein wenig zu viel und ereiferte sich zu rasch, aber war das wichtig? — Er lebte umsorgt, betreut und in Herzlichkeit mit Hille; sollte er solch Glück nur aus empfindsamer Aufrichtigkeit mit alten Geschichten trüben?

Rust nahm sich vor, die Dinge ruhen zu lassen. Auch jene Magda schien ihm auszuweichen, das war das Beste! Nur mitunter war da plötzlich ein rätselhaftes Gesicht im Wind, das seit Jahren in einer anderen Schicht verschollen gewesen und das nun nahe und wirklich geworden war. Und mitunter waren die Zweifel, ob es möglich sei, sich lange vor jener unteren Sehnsucht zu bewahren, die in jedermanns Blut aufklingt, vor der Mahnung der Tiefe, sich vorm Tod neu zu bilden. Ach, erst wenn man älter wird, erfühlt man: Liebe ist auch Sehnsucht nach Stolz im Alter, ist Zeugung, ist Verlangen nach jenem körperlichen Weiterbestehen, das in uns, wenn nicht so stark wie unsere Frömmigkeit, so doch auch unüberwindlich lebt.

Das Gefährliche ist, daß man in den frühen Jahren nichts davon weiß, daß Jugend daran vorübergeht und daß später die Qual kommt. Ein Mann will Knaben sehen, sein Volk genügt ihm nicht. Die Frau will Weiblichkeit lehren. — Wie sie beide ihre Einsamkeit empfanden!

Aber solche Betrachtungen blieben noch Rauch und Licht und ohne Ernst. —

An einem Nachmittag wurde der Fahrer von der Tornaer Mühle gemeldet. Er hatte Befehl, Fräulein Scheper abzuholen.

Lotte sah in höchstem Erstaunen von einem zum andern. Auch Hans Rust und Hille begriffen solche Plötzlichkeit nicht, sie riefen den Mann und verhörten ihn. — Es war ein neues Gesicht; jener andere Fahrer, der Lotte gebracht hatte, war für die Erntezeit bei Pape in Dienst.

Ob er denn keinen Brief habe? fragte Rust den Fahrer.

Sein Herr sei von einer Reise zurückgekommen, sagte der Mann, habe angerufen und ihn beauftragt, sofort Fräulein Scheper abzuholen.

Da ging das Mädchen schweigend, man hörte sie oben in ihrem Zimmer packen.

„Was hattest du, verwünscht, den Brief an Scheper zu schreiben", knurrte Rust. „er hat ihn dir übelgenommen." Er geriet in Sorgen um den Fortgang der Freundschaft, versuchte die Tornaer Gutsverwaltung anzurufen, ließ es, weil man seine Anfrage verkehrt auslegen könnte und schritt mit bösem Gesicht auf und ab.

Hille ging ans Tor und verhandelte noch einmal mit dem Fahrer. Aber es war nichts aus ihm herauszubekommen, außer daß auf Torna wenig Briefe geschrieben würden und daß mancherlei drüber und drunter ginge.

Dann kam Lotte die Treppe herab, und der kleine Koffer wurde aufgeladen. Das Mädchen machte ein zerknirschtes Gesicht, fiel Hille um den Hals, dankte Hans Rust mit niedergeschlagenen Augen, stieg ein und winkte aus dem Fenster zurück.

Als sie allein waren, räumte Rust umständlich Tisch und Stuhl zur Arbeit zurecht. Es gelang ihm indes nicht, sich gleich zu sammeln, er merkte, wie Hille ihn lange ansah. „Bist du eigentlich eifersüchtig gewesen", fragte er leise.

„Um Gottes willen, Hans —"

„Wahrhaftigen Himmels, die wäre dir nicht gefährlich geworden, Hille!" Er seufzte erleichtert: „Aber gut ist's doch, daß wir wieder unter uns sind."

„Ja, es ist schön, daß wir wieder allein sind", sagte Hille, nahm ihren Mann plötzlich bei beiden Schläfenschöpfen und schüttelte seinen Kopf, daß ihm wirr und dumm zumute wurde. —

An jenem Abend hatte Rust eine besondere Vertrauensaufgabe für Christoph. Ein junger Beamter des Museums der Hochschule war gekommen; der Fund auf den Fischwiesen sollte als Leihgabe zur Stadt gebracht werden. Mit jener Vorsicht, die die Wissenschaft gebietet, mußte ein Mann den Beamten bis an die Bahn in Bergen begleiten.

Hans Rust hatte gehofft, seinem Gärtner eine gute Abwechslung zu bieten. Aber der machte große Augen. Da könnte er also erst spät abends zurückkommen! Ja, aber er dürfte sich auch ein Glas Bier in Bergen kaufen.

Darauf kam es Christoph nicht an. Er hatte ganz andere Befürchtungen, und nicht leicht wurde es, damit herauszurücken.

Endlich gelang es Rust, Klarheit zu schaffen. Da war nämlich der heimtückische Kerl auf dem Papenhof, der frühere Fahrer auf Torna, der allem Frauensvolk nachstellte und es abends zu sich lockte. Und weil Christoph Sorge um Line hatte — es kam so kläglich heraus und war solch echte Not, man konnte nicht einfach daran vorübergehen.

Der Hausherr rief also seine Frau und machte ihr eine Andeutung, sehr vorsichtig, denn er war im Zweifel, wie weit man sich in solche Angelegenheiten einmischen durfte. „Ich glaube, Christophs Befürchtung ist grundlos. Hast du bemerkt, daß Line sich vom Hof stiehlt? Ich hab' einen sehr ordentlichen Eindruck von ihr."

Der Gärtner lächelt großmütig; aber er weiß, was er weiß. Und sicherlich ist Line ein gutes und blitzhübsches Mädchen, aber sie ist schwach und anfällig, wie die Mädchen es mitunter an sich haben, statt an ihr Glück zu denken. Und jener Franz auf dem Papenhof, meint Christoph, sei ein verteufelter Schürzenjäger. Oha, es komme noch so weit, daß er ihm das Messer in die Rippe jage.

Darf man das sagen? Die Hausfrau schlägt die Hände zusammen, und der Hausherr hat wieder eine Sorge mehr auf dem Hof. Das weiß Christoph und ist zufrieden. Er hat einen roten Kopf vor Aufregung, aber sein Herz ist um vieles leichter.

Rust redet also laut über Frieden und Selbstbeherrschung, die er verlangen müsse. Dann qualmt er wie ein Schlot und knurrt: „Aber die Pakete müssen nun mal geg, Christoph, und Begleitung ist Vorschrift!"

Tja, bittet der Gärtner zögernd, wenn die Herrschaft selbst einige Stunden die Augen offen halten wollte, dann würde er gehen.

Oho, er wolle die Augen wohl offen halten, sagt Rust, und auch Hille nickt zögernd.

Aber solch Versprechen ist leichter gegeben als befolgt. Gerade will sich der Gelehrte wieder an seine Arbeiten machen — gleich nach dem Abendessen, bei dem Line windschnell aufgetragen und abgedeckt hat —, da kommt die Hausfrau zu ihm.

„Eigentlich sollte das Mädchen noch Gerstenschrot im Dorf holen", seufzt sie, „die Hühner haben nichts mehr zu fressen. Ob man's wagen kann?"

„Unter keinen Umständen, Hille", antwortet Rust, „was würde Christoph sagen?" Er ist wirklich besorgt und hat den besten Willen zu helfen. „Da nehme ich lieber selbst das Rad und binde den Schrotsack hinterm Sattel auf."

Die Hausfrau nickt freundlich und streicht dem opferbereiten Mann über das Haar; das ist eine Bewegung für die er zweimal Hühnerfutter holen würde. Und er zieht, sehr wichtig und seines Amtes bewußt, das Rad aus dem Stall. Aber wie er's vom Hof hinunterführt, sieht er da, wo der Papenhof Hoggeolh umwinkelt, den Knecht des Nachbarn, der sich am Knick zu schaffen macht. Und er bekommt einen gerechten Zorn auf den Kerl, der seinen armen guten Christoph ausstechen will; solch junger Laffe, solch Weiberheld! Also herunter vom Rad und hin zu dem neuen. Glücklicherweise weiß der Hausherr rechtzeitig, was er sagen will. „Haben Sie nichts zu tun, Franz? Sie könnten mir eben einen halben Sack Schrot vom Krämer holen!" Und er sucht nach einem Groschen in der Tasche.

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Diesel-Elektrozug unterwegs

Gestern Probefahrt — heute Indienststellung auf Rheintal- und Kraichgaustrecken

Ab heute stellt die Reichsbahndirektion Karlsruhe einen neuen Fahrzeugtyp in Dienst, den Diesel-elektrischen Triebwagenzug. Bis Abschluß dieses Jahres werden unserer Reichsbahndirektion acht solche Züge überwiesen sein; der erste hat Mittwoch früh bereits die erste fahrplanmäßige Fahrt nach Offenburg angetreten; im Laufe desselben Tages wird der neue Fahrzeugtyp Heilbronn, Mannheim und Heidelberg besuchen. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Reichsbahndirektion Karlsruhe mit dem Diesel-Elektrozug eine Probefahrt von Karlsruhe über Heilbronn—Heidelberg—Mannheim und zurück für eine Reihe geladener Gäste, unter denen auch die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vertreten war.

Auf dem Heimatbahnhof

Karlsruhe, Hbhf.: Der Diesel-Elektrozug steht auf den Schienen des Bahnsteigs I, langgestrecktes, modernes Fahrgehäuse, mit gerundeten, fensterreichen Stirnseiten, elfenbeingelben und weinroten Lackflächen, silbergrauen wölbigem Deck, wenigen schmalen eingelassenen Treppen, die zu breiten Schiebetüren führen. Der Diesel-Elektrozug bietet dem Wind eine glatte, überall geschlossene Fläche. Vom Fahrgestell ist nichts zu sehen, aber an der Seite des Motorwagens sind zwei Schutzbleche abgenommen; das feine Herz elektrischen Kraftwerks schaut heraus, das Kraftwerk, das von der eisernen Muskulatur des Diesels über die Venen des Generators seinen Strom erhält. Damit wird klar, was das Besondere an diesem neuen Fahrzeug ist: die Verbindung des betriebsbilligen und betriebssicheren Dieselmotors mit der leichten Regulierbarkeit des elektrischen Stromes.

Auf den Schienen

Die Kraftquelle bebt im Rhythmus des Diesels auf, dann dröhnt die mächtige Hupe, und der Zug fährt an. Zug eines neuen Typs, zweifellos; in den Rechnungsakten der Reichsbahn werden seine Verbrauchsziffern als die niedrigsten erscheinen; der Dieselzug kennt auch kein Rangieren. Wenn eine Schnellzugslokomotive 150 000 RM. kostet, kostet der Triebwagen des D.E.-Zuges allein 168 000 RM. Er holt diese höhere Anschaffungsziffer durch seine Wirtschaftlichkeit im Betrieb rasch auf; wo seine Grenzen liegen, ist bereits bekannt, innerhalb dieser Grenzen aber — für leichte und schnelle Züge — führt der Diesel-Elektrozug Fortschritt.

*

Wer mit diesem Schienenfahrzeug unterwegs ist, spürt nichts von Rauch und Ruß. Und ihn ist nur die immer gleiche Rhythmik der Dieselarbeit, die das Fahrgehäuse vibrieren läßt. In schnellem Tempo — sind die Geleisverhältnisse dazu angetan, kann bis zur Höchstgeschwindigkeit von 110 Kilometer gegangen werden — fliegt die Landschaft draußen vorbei. Fruchtschwere Felder, Bahnhöfe, grüßende Streckenarbeiter, und die erste Haltstation ist Heilbronn.

Diesel-Elektrozug innen

In der Anordnung der Sitze ist der diesel-elektrische Zug Zug geblieben; breite Gänge ermöglichen freien Durchgang, aber es ist ein moderner Zug: auch die Holzklasse besitzt bequeme Klapptische, leicht regulierbare Lüftung. In anderen Einzelheiten ist der Dieselzug Auto geworden: große Hochdrehkurbeln an den breiten Fenstern. Gepäcknetze und Handgriffe auf jeder Sitzlehne erinnern an Autobuseinrichtung. Alle Beschläge sind in Aluminium ausgeführt, und der ganze Wagenaufbau steht im Zeichen des Kampfes gegen die tote Last; der Wagenkasten soll reibungsarm auf den Drehgestellen sich bewegen können, Treib- und Fahrachsen laufen auf Rollenlagern; dadurch wird erschütterungsarme Fahrt erreicht.

Auf dem Führerstand

Großer Raum in der Stirnseite des Fahrgehäuses, ein Raum, der dem Steuerraum eines U-Bootes gleicht. Beherrschend steigt das mächtige Auspuffrohr aus dem Boden zur Decke auf. Drei große Oeltanks hängen an der Decke, darunter die blockige Haube, unter der der Dieselriese hämmert. Hier wacht der Mann im braunen Overall an seinen Kontrollinstrumenten. Vorn, an den Sekurit-Sicherheitsscheiben der eigentliche Führerstand; der Mann, der die goldene Schnellzugsmaschine, das Abzeichen des Führerpersonals, am Spiegel trägt, sitzt auf einem bequemen Ledersitz, Fahrhebel, Luftdruckbremse, Handbremse — die alle wie beim Kraftwagen auf Bremstrommeln wirken — und Instrumente vor sich, wie bei einem Aussichtswagen fensterreich, Blick nach allen Seiten, freier Blick vor allen Dingen auf Schienenweg und Signale. Der Führer hat bequemen Kontrollblick auf alle Instrumente, er hat seine Fahrkurbel in der Hand, mit der er alle Bewegungen der motorischen Anlage beherrscht. Die Fahrbewegung gliedert sich in fünf Geschwindigkeitsstufen; ein automatischer Regler steigert oder dämpft die Drehzahl des Diesels nach Belieben; der Generator verwandelt die ölmotorische Kraft in elektrische Energie, die dann zu den Gleichstrommotoren, den Triebachsen, geleitet wird. der Führer benützt den Generator als Anlasser; im Betrieb lädt der Generator dann eine große Batterie auf, die so stark ist, daß man mit ihrer Kraft allein 20 Kilometer fahren kann; eine Möglichkeit, die bei eventuellem Motordefekt gestattet, das Fahrzeug rechtzeitig aus dem befahrenen Schienennetz zu entfernen.

*

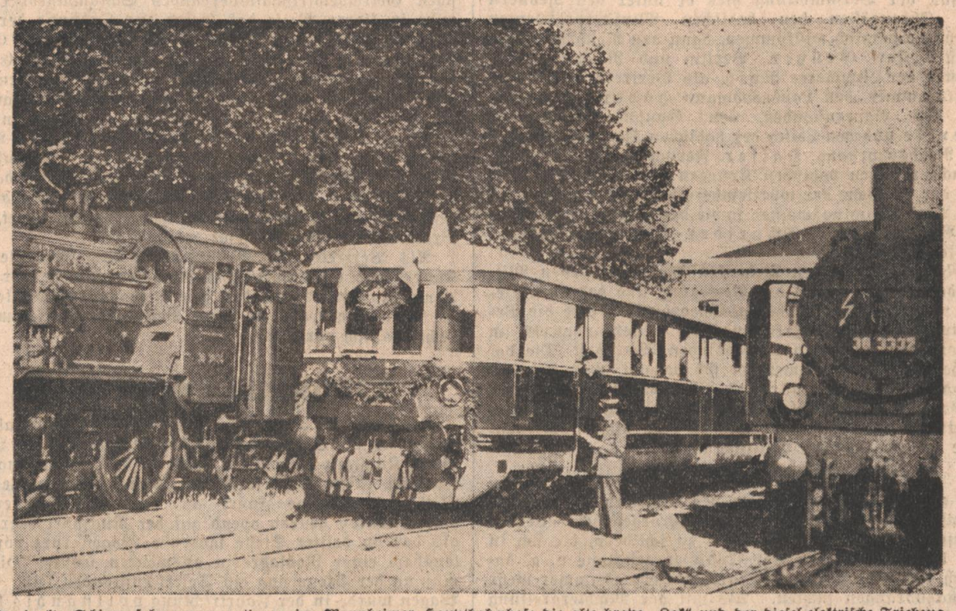
Der Führer muß den Aluminiumfahrhebel unterwegs leicht herunterdrücken; läßt er nur acht Sekunden lang den Griff los, wird der Fahrstrom automatisch unterbrochen. Nach 30 Sekunden steht dann das Fahrzeug automatisch abgebremst auf freier Strecke; „Totmanneinrichtung", eine Einrichtung, die bei plötzlichen Ermüdungserscheinungen oder Schwächeanfällen des Führers unbedingte Sicherheit garantiert.

*

Der Diesel-elektrische Zug besteht aus zwei Wagenkörpern, von denen der eine Maschinenwagen, der andere lediglich Anhänger ist, der Anhänger, der als Steuerwagen bezeichnet wird, weil der Führer vom Anhänger aus den Diesel in Gang setzen kann; er hat seine Steuerorgane und Instrumente wie im Triebwagen selbst. Daher gibt es bei diesem modernen Fahrzeug kein Rangieren mehr. Der Diesel-Elektrozug ist stets fahrbereit, immer „unter Dampf".

*

Der Diesel-Elektrozug brauchte zur Fahrt vom Karlsruher Hauptbahnhof über Heilbronn—Heidelberg und Mannheim zurück knapp 150 Liter des billigen Rohöls; ein eindeutiges Zeugnis seiner Wirtschaftlichkeit, und unter diesem Gesichtspunkt und dem der Betriebsbereitschaft ist er von der Reichsbahn in Dienst gestellt worden. hm.



Zwei alte Schienenfahrzeuggenerationen im Mannheimer Hauptbahnhof: die alte brave „Lok" und der diesel-elektrische Triebzug
Aufnahme: „Führer"

Zweieinhalb Jahre nationalsozialistische Regierung

Ministerpräsident Köhler spricht in Lörrach

Lörrach, 23. Juli. In der überfüllten Festhalle sprach am Montagabend in einer öffentlichen Kundgebung Ministerpräsident Köhler, um der Grenzbevölkerung der deutschen Südwestecke einen Rechenschaftsbericht über die 2½ Jahre nationalsozialistischer Regierung zu geben, ihr die schon erzielten großen Erfolge an Hand beweiskräftiger Tatsachen vor Augen zu führen und neuen Glauben und Zuversicht an den schweren noch bevorstehenden Kampf um Deutschlands Wiederaufstieg zu geben.

Ministerpräsident Köhler, ein genauer Kenner der Wünsche und Nöte des badischen Grenzlandes, ließ keine offenstehende Frage unbeantwortet und fand mit seinen temperamentvollen, von Begeisterung für das große Werk Adolf Hitlers durchglühenden Ausführungen, uneingeschränkte Zustimmung der dankbaren Zuhörer.

Ministerpräsident Köhler zog zunächst eine wirkungsvolle Parallele zwischen den 15 Jahren der Systemzeit und den 2½ Jahren nationalsozialistischer Regierung, um sich dann im einzelnen mit gewissen gegen die Regierung und den Staat noch hier und da erhobenen Vorwürfen zu befassen und diese ad absurdum zu führen. Die nationalsozialistische Regierung, so führte er aus, ist volksverbunden genug, um zu wissen, daß noch viele Wünsche offen sind und sie weiß es auch, daß es heute noch Menschen gibt, die dem neuen Staat innerlich ablehnend gegenüberstehen. Aber die Regierung stellt fest, daß noch niemals eine Regierung mehr von der Liebe eines Volkes getragen wurde, noch niemals volksverbundener war, wie die heutige. Und gerade das deutsche Arbeitertum zählt heute in seiner großen Gesamtheit zu den stärksten Stützen des neuen Staates.

Der Redner rechnete sodann mit den Gegnern aus dem konfessionellen Lager ab, die die Religion dazu benutzen, um ihre verloren gegangenen politischen Machtansprüche wieder geltend zu machen, berührte die Judenfrage und erklärte, wir haben den Juden dort entfernt, wo er von rechtswegen im deutschen Volk nichts zu suchen hat u. jede Einmischung des Auslandes in dieser Frage lehnen wir grundsätzlich ab.

Unter gespannter Aufmerksamkeit der Versammlung kam Ministerpräsident Köhler in seiner Eigenschaft als Finanzminister auf einige dringende wirtschaftliche Fragen zu sprechen und fand den stürmischen Beifall der Versammlung als er erklärte, daß es der neuen Regierung innerhalb zwei Jahren nicht nur gelungen ist den badischen Haushalt ohne einen Fehlbetrag abzuschließen, sondern auch von dem bei der Machtübernahme übernommenen 15 Millionen-Fehlbetrag die Hälfte wieder abzudecken. Auch zu den Schwierigkeiten in der Rohstoffrage, die hier in der industriellen Grenzecke besonders interessieren, nahm der Redner Stellung und sagte, Deutschland ist als rohstoffverbrauchendes Land in keiner schlechten Situation. Das Bild der Wirtschaft ist im ganzen gesehen durchaus ein erfreuliches und wir können mit großer Zuversicht in den kommenden Winter hineingehen.

In großen Zügen schilderte der Ministerpräsident gegen Ende seiner Rede die erfolgreiche Etappe deutscher Außenpolitik unter der zielbewußten klaren Führung Adolf Hitlers. Adolf Hitler ist zum europäischen Staatsmann emporgestiegen, auf den das ganze Ausland hört. Mögen, so schloß der Redner, daher alle, die in der Südwestecke des Deutschen Reiches stehen, in unerschütterlicher Treue zu ihm stehen und so mitarbeiten an der Wiedergeburt des deutschen Volkes und Staates.

Langanhaltender stürmischer Beifall bewies Ministerpräsident Köhler, daß er aus den Herzen der Bevölkerung gesprochen hatte. Der Gesang der beiden Nationalhymnen und das von Bürgermeister Boos ausgebrachte Sieg-Heil auf den Führer und das Vaterland klang wie ein Gelöbnis der Volksgenossen, dem Führer weiter unerschütterliche Treue zu halten.

Keine Juden mehr auch in den Villinger Bädern

Villingen, 23. Juli. Durch Bekanntmachung des Bürgermeisters der Stadt Villingen wird Juden der Zutritt zu den städtischen Bädern, Kneippbad, Schwimmbad und Kneippbadehaus mit sofortiger Wirkung verboten.

Denkmalsweihe in Mosbach

Mosbach, 23. Juli. Am Sonntagnachmittag wurde in Kälbertshausen das für die Gefallenen der Gemeinde erstellte Denkmal eingeweiht. Aus den benachbarten Orten nahmen zahlreiche Kriegerkameradschaften an dem Weiheakt teil. Minister Prof. Dr. Schmitthenner überbrachte die Grüße des Reichsstatthalters und des Ministerpräsidenten und zeichnete dann das Ringen der Helden um die Heimaterde. Dann fiel die Hülle des Denkmals, das aus Muschelkalk gehauen ist und von dem Karlsruher Bildhauer August Meyerhofer ausgeführt wurde. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die erhebende Feier.

Kleine badische Rundschau

Vier Kinder vor dem Ertrinken gerettet

Satzbach a. K., 23. Juli. Der bei den Rheinregulierungsarbeiten beschäftigte August Bitsch rettete dieser Tage vier Mädchen vor dem sicheren Tode des Ertrinkens. Die Kinder fuhren mit einem Floß über das Altwasser. Dabei kippte das Fahrzeug an der tiefsten Stelle um und die Mädchen drohten zu ertrinken. Kurz entschlossen sprang Bitsch mit voller Kleidung ins Wasser und konnte die vier Mädchen, von denen sich drei aneinander geklammert hatten, schwimmend ans Land bringen.

Mühle abgebrannt

Buchen, 23. Juli. In Gerichtstetten brannte am Montagnachmittag das Anwesen mit eingebauter Mühle des Bürgermeisters Herberich bis auf den Grund nieder. Das Feuer entstand im Motorenhaus der Mühle und verursachte einen Schaden von etwa 25 000 RM. Größere Mengen Grünkernvorräte konnten dank dem Eingreifen der Einwohnerschaft fast restlos geborgen werden.

Zwei Arbeiter durch explodierenden Zünder schwer verletzt

Hagen i. W., 23. Juli. Ein schweres Unglück, das zwei Schwerverletzte forderte, trug sich am Dienstag morgen ½7 Uhr hier beim Ausputzen des Kanals an der Straße beim Friedhof zu. Ein Arbeiter fand während der Reinigungsarbeiten einen alten schon ganz verrosteten Zünder, der schon lange im Wasser gelegen haben muß. Der Finder rief einen seiner Kameraden herbei, und beide hantierten an dem Fundstück herum. Plötzlich explodierte der Zünder und die herumfliegenden Splitter rissen dem einen die linke Hand weg, während der andere am Oberschenkel schwere Wunden davontrug. Das sofort alarmierte Lörracher Sanitätsauto brachte beide Verunglückten, die aus Haagen gebürtig sind, ins Städtische Krankenhaus. Die Untersuchung über die Herkunft des Zünders, der von einer Handgranate zu stammen scheint, ist noch im Gange.

Beinahe im Auto verbrannt

Säckingen, 23. Juli. Als am vergangenen Samstag hier ein kleiner Lieferwagen tankte, entstand plötzlich eine große Stichflamme, die die Kleider eines im Führersitz sitzenden jungen Mädchens erfaßte. Nur dem raschen Eingreifen der Umstehenden war es zu verdanken, daß die Flammen sogleich erstickt wurden und so das Mädchen vor dem Verbrennungstode bewahrt blieb. Immerhin hat es aber nicht unerhebliche Brandwunden davongetragen.

Mit dem Motorrad auf ein Holzfuhrwerk gefahren

Donaueschingen, 23. Juli. Zwei Donaueschinger Metzgerburschen fuhren am Sonntag früh kurz nach Mitternacht auf das Holzfuhrwerk eines Landwirts in voller Fahrt. Das Motorrad schob sich unter den schweren Holzwagen. Der Fahrer wurde schwer verletzt und starb am Montag im Donaueschinger Krankenhaus. Der Mitfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon. Den Landwirt trifft keine Schuld an dem Unglück, da er sein Fuhrwerk vorschriftsmäßig mit Laterne und Rückstrahler versehen hatte.

Von einer Kuh ins Auge gestoßen

Ueberlingen, 23. Juli. Beim Vieh-Tränken wurde am Sonntagabend im benachbarten Bonndorf die Landwirtsehefrau Schumacher von einer Kuh so unglücklich in das Auge gestoßen, daß dieses schwer verletzt wurde. Die Frau mußte sofort ins Ueberlinger Krankenhaus gebracht werden.

Starker Verkehr auf dem Bodensee

Die anhaltend schöne hochsommerliche Witterung brachte dem Bodenseegebiet einen ständig sich steigernden Fremdenbesuch. Aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes, besonders aus Norddeutschland und dem Rheinland, sind zur Zeit Feriengäste gekommen, um an den herrlichen Gestaden des Schwäbischen Meeres Erholung zu suchen. Die Frequenz übersteigt alle Erwartungen. In großer Zahl wurden in diesem Jahre auch KdF-Urlaubsfahrten nach dem Bodensee durchgeführt und die Gaststätten wie auch die Privatquartiere sind nahezu restlos belegt. Ohne vorherige Anmeldung ist es oft schwer, ein Unterkommen zu finden. Die fahrplanmäßigen Kursdampfer reichen für den Ausflugsverkehr, zumal an Sonntagen, bei weitem nicht aus, und es müssen Sonderkurse eingelegt werden.

Das große Treffen der SA-Hilfswerklager in Ueberlingen hatte viele Fremden nach der ehemaligen Reichsstadt gezogen. Nach den Anstrengungen der Wettkämpfe der letzten Tage war nun für Montag ein Ruhetag eingelegt, der von den SA-Kameraden zu Ausflügen in die herrliche Umgebung sowie zu einem Besuch der Zeppelinwerft in Friedrichshafen benutzt wurde. Am Dienstag wurden die Zelte auf dem oberen Sportplatz wieder abgebrochen und es ging, bereichert um eine Fülle schöner Erlebnisse und Eindrücke, wieder heimwärts.

Der Hopfenstand in Baden

In Baden haben sich infolge günstiger Witterung die Gärten weiter gut entwickelt, haben Gerüsthöhe (9 Meter) erreicht und zum größten Teile schon übergeworfen. Die Pflanzen haben kräftige Seitentriebe angesetzt und zeigen reichlichen Blütenansatz. In den leichteren Lagen und den weniger gut bearbeiteten Gärten macht sich die Trockenheit dadurch bemerkbar, daß die unteren Blätter anfangen, gelb zu werden. Ein durchweichender Regen wäre notwendig. Im allgemeinen zeigen die Gärten ein gesundes und frisches Aussehen. Die Witterung der nächsten 14 Tage dürfte über den Ernteausfall entscheiden.

*

Heppenheim a. d. B., 23. Juli. (Hundert Jahre Bezirkssparkasse). Die Bezirkssparkasse Heppenheim kann in diesen Tagen ihr 100jähriges Bestehen feiern. Mit dem Jubiläum verbunden war am Sonntag die Einweihung des hübschen Neubaues der Bezirkssparkasse.

Kappelrodeck, 23. Juli. (Altersjubilar.) In voller geistiger und körperlicher Frische konnte am Montag der Landwirt Bernhard Basler seinen 90. Geburtstag feiern. Er nahm mit Auszeichnung an den Kriegen 1866 und 1870/71 als Leibgrenadier teil.

Sasbach bei Achern, 23. Juli. (Schwerer Verkehrsunfall.) Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Montag hier zugetragen. Ein Radfahrer von Karlsruhe hatte sich an einen Lastwagen angehängt und wurde von einem entgegenkommenden Lastwagen angefahren und sehr schwer verletzt. Er hatte bis heute früh das Bewußtsein nicht wieder erlangt. Der Zustand des Verunglückten, der im Acherner Krankenhause liegt, ist hoffnungslos.

Neulußheim bei Schwetzingen, 22. Juli. Im Waschzuber ertrunken ist hier ein einjähriges Kind, das in einem unbewachten Augenblick in den Behälter gefallen war.

28. Verbandstag des badischen Bäckerhandwerks

Ministerpräsident Köhler spricht über das Handwerk

Lörrach, 23. Juli. „Handwerk hat goldenen Boden, Handwerk und Heimat, dich lieben wir, und das, was jeder von uns schafft". Nach diesem Lied der Singgruppe der Lörracher Bäckervereinigung eröffnete am Montagmorgen in der vollbesetzten Festhalle der badische Bezirksinnungsmeister Pfliegendörfer den 28. Verbandstag des badischen Bäckerhandwerks. Unter starkem Beifall der Versammlung hieß er unter den Rednern und Ehrengästen den badischen Ministerpräsidenten Köhler herzlich willkommen, dann den Reichsinnungsmeister Karl Grüßer, Berlin, und Reichsinnungsmeister der Zimmerer Roth, als Vertreter der Handwerkskammer, den Landesobmann Huber als Vertreter des Bauernstandes, den Gaufachgruppenwalter Merkle und den Leiter der badischen Hauptabteilung 3 im Reichsnährstand, Kaiser. Ferner waren zur Aussprache mit den badischen Kollegen nach Lörrach gekommen der sächsische, der württembergische und der thüringische Bezirksinnungsmeister sowie der Präsident des Basler Bäckerhandwerks Schneider-Hahn mit weiteren Basler Kollegen.

Nach einem kurzen Gedenken der verstorbenen Mitglieder wie der Toten der Bewegung und des Weltkrieges unterstrich der Reichstagsabgeordnete Roth die Bedeutung des Handwerks und des Bäckerhandwerks im Besonderen innerhalb der badischen Wirtschaft. Die badische Handwerkskammer sei sich bewußt, was für das Handwerk und auch für das Bäckerhandwerk geschehen müsse. Unter dem Beifall der Versammlung kündigte der Vertreter der Handwerkskammer eine nicht unbeträchtliche Herabsetzung der Beiträge an.

Ministerpräsident Köhler,

der zugleich auch als Leiter des badischen Wirtschaftsministeriums sprach, wußte in außerordentlich packender Weise die Lage des Handwerks zu schildern, die sich in den letzten Jahren immer trostloser gestaltete u. a. dadurch, daß die entstandenen Großbetriebe es immer mehr zurückzudrängen suchten. Als mit der Machtergreifung der badischen Regierung dem Handwerk der Boden wieder gelockert wurde, da erwies es sich lebensfähiger denn je. Der Ministerpräsident legte dann dar, wie der Staat zwar die Verpflichtung habe, auch die Großbetriebe zu betreuen, wie aber für sein Gedeihen ein gesunder Mittelstand die Voraussetzung sei. Auch der Jugend, die in jüngster Zeit nach Absolvierung der Militärpflicht nach der Staatskrippe strebe, müsse er zurufen: Das dulden wir nicht,

Jeder einzelne muß um sein Schicksal kämpfen und seine Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft erfüllen.

Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft sei unmöglich, wenn nicht jede einzelne kleine Zelle gesund erhalten werde. Die verantwortlichen Männer im Staate hätten das größte Interesse zu sehen, daß im Handwerk wieder Wachsen und Wohlstand einziehen. Unter diesen Gesichtspunkten vollziehe sich auch die Zusammenarbeit von Wirtschaftsministerium und Verbandsorganisation. Alles könne heute allerdings nicht erfüllt werden. Den Gästen aus der Schweiz stellte der Ministerpräsident unter teilweisem lauten Bravo der Versammlung vor, mit welch ungeheurer Energie und ungeheurem Willen, aber auch Erfolg die furchtbaren Schäden des Weltkrieges und der Nachkriegszeit in Deutschland jetzt bekämpft würden. Der Schweizer könne wahrhaft stolz sein auf seine demokratischen Einrichtungen. Von seinem freiheitlich-demokratischen Gesichtspunkt aus gebe es nichts, was näher liege als das, was die neuen Männer in Deutschland geschafft haben. Zum Schluß teilte der Ministerpräsident mit, daß es mit Unterstützung des Reichshandwerksmeisters und des Reichsernährungsministers gelungen sei, den diesjährigen Reichsbäckertag nach Mannheim zu verlegen.

Nach lauten Beifallskundgebungen dankten die badischen Bäckermeister ihrem Ministerpräsidenten für sein warmes Bekenntnis zum badischen Handwerk und brachten ihre Heilrufe auf ihn aus.

Mit dem Gruß, „Gott grüße das ehrbare Handwerk" bestieg alsdann

Reichsinnungsmeister Grüßer

das Rednerpult, und die Versammlung antwortete ihm „Gott grüße es". Es wurden nun einzelne Berufsangelegenheiten erörtert, die heutige Gesetzgebung klargelegt, die Wichtigkeit der Pflege des Nachwuchses hervorgehoben und die Zusammenarbeit mit den Gesellen in der Backstube sowie das Wie der Gemeinschaftsarbeit gemäß den neuen Handwerksbestimmungen. Zur immer wieder umstrittenen Frage des Arbeitsbeginns erklärte der Reichsinnungsmeister, daß es nicht angehe, in den alten Schlendrian der Nachtarbeit zurückzufallen. Es würde ein allgemeiner Arbeitsbeginn um 4 Uhr morgens angestrebt. In der Frage der Preisgestaltung müsse darauf gesehen werden, daß auch das Bäckerhandwerk wieder seine wirtschaftliche Grundlage bekommt.

Landesobmann Huber legte im Namen des Bauernstandes die Einordnung des Bäckerhandwerks in den Reichsnährstand dar, und der Geschäftsführer des badischen Getreidewirtschaftsverbandes Schlammstedt-Karlsruhe in klarer Weise das Gesetz zur Ordnung der Getreidewirtschaft. Das am 14. Juli 1934 erlassene Gesetz hat gerade in den letzten Tagen auf Grund der Erfahrungen im ersten Getreidewirtschaftsjahr eine Erweiterung erfahren. Die beiden Hauptaufgaben lauten: Sicherung des Getreidepreises für den Erzeuger und stabiler Brotpreis für den Verbraucher. Sie konnten im Laufe des abgelaufenen Jahres restlos erfüllt werden. Er konnte ferner darauf hinweisen, daß auf dem Mehlmarkte eine Neuordnung geschafft, die Teigwarenherstellung kontingentiert, die Brotmarktordnung benötigt werde.

Als Vertreter des Reichsnährstandes schilderte Pg. Kaiser sehr eindringlich, die Aufgaben, welche der Nationalsozialismus auf der Ebene des Wirtschaftslebens zu lösen habe, wobei er unter Beifall der Versammlung recht drastisch vorging.

Omnibus verunglückt

Konstanz, 23. Juli. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Spätnachmittag des Montag auf der Landstraße Konstanz—Radolfzell nahe beim Ortseingang Allensbach. Vier vollbesetzte Omnibusse, die von Zell im Wiesental aus eine Fahrt an den Bodensee gemacht hatten, waren gestern abend auf der Rückfahrt begriffen, als der an dritter Stelle fahrende Wagen kurz vor Allensbach einer Radfahrerin ausweichen wollte. Hierbei muß an der Steuerung ein Defekt entstanden sein. Der Wagen wurde in der Fahrtrichtung vollständig herumgeschleudert und fiel auf die Seite, wobei er eine Telegraphenstange megrasierte. Die Radfahrerin wurde ebenfalls umgerissen. Der Fahrer blieb unverletzt. Von den Urlaubern sind 11 schwer- und 6 leichtverletzt worden. Gleich nach dem Unfall trafen die Sanitätswagen aus Konstanz und Radolfzell ein, die rasch und vorbildlich an die Bergung der Verletzten gingen und sie ins Konstanzer Krankenhaus brachten.

Das Mannheimer Strandbad judenfrei

Mannheim, 23. Juli. Das Betreten des Mannheimer Rheinstrandbades ist für Juden verboten worden. — Seit einigen Tagen ist auch das Betreten des Hallenschwimmbades den Juden nicht mehr gestattet.

Wetterbericht

Das gestern noch mit seinem Schwerpunkt über Frankreich gelegene hohe Druckgebiet hat sich in östlicher Richtung verlagert. Trotzdem herrschen in Norddeutschland zur Zeit noch weitere Luftströmungen, vor, die infolge Aufgleitens auf die dort lagernde Kaltluft auch noch zu Regenfällen Anlaß geben. Süddeutschland befindet sich dadurch in der Nähe der Kammlinie des hohen Druckes, und damit im Bereich absinkender Luftmassen, weshalb für unser Gebiet bei nordöstlichen bis östlichen Winden für einige Tage mit meist heiterer und trockener Witterung gerechnet werden kann.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 24. Juli:

Meist heiter, tagsüber warm und trocken.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h. nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	klar	12	22	8	—	
Königstuhl	770,1	klar	14	18	12	—	
Karlsruhe	770,3	heiter	15	23	10	—	
Baden-Baden	770,8	klar	14	23	10	—	
Bad Dürrheim	—	heiter	16	19	4	—	
St. Blasien	—	klar	9	18	4	—	
Badenweiler	769,0	klar	13	29	12	—	
Schauinsland	668,0	klar	11	15	7	—	
Feldberg	—	heiter	9	11	6	—	

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	300	—10
Rheinfelden	306	— 3
Breisach	221	— 5
Kehl	322	— 6
Karlsruhe-Maxau	469	+ 1
Mannheim	347	+ 4
Caub	234	— 2

Nur 2:1 gewonnen

Das letzte Spiel in Island

Mit besonderer Spannung erwartete man in Reykjavik den Sonntag, an dem die deutsche Fußball-Nachwuchself erstmalig auf eine Auswahlmannschaft des gesamten isländischen Fußballsports treffen sollte. Die Isländer wurden bei dieser Begegnung von ihrer Mannschaft nicht enttäuscht. Einzelne Spieler hatten bereits in ihren Klubmannschaften in der vergangenen Woche Technik und System der Deutschen kennen gelernt. So kam es, daß die deutsche Mannschaft, die ebenfalls mit ihrem besten Nachwuchs zur Stelle war, es überaus schwer hatte, zu einem Siege zu kommen. Im Nachschuß an einen Elfmeter gingen die Isländer in der 37. Minute vor der Pause mit 1:0 in Front. Die deutsche Elf spielte bis dahin schon leicht überlegen, vermochte es aber nicht die überaus aufopferungsvoll arbeitende isländische Abwehr zu durchbrechen. Als nach dem Wechsel die deutsche Ueberlegenheit immer größer, die Isländer zeitweilig fast vollkommen in ihre Hälfte zurückgedrängt wurden, glückte schließlich in der 70. Minute dem Pickartz der Ausgleich. Fünf Minuten vor Schluß fiel dann für Deutschland der längst verdiente Siegestreffer durch Langenbein. Dem Spielverlauf nach hätten die Deutschen, was auch die Isländer zugaben, höher gewinnen müssen.

Morelli – Etappensieger

Umbenhauer (Nürnberg) ausgeschieden

Die letzte der großen Bergetappen der „Tour" von Luchon nach dem 194 Km. entfernten Pau war mit ihren vier Pyrenäen-Gipfeln vielleicht die allerschwerste. Zugleich brachte sie auch eine erhebliche Veränderung der Lage im Gesamtklassement. Der Italiener Morelli fuhr ein ganz großes Rennen und, obwohl die Belgier wie die Löwen um ihren Favoriten Romain Maes kämpften, konnten sie es nicht verhindern, daß Morelli auf dieser Etappe bis auf ganze drei Minuten an den Träger des gelben Trikots heranrückte. Die Deutschen hatten wieder einmal großes Pech. Thierbach war zwar wieder unser bester Mann, büßte aber gegen den Etappensieger eine halbe Stunde ein. Umbenhauer, den man ebenfalls immer mit im Vordertreffen sah, kam bei einer sausenden Talfahrt schwer zu Fall und mußte aufgeben.

Morelli hat sich mit seinem Sieg und seiner glänzenden Fahrt auf den zweiten Platz der Gesamtwertung vorgeschoben, und es erscheint nach dieser grandiosen Leistung des Italieners noch durchaus fraglich, ob R. Maes, der einen vollkommen abgekämpften und müden Eindruck machte, das gelbe Trikot behalten wird. Die Ergebnisse:

16. Etappe (Luchon—Pau = 194 Klm.): 1. Morelli 7:12:22 Std.; 2. Teani 7:17:30 Std.; 3. Verdaecke 7:18:14 Std.; 4. R. Maes gl. Zeit; 5. Lowie 7:21:08 Std.; 6. S. Maes 7:23:21 Std.; 7. Speicher gl. Zeit; 8. Archambaud 7:27:54 Std.; 9. Choque gl. Zeit; 10. Vietto 7:31:30 Std.; . . . 23. Thierbach 7:42:36 Std.; . . . 32. Stach 7:52:05 Std.; 33. Wecerling gl. Zeit.; . . . 35. Roth 7:57:32 Std.; 36. Händel gl. Zeit; . . . 40. Kutschbach 7:59:41 Std.; . . . Jakes 8:11:16 Std.

Gesamtwertung: 1. R. Maes 105:54:42 Std.; 2. Morelli 105:57:39, 3. Verdaecke 106:03:49; 4. S. Maes 106:13:11; 5. Speicher 106:15:56; . . . 10. Thierbach 107:28:57.

Ländermertung: 1. Belgien 318:11:42; 2. Frankreich 319:46:34; 3. Deutschland; 4. Spanien; 5. Italien.

Deutschlands Meldungen für Brüssel

Der Deutsche Radfahrer-Verband hat nunmehr seine Auswahl für die Rad-Weltmeisterschaften vom 10. bis 18. August in Brüssel getroffen und die namentlichen Meldungen abgegeben. Die Teilnehmerliste Deutschlands hat folgendes Aussehen:

Amateursieger: Merkens und Klöckner (beide Köln), Ihbe (Leipzig), Hasselberg (Bochum). — Amateur-Straßenfahrer: Wölkert, Löber (beide Schweinfurt), Krückl (München); Ersatz: Scheller (Bielefeld). Sechser-Rasenradball: RV Wanderlust Frankfurt am Main (Schreiber, Biersch, von Paris, Möser, Kruppa, Braun). — Zweier-Rasenradball: RV Wanderlust Frankfurt am Main (Schreiber, Biersch).

Glänzende Feuertaufe des neuhergerichteten „Hockenheim-Rings"

Vorjahrssieger Steinbach auf NSU erzielte 140 Km./Std. Durchschnitt

In Hockenheim herrschte zu Beginn dieser Woche schon richtige „Rennstimmung". In aller Stille war Rennleiter Dr. Stüber von der DDAC-Sportabteilung Berlin mit einigen süddeutschen Rennfahrern eingetroffen, die durch erste Probefahrten die Eignung des völlig neuhergerichteten 12-Km.-Kurses für das große internationale Motorradrennen am 4. August feststellen sollten. Trotzdem diese Versuchsfahrten nicht angekündigt waren, hatten sich zu dieser Feuertaufe der Strecke viele Hunderte von Sportbegeisterten eingefunden, so daß sich die vorsorgliche Streckensperrung durch Landjäger und Polizei als sehr zweckmäßig erwies. Und als der junge NSU-Fahrer Steinbach und der Karlsruher Braun mit seinem Horex-Gespann nach einer langsamen Orientierungsrunde voll aufdrehten und die Privatstoppuhren phantastische Rundenzeiten anzeigten, da leuchteten die Gesichter des anwesenden Bürgermeisters Neuschäfer, seines Stadtbaumeisters und jener Männer, die dem Hockenheimring seine jetzige Gestalt gegeben haben, noch einmal so freudig. Steinbach, Mellmann und Braun, die nacheinander über die Strecke gingen, waren nicht nur von der neuen Kiesel-Teeroberfläche und namentlich von dem völlig neuen Teerbeton-Streckenteil begeistert, sie erzielten auch auf den ersten Anhieb, ohne jegliches Training und ohne spezielle Maschinenherrichtung sofort neue Rekordzeiten. So erreichten die beiden NSU-Leute mit Rundenzeiten von 5.15 bis 5.16 Min. nach privaten Stoppungen bereits die 140-Km./Std.-Grenze und Steinbachs eigener Streckenrekord vom Vorjahr stand auf genau 131,7 Km./Std.! Kein Zweifel, daß der Hockenheimring sich am 4. August erneut als schnellste Straßenrundstrecke Deutschlands erweisen wird.

Auch Beiwagen-Ausweisfahrer beim Hockenheimer Rennen!

In Abänderung der Ausschreibung für das Intern. Hockenheimer Motorradrennen am 4. August hat Rennleiter Dr. Stüber, Berlin, die Durchführung eines weiteren Sonderlaufs für die südwestdeutschen Beiwagen-Ausweisfahrer zugesagt, sofern für dieses Rennen genügend Meldungen aus den Kreisen der Nachwuchs-Motorsportler eingehen.

BMW in Hockenheim am Start!

Ganz überraschend und gewissermaßen als Sensation für das bevorstehende Internationale Hockenheimer Motorradrennen am 4. August ist nunmehr von den Bayerischen Motoren-Werken-München eine offizielle Fabrikfahrer-Meldung abgegeben worden, und zwar starten auf der neuen Halbliter-Königswellen-BMW mit Kompressor die Fahrer Gall und Stelzer! BMW erscheint damit nach jahrelanger Zurückgezogenheit vom Motorradrennsport erstmalig wieder offiziell bei einem reinen Straßen-Rennen.

Der Montag auf der Wasserkuppe

Während am ersten Wettbewerbstage frische westliche Winde und gute Wärme einen regen Streckenflug-Betrieb und mit ihnen den famosen Rekordflug von Ludwig Hofmann ermöglicht hatten, ließ am Montag das Fehlen jeglicher Thermik nur die Ausführung von Dauerflügen zu. Dicht geschlossen, in mustergültiger Ordnung zogen mitunter bis zu 26 motorlose Maschinen über den Kuppen- und Westhang, dem „Pferdskopf", der „Eube" und dem Nordhang vom frühen Morgen bis abends lautlos ihre Kreise, den günstig von Ost bis Nordwest drehenden Wind ausnutzend und Punkte für die Zeitbewertung sammelnd. Gewertet werden nach der Ausschreibung alle ununterbrochenen Flüge von mehr als fünf Stunden Dauer. Peters (Luftsport-Landesgruppe Essen) blieb auf Rhönsperber „Aachen" etwa neun Stunden in der Luft, Pennel (Luftsport-Landesgruppe Hannover) schaffte sogar mit Rhönadler „Ith" nahezu 10½ Stunden. Krenz (Luftsport-Landesgruppe Halberstadt) ging mit Rhönadler „Zuckerbäcker" auf Strecke, kam aber nur bis Rodach 57 Kilometer von der Wasserkuppe entfernt.

Die Boxer gegen die Schweiz

Die Reihe der Länderkämpfe der deutschen Amateurboxer wird am kommenden Freitag mit der dritten Begegnung gegen die Schweiz in München fortgesetzt. Folgende Mannschaften nehmen den Kampf auf:

Fliegengewicht: Färber (Augsburg) Deutschland — Walter Stöckli (Basel) Schweiz.

Bantamgewicht: Ziglarski (München) D. — René Bandle (Basel) Schweiz.

Federgewicht: Kästner (Erfurt) D. — Karl Zurstühl (Bern) S.

Leichtgewicht: Schmedes (Dortmund) D. — Sepp Raeß (Zürich) S.

Weltergewicht: Murasch (Schalke) D. — Walter Grieb (Solothurn) S.

Mittelgewicht: Schmittinger (Würzburg) D. — Walter von Büren (Lausanne) S.

Halbschwergewicht: Bernlöhr (Stuttgart) D. — Hans Gugger (Montteur) S.

Schwergewicht: Sölch (München) D. — Alfred Bürgin (Basel) Schweiz.

Beratung (Wissenschaftl. Graphologie) – in allen wichtigen Lebensfragen –
Ella Sickinger
Charakterologin
Sofienstr. 66 • Tel. 6943
Sprechstunden: 12-¼4 Uhr u. abds. 8-9 Uhr
Zu anderer Zeit nach Vereinbarung
16430

Karlsruher Sängervereinigung
Die Karlsruher Sängerbegg. beteiligt sich an der Grenzlandkundgebung des Reichsbundes f. Leibesübungen am Samstag, den 27. Juli, abends 20.15 a. d. Adolf-Hitler-Pl.
Chor: „Wie könnt' ich Dein vergessen" von Türk.
Treffpunkt: 19.45 pünktlich beim Rathaus — Hebelstraße. (16296)
Wir bitten um vollzähl. Erscheinen.
Karlsruher Sängervereinigung.
Ferd. Dietz.

Anzeigen „im Führer" haben immer großen Erfolg!

Ihre Reisebegleiter:
Rasierapparate, Rasierklingen, Taschenmesser, Nagelpflege-Artikel, Reisebestecke
Kratz Waldstr. 41

Bei der am 27./28. Juli 1935 stattfindenden (16779)
Autofahrt nach Konstanz
(Insel Mainau)
sind noch einige Plätze frei. Fahrpreis nur 10.— RM. Für gute Verpflegung und Unterkunft ist bestens gesorgt.
Abfahrt in Karlsruhe 10 Uhr vorm
Abfahrt in Rastatt ½11 Uhr vorm
Abfahrt in B.-Baden 11 Uhr vorm.
Anmeldungen in Rastatt beim Verkehrsbüro am Bahnhof; in Karlsruhe bei Fa. Dorer, Erbprinzenstr., in B.-Baden bei Papiergeschäft Lehmann, Langestr 51. — Anmeldeschluß: Freitag mittags.

Zu vermieten

Garage Lagerraum ca. 70 qm breite, bequeme Zufahrt, auf sof. od. später billig zu vermieten. (5862 Werderstr. 85, I.

Wohnung 2½ Zimmer, sofort zu vermiet. Zu erfr. Volkswohnung, Kaiserstraße 201. (5885)

2 Zimmer, Küche, Waldstraße, 4 Tr., Hths., 32.50 Mark, zu vermieten. Kammerer, Moltkestr. 143, Tel. 5788.

4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Mansf., in d. Südwestst., a. 1. 10. 35 zu verm. Vorholzstr. 45, III. (5806)

Inseriert im „Führer".

Schön möbl. **Zim.** auf 1. Aug. zu vermieten. Gottesauerstraße 49, IV., r. (5857)

4 Z.-Wohnung m. Küche u. Gartenant., zu vm. Rudh. Werber, Sandweier (Bd.) Hauptstraße. (16573)

5 Z.-Wohnung 1 Treppe hoch, mit Diele, Bad, Mädchenk., Wascht. usw., in gut. Weststadtl., auf 1. 10. 35 zu vm. Anzufr. Weinbrennerstr. 3, part. (5672

Mietgesuche

Hütte geräumige, Alb- od. Murgtal, evtl. auch anderweitig, jedoch im 25—30 km Umkreis von Karlsruhe liegend, von Wanderverein zu mieten gesucht. Eilangeb. u. 5877 an d. Führer.

Garage Nähe Hauptbahnhof, auf 1. Sept. zu mieten gesucht. Ang. an Prof. Polensky, Hans-Thomastr. 19, II. (5868)

Schön., möbl. Zimmer b. berufstät. Herrn per 1. Aug., mögl. mit Badbenütz. u. Nähe Hauptpost od. Hauptbahnhof gesucht. Preisangeb. bis 30. Juli unter 16933 an d. Führ.

2 Zimmer-Wohnung b. Ehepaar, pünktl. Zahler, auf 1. Okt. oder später zu mieten gesucht. Angebote unter 5866 an den Führer.

2 Z.-Wohnung mit Zubeh., in Bad.-Baden od. Umgeb. auf 15. Aug. od. sp. ges. Preisang. unt. 5898 an d. Führer.

3 Zimmer-Wohnung mit Bad, möglichst Stadtmitte, sofort od. später gesucht. Angebote u. 16014 an den Führer.

Zu verkaufen

Guterh. Küche weiß. Herd, Tisch, Bett und Vertiko preisw. zu verkauf. Reitenstraße 23, I. (5850)

Eine Schrank. **Nähmaschine** Gasbackofen u. Herd verk. billig Miller, Weinbrennerstr. 29. (16684)

Gasherd 2fl., Email, neuw., ob. Backofen billig zu verkaufen. (5870 Kriegsstr. 262, II. r.

30teilige (5881) **Teigteilmasch.** neuwertig, zu verkaufen. Metzler, Karlstraße 31.

Gasherd neu, m. Back- und Wärmenische, billig abzugeben. (5859) Winterstr. 50, III.

Guterh. Küchenbüfett, Kredenz u. Kohlenherd, weiß emaill., wegen Wegzug bill. abzugeb. Nebeniusstraße 7, II., rechts. (5863)

Neue (5864) Herrenzimmerlampe umständehalb. billig zu verkaufen. Leopoldstr. 7a, II.

Schön. H.-Rad ganz bill. zu verk. Hindenburgstr. 35. (18101)

Mauser-Büchse Kleinkaliber, 10-Lader, fabrikneu, umständehalb. weit u. Preis im Auftr. zu verkaufen. (5878) Beiler, Waldstr. 66.

Die Gemeinde Iffezheim hat einen abgängigen **Zuchteber** zu verkaufen. Angebote wollen bis Freitag, den 26. Juli 1935 beim Bürgermeisteramt abgegeben werden. (16298)

Offene Stellen

Gutes Einkommen Für den Stadtbezirk Karlsruhe und nähere Umgebung tüchtiger **Verkaufs-Agent** von bestens eingeführten Großunternehmen gesucht, für den durch günstige Teilzahlung erleichterten Verkauf eines hochwertigen Artikels. Einarbeitung erfolgt durch die Verkaufsleitung. Auszahlung höchster Provisionssätze b. Auftragserteilung. Bei Eignung Gehalt u. Provision. Gefl. schriftl. Angebote erbet. unt 16929 an den Führer.

Perfekte Stenotypistin mit sämtlich. Büroarbeiten vertraut, oder Kaufmann sofort gesucht. Interessenteneinlage von 1500 bis 2000 RM. erwünscht. Mehrfache Sicherheit vorhanden. Bewerbungen unter 16936 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Triumph-Motorrad 500 ccm, obengest., m. Seitenwagen zu verkauf. oder gegen Kleinwagen zu tauschen. Fischer & Müller, Karlsruhe, Kriegsstraße 111, gegenüber Brauerei Moninger. (5861)

Viktoria 500 ccm, Tourenmaschine, in best. Zust. zu verk. od. gegen ein. Wag. zu vert. Leopoldst. 19, H. II (5854)

Motorrad 200 ccm, steuer- und führerscheinfrei, in nur gutem Zustand gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote u. 16932 an den Führer.

DKW-Cabriol. steuerfrei, m. allen Schik., ganz bill. a. v. Schützenst. 59, II. r. (16300)

Kapitalien

4-7000 RM. als 2. Hypothek auf Neubau geg. Sicherheit und guten Zins zu leihen gesucht. Eilangebote unter 5853 an d. Führer.

Standard 200 ccm, wenig gefahren, preiswert zu verkaufen. Beiertheimer Allee 18a.

Verschiedene **Kleine Anzeigen**

Herren- u. Damen-Friiseursalon **Otto Schwarz** Zähringerstraße 33, empfiehlt sich allen Volksgenossen. 77810

Verloren

Verloren: Zulassung u. Steuerkarte f. das Kraftfahrzeug. IVB 20115. Abzugeben: Auto-Groß-Garage, Kreuzstraße 20. (5889)

D.-Handschuh verloren. Abzugeben gegen Belohnung: Hoffstraße 8, III. (16688)

Lest den „Führer"

Tagesmädchen auf 1. August gesucht. Schützenstr. 51 (Laden). (5884)

Bilanzsichere Buchhalterin nicht unt. 25 Jahr., mögl. aus der Autobranche, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. selbstgeschrieben. Lebenslauf u. 16935 an den Führer.

Gesucht wird für sofort ein ehrliches **Hausmädchen** mit Nähkenntnissen für Wirtschaft. Angebote unt. 5858 an den Führer.

Verbreitet den Führer

Stellengesuche

Junge Frau sucht **Putzstelle** Büro o. Priv. Ang. u. 5865 an d. Führ.

Danksagung

Für die liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Dr. med. Paul Stark

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Rheinbischofsheim, den 23. Juli 1935

Die trauernden Hinterbliebenen
Frau Lina Stark geb. Wittenburg
Albert Stark und Frau Else geb. Krüner

16769

Das erste badische Gaufest

Fanget an!

Dieser kurze Ausruf unseres Führers gelegentlich des Beginns des Baues der Reichsautobahnen ist unser Geleitwort geworden, auch auf dem Gebiete der Leibesübungen. Fanget an! sind die Worte die wir allen denen entgegenrufen, die jetzt auf den Gaufesten des Reichsbundes der Leibesübungen im ganzen deutschen Reich den Grund legen für unsre Sportfeste der Zukunft. Wenn nun die badischen Turner und Sportler in ihrer Landeshauptstadt zusammenströmen, um auch ihrerseits das heute geschlossene Bild der großen Gebiete der Leibesübungen in noch nie gesehener Harmonie unseren Volksgenossen zu zeigen, so kommen sie nicht nur, um durch das Spiel der Muskeln neue Höchstleistungen körperlicher Art zu bieten, sondern alle mit dem Ziel, den Willen und Geist zur Volksgemeinschaft auch in der Sportgemeinschaft zu beweisen.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß unter den Verbänden und Vereinen, die sich der Pflege der Leibesübungen verschrieben hatten, Zwietracht und Neid herrschten, wie sie in dem Gewirr der politischen Parteien kaum schlimmer gezeigt wurden. Das Schlagwort vom Kampf zwischen Turnen und Sport war das Sinnbild einer Zeit der Zerrissenheit.

Hier erblickte man in der Höchstleistung das Ziel, dort war die körperliche Ausbildung der Masse die Hauptsache. Hier strebte man internationalen Fehlern nach und wollte aus dem ehrlich kämpfenden Sportler den bezahlten Gladiatoren für eine sensationshungrige Menge machen, dort aber kämpfte man still und um so zäher für den Gedanken der völkischen Zusammenarbeit.

Wir brauchen nicht weiter hinein zu leuchten in eine alte, vergangene Zeit. Sie ist vorbei — endgültig. Heute, wo das deutsche Volk erfüllt ist vom nationalsozialistischen Gedankengut, wird es kaum noch einen Turner und Sportler geben, der sich nicht abwandte vom alten Streit und alten Schlagworten. Jeder weiß, daß die Leibesübungen von so unendlicher Wichtigkeit für die Stärke unseres Volkes sind, als daß man sie weiter zum Spielball von Sensationsschöpfern machen möchte.

Der Reichsbund für Leibesübungen ist unser Werk,

ein Werk des Nationalsozialismus. In ihm finden wir verkörpert was wir auf allen Gebieten unserem Volke als größtes Gut bringen wollten und gebracht haben:

Die Gemeinschaft, die Kameradschaft!

Die Gaufeste des Reichsbundes für Leibesübungen sind dafür das Sinnbild. Sie zeigen uns die Leibesübungen in jeglicher Form. Wohl wird heute das eine oder andere Fachamt noch beherrschend den Festwochen seinen Stempel aufdrücken, doch sehen wir bereits den Anfang der großen Feste der Zukunft. Den Rahmen nahmen wir von den bisherigen Gaufesten der Turner. Sie haben in ihren früheren Festen, mögen auch hier und da noch kleine Fehler vorgekommen sein, einen Grund geschaffen, auf dem wir weiter bauen.

Olympia 1936 steht vor uns.

Niemals sah die Welt ein größeres Zusammentreffen aller Länder, aller Völker, auf dem Gebiete der Leibesübungen. Siege werden schwerer sein als je. Höchstleistungen über Höchstleistungen werden gezeigt werden müssen. Wir hoffen, daß mancher deutsche Namen in den Siegerlisten Beweis geben wird von den Vorbereitungen, die gerade wir als Gastgeber aller Nationen 1936 zu zeigen verpflichtet sind.

Vorbereitungen zur Olympiade. Dazu gehören auch die Gaufeste des Reichsbundes für Leibesübungen. Gewiß werden sie selbst uns keine Höchstleistungen bringen, sie sollen es auch gar nicht — sie sind ja abgestimmt auf die große Masse der Teilnehmer — sie müssen ein Bild geben von der gewaltigen Ausdehnung unseres Sportwillens und Sportkönnens.

Wie aber eine Pyramide nur hoch und höher gebaut werden kann, wenn der Grund breit und fest in sich liegt, so ist auch die Höchstleistung um so größer und vollkommener, je fester und breiter der Untergrund ist, der sie untermauert. So sehen wir das Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen.

Es waren bereits eine Reihe Fachämter am Werk. Schützen, Ruderer, Segler, Kanufahrer, Schwimmer, Radfahrer, Fußballspieler, Kegler, Golf- und Billardspieler gaben uns Ausschnitte aus dem Gebiet der Leibesübungen, die sie pflegen. Wohl folgte ihnen die Masse an Zuschauern noch nicht, doch wird jeder, der ihr Wirken sah, bereits einen Hauch von dem neuen Geist auf dem Gebiete der Leibesübungen gespürt haben.

Nun marschieren an den kommenden Tagen die Massen auf.

Tausende und aber Tausende von Turnern, Zehntausende begeisterte Zuschauer geben den Haupttagen der Festwoche das Bild. Ganz Baden wird in seiner Hauptstadt vertreten sein. Eine bis ins kleinste gehende Organisation hat dafür gesorgt, daß sich der Aufmarsch der Massen reibungslos vollziehen wird, daß jeder, der von weither Kommenden ein in würdigem Schmuck prangendes Karlsruhe sehen wird, und daß jeder am Schluß der Woche von uns scheidet mit dem Gefühl innerer Zufriedenheit und Freude, die nur ein gemeinsames Schaffen geben kann. Wir Karlsruher aber wollen unsere Gäste begrüßen mit der Zusicherung, daß wir alles tun wollen, um in unserer Stadt den innigsten Bund zwischen Stadt und Land zu schaffen, nicht nur unter den tätigen Kämpfern auf den Bahnen und Spielplätzen, sondern auch unter uns, die wir dem fröhlichen Treiben zuschauen. Dann wird das erste badische Gaufest uns den Beweis liefern, was bereits in unser aller Reihen geschaffen ist an gemeinsamem Denken und Tun.

Deshalb: „Fanget an . . .!"

T. W. Gilfert.

„Im dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden."

Adolf Hitler
beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart.

Deutsche, die freiwillig ihren Körper durch sportliche Leistungen stählen, tragen zur allgemeinen Volksgesundheit bei. Sie verdienen die Anerkennung und den Dank des Staates. In diesem Sinne begrüße ich die Teilnehmer am Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen.

Robert Wagner
Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden.

Vom Sinn des 1. Gaufestes

Von M. Krämer.

Wenn die Deutsche Turnerschaft in früheren Jahren sich zu den Gau- und Reichsfesten rüstete, so waren dies immer Tage inhaltsvoller Erlebnisse, die die stille Tagesarbeit krönten und von denen wieder machtvolle Ströme völkischen Werdens hinausstrahlten in die deutschen Gaue und hinein in des Tages Geschehen. Es waren mehr als Fest- und Freudentage, es waren Tage der Ernte und Arbeit, sie waren, wie Max Schwarze einst schrieb, „das tiefe Atemholen, bei dem der große Bund dem Geiste und Gemüte neue Nahrung zuführte". Gerade in den Nachkriegsjahren, in der die kostbaren Güter des Volkstums immer mehr im Niedergang begriffen waren, kam dies klar zum Ausdruck. Schon das erste Turnfest in München war „wie ein stolzes Aufbäumen der gesunden Kraft gegen die jämmerliche Hoffnungslosigkeit, die das geschwächte Volkstum zermürben wollte, es war ein Sieg der Besten und Treuesten des Volkes und klang wie ein Heroldsruf in das von völkischer und wirtschaftlicher Not erstickte deutsche Leben". So war es in Köln und nicht minder in Stuttgart im Jahre der stolzen Erhebung Deutschlands, so fand es seinen Ausdruck aus in den Gaufesten der engeren Heimat.

Wieder stehen wir in diesen Tagen vor einem solchen Feste, das nach Inhalt, Vielgestaltigkeit und Ausmaß, so hoffen wir, zu einem Ereignisse wird, das sich würdig an die Vergangenheit anschließt. Ja noch mehr! Als erstes Gaufest im nationalsozialistischen Staate Adolf Hitlers ist es in seiner Art etwas Neues, Ursprüngliches. Zum ersten Male ist diese turnerische Heerschau von früher über die Grenzen des Verbandes hinausgewachsen, sie hat den engen Rahmen eines Fachverbandes gesprengt und soll, getreu dem Abbild unserer neuen Weltanschauung, ein Fest Aller werden, die sich zu dem Gedanken der deutschen Leibeserziehung bekennen. Sein tiefster und umfassendster Sinn wird durch die drei Worte: Einheit, Volkstum, Vaterland, umrissen sein. Es ist ein Fest deutschen Einheitswillens! Was im Zuge organisatorischer Neuordnung in den letzten beiden Jahren auf dem Gebiete der Leibesübungen, denen ebenso stark die schwächlichen Merkmale eines untergehenden Geschichtsabschnittes anhafteten, wie den sonstigen Lebensäußerungen der Nation, an äußeren Formen entstanden, soll in Karlsruhe erlebt werden und seinen blutvollen Inhalt bekommen. Wenn Turner und Sportler in innerer Verbundenheit im gleichen Marschtritt durch die Straßen der Feststadt ziehen, wenn sie sich in gleichem Geiste zum festlichen Erleben versammeln, so wird damit der Gemeinschafts- und Einheitsgedanken seine eindrucksvolle Offenbarung erhalten. Das Fest sei weiter ein Ausdruck deutschen Volksgefühls und Volkstums, deutscher Art und Sitte! In einem Grenzlande, das auf Vorposten deutscher Kultur steht und um dessen Grenzen die Wogen fremden Blutes branden, müssen gemeinsame Erlebnisse, die abgestimmt sind auf die Erweckung und Förderung volksbejahender Willenskräfte, wohl von ganz weitreichender Bedeutung sein. Der ritterliche Kampf unserer mut- und kraftstrotzenden Jugend um Sieg und Ehre wie die leuchtenden Stunden festlichen Erlebens, müssen die Herzen zusammenschweißen lassen und ein herzliches Echo im ganzen Volke finden. Das wärmende Feuer muß entzündet werden, aus dem die verschworene Gemeinschaft der Kämpfer immer wieder neu geboren und gestärkt wird. Dann werden Bundesfeste zu wahren Volksfesten und somit zu Bausteinen deutscher Einheit.

So wird es augenscheinlich, daß die Festtage nicht bloß eine Sache turn- und sportbegeisterter Menschen sein können und wollen, sondern daß sie in all ihren Aeußerungen mitten hineingestellt sind in das Leben und Weben der Zeit. Darin liegt der große Wandel und die völlig veränderte Anschauung gegenüber den vergangenen Jahren gekennzeichnet. Dieses Gaufest ist und soll sein auch ein politisches Fest, weil alle Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen aus bewußt politischen Gründen und Empfindungen geleistet und vorangetrieben wird. Der starke Staat der Gegenwart hebt schützend seine Arme über das Fest und wird ihm seine Bestimmung und Sinndeutung geben. Es war eine bittere Tatsache, zu beobachten, mit welch betrübender Verständnislosigkeit und Gleichgültigkeit in früheren Jahren gerade die Organe des Staates diesen wenigen Lichtpunkten völkischen Gleichklanges, wie es die Turnfeste waren, gegenüberstanden. Heute sind es der Staat und seine Träger selbst, die die Turn- und Sportjugend zu den gemeinschaftlichen Leistungen zusammenrufen und diese als einen wichtigen Bestandteil der Erziehungsarbeit betrachten.

Aus dieser allseitigen Betrachtung heraus erscheint mir das Gaufest gerade für die Turner als eine heilige Verpflichtung und Erfüllung. Die Turnerschaft trägt ihrer eigenen Geschichte gegenüber die größte Verantwortung für die artgemäße Entwicklung und Weiterführung der Leibesübungen. Sie muß in Karlsruhe nach Zahl und Geist bekunden, daß sie in leidenschaftlicher Bereitschaft dem Wunsche des Führers folgt, ihre geschichtliche Mission auch in der Zukunft zu erfüllen.

Vormarsch der Jugend

So wie heute die große Front der jungen Generation stürmisch voranschreitet, unaufhaltsam, in stetiger Folge, alle Lebensgebiete zu erobern beginnt, neues, erfrischendes Leben hinzubringt, altes, morsch und schwach gewordenes verwirft und abtut, so vollzieht sich auch ganz folgerichtig der Vormarsch der jungen Front auf dem Gebiete des Sports.

Die Jungen stehen bereit, auf Grund ihrer Leistung in die Breschen zu springen, vorhandene Lücken voll und ganz auszufüllen, den Nachwuchs zu stellen, den man braucht, um die Zukunft des deutschen Sports für alle Zeiten zu garantieren.

Es sind nicht einzelne, einzelne Könner, die man herausstellt aus der großen Masse der Unfähigen, der Nichtskönner, die man bevorzugt, verhätschelt, deren man sich liebevoll annimmt, da man viel von ihnen erhofft — nein! der nationalsozialistische Sportgedanke hat den Begriff „Star" gestrichen; es geht nicht um den einzelnen,

es geht um alle!

Alle, möglichst viele, sollen ertüchtigt, sollen gestählt, sollen zu Leistungen befähigt werden. Aus ihnen wird sich von selbst herauskristallisieren der Eine, der Befähigte, der Könner. —

Und nicht wenige solcher Könner werden wir haben, nicht wenige aus den vielen, denen eine Grundlage geschaffen wurde, auf der sie aufbauen, weiterbauen, sich entwickeln können, ansetzen können zum Sprung nach vorn. —

Sehen wir, mit welcher Begeisterung, welcher Freude und innerer Anteilnahme die Jugend bei der Sache ist, wie sie begreift, welche Werte der Gedanke der Leibesübungen, des „Sporttreibens" in sich birgt. —

An hellen Sommertagen tummeln sich draußen auf den Sportplätzen die Jungen und Mädel, ringen im 100-Meter-Lauf um den Sieg, werfen sausend den Speer, die Diskusscheibe, den Federball; Hoch- und Weitsprung erfordern äußerste Konzentration und Wendigkeit des Körpers. Der Medizinball wird geworfen; rasch, von Hand zu Hand, wandert der Handball, stoßkräftig wird beim Fußballspiel der Ball nach vorn getrieben. — In den Freiluftbädern weilen an heißen Tagen Tausende, schwimmen, springen vom Brett, immer und immer wieder die Jungen voran. —

Sport ist der Jugend zur Selbstverständlichkeit geworden, etwas, was unbedingt notwendig ist, was der Körper braucht, um nicht träge zu werden, sondern immer wendig, hart, widerstandsfähig und leistungskräftig zu bleiben. — Sport als Lebensnotwendigkeit: Das hat die Jugend begriffen und sie handelt danach.

„Sie hat es viel leichter heute", sagte mir vor kurzem ein alter Pionier des Fußballsports aus der Vorkriegszeit, „viel leichter als wir damals, die wir auf versteckten Plätzen mit einem ausgestopften Lederball „Fußball" spielten, ein Spiel, das verpönt war, deswegen wir geächtet wurden. Alles war im Anfang. — Wir hatten keine Vorbilder, denen wir nacheifern konnten, die uns Mut gegeben hätten, weiterzubauen, uns selbst zu höheren Leistungen zu befähigen; und heute . . ."

ist der Sport Allgemeingut geworden. Und die, die nachkommen, die Jungen, haben es freilich besser; das muß auch so sein. Ihrer gilt es sich anzunehmen — man hat ja die Erfahrung — sie müssen gefördert werden, geschult, durchgebildet.

Hier liegt die große Aufgabe der deutschen Schule.

Hand in Hand mit den Sportvereinen und der Hitlerjugend; nämlich: den jungen Menschen zu einem Kerl zu machen, abzurücken von der Verkümmerung und Vernachlässigung des Körpers auf Kosten des „Geistes". — Sport ist gleich Unterricht, ist genau so wichtig, wenn nicht wichtiger. — Das hat man erkannt. Heute ist Turnen Pflichtfach an den Schulen, weiter wird Boxen, Schwimmen und — neu hinzukommend — Fußball stark betrieben.

Und wahrlich! — ein ganz neues Geschlecht kommt heran, ein Geschlecht, nicht von „Verkümmerten" und „Schwachen", ein Geschlecht von Kerlen.

Sie werden dereinst auf die Olympiaden gesandt werden, Kraft und Leistung zu erweisen; sie sind es, die den guten Ruf des deutschen Sportsmannes in aller Welt fest begründen werden.

—herij

„Mein Bruder, komm her und reich mir die Hand,
Wir bauen gemeinsam das neue Vaterland."

Dieser Grundgedanke leitete mich, als ich, entsprechend der Anordnung des Reichssportführers, daran ging, das 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in unsern oberrheinischen Grenzgau Baden vorzubereiten und aufzubauen.

Unser Gaubeauftragter, Ministerialrat Kraft und ich waren uns darüber klar, daß nur dann der weitschauende Gedanke des Reichssportführers, die bisherigen Landesturnen der deutschen Turnerschaft zu Gaufesten aller Fachämter zu erweitern, richtig ausgeführt werde, wenn tatsächlich alle Fachämter, deren aktive Mitwirkung möglich ist, sich vorbehaltlos und nachdrücklichst in den Dienst dieses Gedankens stellen, und wenn bei der Ausrichtung des Festes das Hauptaugenmerk darauf gerichtet ist, daß die Fachämter sich beim Gaufest ungehindert und ohne Ueberschneidung entfalten können. So haben sich nach eingehenden Besprechungen 18 Fachämter zur praktischen Betätigung zusammengefunden. Die restlichen werden am großen Bekenntniszug am Sonntag, den 28. Juli, vormittags, dabei sein. Dort werden alle badischen Turner und Sportler in Verbundenheit und Gemeinschaft vor der Oeffentlichkeit Zeugnis ablegen für die Front der deutschen Leibesübungen.

Der deutsche Reichsbund steht fest und geschlossen in der oberrheinischen Grenzmark.

Er ist gewillt und entschlossen, mitzuhelfen am Aufbau unseres nationalsozialistischen Vaterlandes und an der Formung des deutschen Menschen der Zukunft, getreu nach den richtungsgebenden Worten unseres Führers auf dem Stuttgarter Turnfest 1933.

Dr. Friedrich Fischer.

Karlsruhe als Sportstadt

Eine Sportstadt zu heißen, ist für eine Stadt ein Ehrentitel geworden. Wenn sie ihn für sich in Anspruch nehmen will, so ist hierbei nicht maßgebend, wieviele Weltrang-Beste aus ihr hervorgegangen sind und wieviele Weltbestleistungen hier aufgestellt wurden, sondern einzig darauf kommt es an, was diese Stadt zur Förderung der Leibesübungen getan hat. Und von diesem Standpunkt aus ist jener Anspruch Karlsruhes, eine Stadt der Leibesübungen zu sein, mehr als begründet, denn sie schuf sich in den herrlichen Waldungen, die sie umgeben, zahlreiche Sportplätze. Ueberdies ist die badische Landeshauptstadt in glücklicher Lage, nahezu alle Möglichkeiten der Leibesübungen zu besitzen und jeder Sportart Gelegenheit zur Entfaltung zu geben. Turnen, Rasenspiele und Leichtathletik finden in den verschiedenen Kampfbahnen ideale Voraussetzungen; für den weißen Sport stehen gepflegte Anlagen in allen Stadtteilen zur Verfügung; zwei große Hallenbäder ermöglichen den gesunden Schwimmsport, zu denen sich noch eine ganze Anzahl schöner Schwimm- und Sonnenbäder gesellen,, deren schönstes hier, das Rheinstrandbad, erwähnt sei. Der verbreiterte Stichkanal im Rheinhafen bietet eine Ruderstrecke, die zu den idealsten Süddeutschlands gehört, können doch bis zu vier Boote nebeneinander starten. Der Rhein mit seinen romantischen Altwässern ist für Wasserwanderungen vorzüglich geeignet. Der Paddelsport steht daher in Karlsruhe auf besonders hoher Stufe. Der Schießsport findet in zahlreichen, vortrefflich eingerichteten Schießständen die Voraussetzungen für eine sportgerechte Betätigung. Ded Radrennsport sind in der Radrennbahn bei Ettlingen die technischen Möglichkeiten für erstklassigen Sport gegeben, während sich die Kegler im Keglerheim eine Sportanlage geschaffen haben, die Turniere größter Ausmaße zu bewältigen vermag. Das Billard findet ebenfalls zahlreiche Möglichkeiten zur turnierfähigen Betätigung.

Mithin sind alle Voraussetzungen erfüllt, die an die Durchführung eines Gaufestes geknüpft werden können.

Die herrliche Hochschulkampfbahn bildet den würdigen Rahmen

für die großen Veranstaltungen dieser Tage, wie auch die übrigen Sportarten in ihrer weitmöglichsten Entfaltung durch nichts gehindert sind.

Die Stadt, in der ein Alfred Maul wirkte und durch seine Arbeit das badische Turnen grundlegend beeinflußte, ist sich ihrer Aufgabe in der Pflege einer stolzen Tradition bewußt und hat alles darangesetzt, eine Stadt der Leibesübungen zu sein.

Durch die Geschichte der badischen Turnerschaft

Die Geschichte des badischen Turnens ist ein Bild mit grellen Farben. Tiefe Schatten wechseln mit viel Licht. Es ist ein Werden und Wachsen voll inhaltsreicher Lebendigkeit und unvergänglicher Taten. Was die Besten des Volkes an Einsatz, Opfermut und Hingabe der Allgemeinheit gaben, spiegelt sich in der Turnbewegung wider. Und dies sind die Kraftquellen, die auch heute noch fließen und dem gleichen Wollen eine unerschütterliche Grundlage geben. Es ist kein Zufall, daß gerade im Grenzlande Baden jene Stimmen, die im Turnen als höchstes Ziel Freiheit und völkische Einheit forderten, starke Begeisterung auslösten, seit den Tagen des Jahres 1816, als Heidelberger Studenten das Jahnsche Turnen als Bestandteil der körperlichen Betätigung in ihr Programm aufnahmen. Männer voll Klang und Namen wurden Hüter und Förderer des Turngedankens: Euler, Lamey, Kußmaul, Waßmannsdorff und Maul. Mit unbeugsamer Entschlossenheit wurde der Turngedanke über die Sturmzeit der Revolutionsjahre hinübergeführt in jene Tage, in denen der deutsche Einheitsgedanken seine erste und machtvolle Verwirklichung fand. Die Stadt Karlsrue ist die geschichtliche Stätte, in deren Mauern am 18. Dezember 1860 der Oberrheinische Turnerbund ins Leben trat Geschickte Hände wurden in der Folgezeit Hüter und Förderer des kostbaren Erbes. Wir nennen Männer, wie Dr. Gißler-Pforzheim (1860—64), Waßmannsdorf (1864—1894), Nußbag und Wanner, die mit Unterstützung her-

vorragender Mitarbeiter auf turntechnischem Gebiete (Räuber-Straßburg und Lang-Neustadt) die Geschicke des Turnkreises leiteten.

Mit der Entwicklung der technischen Formen schritt unentwegt die geistige Wehrhaftmachung der badischen Turner. 1896 gründete Nußhag die Badische Turnerzeitung als eine der ersten Fachzeitungen der Deutschen Turnerschaft. Glänzend organisierte Turnfeste: Pirmasens, Heidelberg, Freiburg und Lahr werden Höhepunkte turnerischen Erlebens und geben vor der Oeffentlichkeit Zeugnis von Geist und Haltung der Jahnschen Bewegung.

Und dieser Geist ist geblieben bis auf unsere Tage.

Er lebt weiter in Führung und Gefolgschaft unter veränderten Verhältnissen, aber in derselben leuchtenden Ausprägung von ehedem. Es wird ein seltenes Fest der Freude und des stolzen vaterländischen Bekenntnisses sein, wenn Badens Turner zur Landeshauptstadt, der Wiege des Turngaues, eilen, um ihr 75jähriges Jubiläum zu feiern. Im Wettkampfe auf dem grünen Rasen wie bei den festlichen Stunden wird der alte Turnergeist aufleben und die Mitwelt begeistern. Der schwungvolle Rhythmus, der das festliche Erleben durchzieht, wird weiterwirken in künftige Zeiten und wird jung und alt bereitfinden, weiterzuschaffen im Dienste der großen Idee. Deutschland, wir sind bereit!

Badens Boxer beim Gaufest

Endkämpfe um die Badische Boxmeisterschaft im Colosseum

Am Mittwoch, den 24. Juli 1935, 20.30 Uhr, trägt der Deutsche Amateur-Boxverband Gau XIV Baden im Colosseum die Endkämpfe um die Gaumeisterschaft 1935 in sämtlichen Gewichtsklassen aus. Da die Sieger neben dem Titel „Gaumeister 1935" noch die Berechtigung zur Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften erhalten, sind äußerst spannende und harte Kämpfe zu erwarten.

Im Fliegengewicht trifft der Meister des Bezirks I, Stetter (Polizeisport-Verein Mannheim), auf den mittelbadischen Meister Weber (KBV. Karlsruhe). Der Karlsruher, der über die größere Ringpraxis verfügt, dürfte diesen Kampf zu seinen Gunsten entscheiden.

Im Bantamgewicht kämpfen der gewandte Baiker (Postsport-Verein Mannheim) und der harte Birg (KBV. Karlsruhe) um den Titel. Der Ausgang dieses Kampfes wird äußerst knapp werden, da beide Gegner gleichwertig sind.

Den Endkampf im Federgewicht bestreiten Hofmann VfR. Mannheim) und Müller (KBV. Karlsruhe). Müller, der in seinen letzten Kämpfen sehr gut gefallen konnte, dürfte eine weitere Meisterschaft für Karlsruhe erringen.

Einen ganz großen Kampf wird es um den Titel im Leichtgewicht geben. Köhler (VfR. Mannheim), der als sehr guter Techniker bekannt ist, trifft auf den alten Ringfuchs Hettel (Germania Karlsruhe). Sofern Hettel in der in seinen letzten Kämpfen gezeigten Form ist, dürfte ihm der Titel sicher sein.

Im Endkampf um die Meisterschaft im Weltergewicht treffen zwei Vereinskameraden zusammen: Wieland III und Kohlborn, beide KBV. Karlsruhe.

Um den Titel im Mittelgewicht kämpfen Mayer (VfR. Mannheim) und Steimer (KBV. Karlsruhe). Der sich z. Zt. in aufwärtssteigender Form befindliche Karlsruher wird Mayer den Sieg sicherlich nicht leicht machen.

Keller (VfR. Mannheim und Schwämmle (1. FC. Pforzheim) treffen sich im Endkampf im Halbschwergewicht.

Hart werden Steinmüller (VfR. Mannheim) und Hufer (KBV. Karlsruhe) um den Titel im Schwergewicht kämpfen. Dem deutschen Altmeister Steinmüller wird es nicht leicht fallen, den jungen aufwärtsstrebenden Karlsruher zu besiegen.

Das Kampfgericht besteht aus den Herren Böhm und Grau (Stuttgart) und Scheid-Ludwigshafen.

A. Müller Zwölfkampfsieger in Leipzig

Den Zwölfkampf der Geräteturner gewann beim Sachsen-Gaufest in Leipzig der bekannte Kunstturner A. Müller-Falkenstein mit 228 Punkten vor Haustein-ATV 45 Leipzig mit 214 und Leuschel-Thalheim mit ebenfalls 214 Punkten. Neubert-Hohndorf, Schüpel-TK Chemnitz, Werler-Mylau und Schreiter-TV Chemnitz kamen auf die nächsten Plätze.

Segel-Regatta von Konstanz

Die im Rahmen des 1. Gaufestes des Reichsbundes für Leibesübungen ab 10 Uhr stattgefundenen Regatten des Fachamtes 16, Segeln, waren ein sportliches Ereignis 1. Ranges. Mit der Organisation der Veranstaltung war der Yacht-Klub Konstanz beauftragt. Die Wettfahrten wurden in der Konstanzer Bucht bei einer Beteiligung von 50 Booten, eingeteilt in 12 Klassen, abgewickelt. Die Regatta verlief von Startlinie zwischen Pfahl 5 und 6, Höhe Yacht-Steg Boje A — südöstlich der Dampfer-Hafeneinfahrt — Boje B Eichhorn — Boje 10 bei Bottighofen — Boje A — Ziel (wie Start).

Während am Mittag des Vortages heftige Gewitter- und Regenböen über den Bodensee strichen, die in der Schweiz und vor Friedrichshafen zum gefährlichen Sturm anwuchsen, wehten am Morgen der Regatta frische Südwest-Winde von 8—10 msk. in den Böen bei aufreißendem Gewölk und Sonnenschein. Ein stattliches Feld von Yachten war am Start erschienen, und pünktlich gingen nach dem Startschuß die 75-qm-Kreuzer und die 45-qm-Kreuzer durch die Linie, als erste Arta II, die indessen bereits bei der ersten Wendemarke von der mit höherer Fahrt durch die Stratlinie gehenden „Bettina" überholt war.

Es folgten die Ausgleich-Klassen-Boote und nach ihnen die 40-qm-Schären-Kreuzer zusammen mit der 30ger, 22er Binnenklasse. Hoch am Winde liegend, meist mit eingedrehtem Tuch und starker Lage, jagten die „großen" des Bodensees dahin, gefolgt von ihren kleineren Brüdern. Nach Rundung der ersten Wendemarke vor dem Dampfer-Hafen folgte eine Raumschottour in Richtung auf das Eichhorn. Trotz der Gefahr des Bruchs setzten die meisten Boote Spinnacker und liefen mit großer Geschwindigkeit und schäumender Bugsee leewärts. Von hier ging es wieder hart am Winde liegend zur Wendemarke vor Bottighofen und zurück zur Wendemarke H. War die erste Rundung rechts herum, so folgte nun eine Links-Tour, bei der besonders die Schlußstrecke aufgekreuzt wurde.

Den Großen folgten in 5 Minuten Abstand die Schwert-Jollen, deren Bahn einmal rechts herum um die Wendemarken vorgezeichnet war.

Die Wettfahrt bei den steifen Winden konnte, wie es zu erwarten war, nicht ohne Zwischenfälle bleiben. So mußten 2 Yachten ausgeschlossen werden, weil sie, entgegen den Bestimmungen, sich innerhalb der Zielpeilung nach dem Ziel-Durchgang wiederholt befanden. Von den Jollen kenterten „Murkel", und „Fähnrich" Petropolis erlitt Gaffelbruch infolge eines Zusammenstoßes mit „Fähnrich".

Bereits nach einer Stunde 28,20 passierte als erstes und schnellstes Boot die „Bettina" die Ziellinie, während von den Jollen „Papi" bereits nach 49 Minuten 35 Sek. als Erste die Regatta beendete.

Das Ergebnis der gesegelten bzw. bei den Ausgleich-Klassen-Booten berechneten Zeit ist nachstehend wiedergegeben.

Bahnlänge: 9 bzw. 5 Seemeilen, Wind Südwest Stärke 8—10 Sek.-Mtr.

75 Quadratm. Kreuzer 1. Preis „Bettina" KWYC. 1.28.20. 2. 45 Quadratm. Kreuzer I. Preis Hadumoth KWYC 1.38.37. Schelm YCMnh. 1.39.13. Ipf BYC Ueberlg. 1.40.26.

40 Quadratm. Schärenkreuzer 1. Preis Schuft III KWYC 1.30.41. Saga YC Romanshorn 1.43.57.

30 Quadratm. Schärenkreuzer 1. Preis Titoo SVK 1.39.48.

22 Quadratm. Schärenkreuzer 1. Preis Pustebak YC Konstanz 1.45.48.

30 Quadratm. Binnenklasse 1. Preis Twiel I BYC Ueberlingen 1.56.14. Bodman YC Radolfzell 1.57.44.

22 Quadratm. Rennklasse Abt. A 1. Preis Mitsou YC Konst. 0.56.17. 2. Preis Pfalz Segel: K. St. Konstanz 1.00.19.

22 Quadratm. Rennklasse Abt. B: 1. Preis Droste SVK 0.58.30. 2. Preis Woglinde SVK 1.06.16. Schwed BYC Ueberl. 1.09.26.

15 Quadratm. Rennklasse 1. Preis Neppel SVK 1.05.33.

Ausgleich-Klasse 1. Preis (Protest noch nicht entschieden) Boden BYC Ueberl. 1.36.08.

Ausgleich-Klasse II 1. Preis Schleen YC Romanshorn 2.21.40.

22 Quadratm. Alters-Jollen 1. Preis Karin II YC Konstanz 1.00.06. 2. Preis Erika SVK 1.07.45. Flugs SVK 1.17.02. Odin III BYC Ueberl. 1.23.32.

Wander-Jollen und Jollen-Kreuzer 1. Preis Papi YC Radolfz. 0.49.35. 2. Preis Alebock BYC Ueberl. 0.54.17. Föhn YC Radolfz. 1.02.03. Kamerad SVK 1.14.53.

Aus dem Festprogramm

Mittwoch, den 24. Juli 1935

Ab 14 Uhr: Fortsetzung des Gaufestschießens im Schützenhaus bzw. Wildpark.

17 Uhr: Jugendspiel des Fachamtes 4, Handball in der Hochschulkampfbahn.

18 Uhr: Handball-Frauenspiel.

19 Uhr: Städtespiel des Fachamtes 4, Handball in der Hochschulkampfbahn, Mannheim gegen Karlsruhe.

20 Uhr: Kampf um die Gaumeisterschaft im Fachamt 7, Boxen im Colosseum.

21 Uhr: Lehrspiele des Fachamtes 24, Billard im Museum.

19—21 Uhr: Fortsetzung der Gaufest-Kegelkämpfe im Keglerheim, Kaiser-Allee.

Donnerstag, 25. Juli 1935

Feier des 75jährigen Bestehens des Gaues 14 der DT.

15 Uhr: Sitzung der Obleute des Fachamtes 1, Turnen.

15 Uhr: Meisterschaftsspiele in den Sommerspielen Faustball, Trommelball, Schlagball.

18 Uhr: Enthüllung der Gedenktafel zur Gründung des Oberrheinischen Turnerbundes, heute Gau 14 Baden der D.T. in Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 17 (heute Landesgewerbeamt).

19.30 Uhr: Feier der Uebergabe des Gaubanners der D.T., verbunden mit 75-Jahrfeier des Gaues 14 Baden der D.T. auf dem Adolf-Hitler-Platz.

20.30 Uhr: Sitzung der Kampfrichter für Mehrkämpfe des Fachamtes 1, Turnen, in der Aula der Technischen Hochschule.

19—21 Uhr: Fortsetzung der Gaufest-Kegelkämpfe im Keglerheim, Kaiser-Allee.

21 Uhr: Wettspiele des Fachamtes 24, Billard, Kämpfe um die badische Meisterschaft im Dreiband-Ball und im Vorband-Ball im Café Museum.

Freitag, 26. Juli 1935

Tag der Mehrkämpfe des Fachamtes 1, Turnen.

6.45 Uhr: Antreten der 1. Gruppe auf den Sammelplätzen in der Hochschulkampfbahn, rund 2000 Teilnehmer.

9 Uhr: Beginn des Tennis-Turniers für Anfänger auf der Hochschulkampfbahn.

12.45 Uhr: Antreten der 2. Gruppe auf den Sammelplätzen in der Hochschulkampfbahn, rund 3000 Teilnehmer.

15 Uhr: Beginn des Ringtennis-Turniers. Tennisplatz Hochschulkampfbahn.

13—17 Uhr: Ab 14 Uhr Fortsetzung des Gaufestschießens im Schützenhaus bzw. Wildpark.

17 Uhr: Antreten der ausgewählten Tanzkreise Ti. für die Volkstänze auf dem Stellplatz.

17.30 Uhr: Probe zum Aufmarsch und Probe der Tänze.

17 Uhr: Gedenkfeier am Denkmal von Alfred Maul vor der Landesturnanstalt in der Bismarckstraße.

18 Uhr: Turnen der Alten des Gaues 14 der D.T. Baden in der Hochschulkampfbahn.

19 Uhr: Kameradschaftsabend der Alten im Festzelt.

19—21 Uhr: Fortsetzung der Gaufestkegelkämpfe im Keglerheim, Kaiser-Allee.

20.30 Uhr: Weihespiel in der Städt. Festhalle.

21 Uhr: Wettspiele des Fachamtes 24, Billard mit dem deutschen Meister 1. Klasse, Lütgehetmann, Rheinland, und dem deutschen Meister 2. Klasse Wagner-Freiburg, im Café Museum.

Samstag, 27. Juli 1935

Tag der Mannschaftskämpfe, Vereinsriegenturnen des Fachamtes 1, Turnen.

6—16 Uhr: Turnen von 700 männlichen und weiblichen Vereinsriegen des badischen Turngaues.

7 Uhr: Fortsetzung des Ringtennis-Turniers.

14 Uhr: Fortsetzung des Gaufestschießens im Schützenhaus bzw. Wildpark.

14 Uhr: Fortsetzung des Gaufestkegelns im Keglerheim, Kaiser-Allee.

14 Uhr: Beginn der Meisterspiele der badischen Meden-Mannschaft, Fachamt 11, Tennisplatz, Hochschulkampfbahn.

16.30—19 Uhr: Abendsportfest des Fachamtes 3, Leichtathletik in der Hochschulkampfbahn.

18.15 Uhr: Fußballstädtespiel Fachamt 2, Mannheim gegen Karlsruhe in der Hochschulkampfbahn.

20.30 Uhr: Grenzlandkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz, daran anschließend großer Kameradschaftsabend aller Fachämter in der Markthalle.

Sonntag, 28. Juli 1935

Höhepunkt und Ausklang.

5 Uhr: Beginn der Radfernstaffel, Fachamt 13, nach Konstanz bzw. Weinheim.

5 Uhr: Start zum Freiherrn-von-Drais-Gedächtnisrennen rund um Karlsruhe, 150 Teilnehmer. Start Rest. Ziegler. Ziel: Hotel Germania, Kriegsstraße.

Zwischen 7 und 9 Uhr: Kranzniederlegungen an den Gedenkstätten Friedhof, Ehrenmal, Lorettomal, Schlagetermal und Mahnmal.

9.30 Uhr: Antreten zum Festzug auf den Stellplätzen.

10.30—11.30 Uhr: Fest- und Bekenntniszug aller Fachämter des Gaues Baden im Reichsbund für Leibesübungen.

14.15 Uhr: Eintreffen der Radfernstaffel des Fachamtes 13, in der Hochschulkampfbahn.

15—18 Uhr: Großes Schauturnen mit Siegerehrung.

Ab 20 Uhr: Stadtgartenfest mit Feuerwerk.

Montag, 29. Juli 1935

Turnfahrten.

Rugby in Karlsruhe

Im Rahmen des Gaufestes trat am Montag im Hochschul-Stadion eine Heidelberger Städtemannschaft zum Rugbyspiel gegen den RC. Pforzheim an. Natürlich waren die Heidelberger vor nur mäßigem Besuch ihrem Gegner hoch überlegen, sie gewannen das Spiel mit 25:12 (13:9) Punkten. Die Punkte für Heidelberg machte Schölch (2), Hehr, Friedel (2), Dieter und Helmstetter durch Versuche, von denen zwei in der ersten Hälfte erhöht werden konnten. Die Versuche von Pforzheim, die Blessing, Riecker, Poß und Brand legten, konnten nicht ein einziges Mal erhöht werden.

Billard

Unter Leitung des Fachamtsleiters W. Eichler, Führer des Karlsruher Billardklubs, trat am Montag und Dienstag auch das Fachamt 24 auf den Plan.

Das Erscheinen des Deutschen Billardmeisters Then hat zahlreiche Billardfreunde zu den Lehrspielen herbeigezogen.

Meister Then erteilte Unterricht und zeigte auch guten Spielern äußerst knifflige Bälle, die allseits großes Interesse, insbesondere auch bei auswärtigen Gästen, fanden. Die Lehrspiele werden am Mittwoch fortgesetzt, während der Donnerstag für offene Wettspiele und der Freitag für Meisterschafts-Turniere vorgesehen ist.

Radfahren am Mittwoch

Das Fachamt 13 (Radfahren) teilt mit, daß am Mittwochabend auf allen größeren Plätzen der Stadt Schauvorführungen im Radfahren gezeigt werden.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz E. G. m. b. H.
Hauptniederlassung in **Karlsruhe**, Amalienstr. 91 / Fernspr. 4213, 4214
Zweigstellen in Mannheim — Freiburg — Pforzheim
Erledigung aller Bankgeschäfte **Annahme von Spareinlagen**

In **Walter's Auto-Verleih** nur zuverlässige, einwandfreie Wagen 4, 5 und 6 Sitzer, offen u. geschlossen mit u. ohne Fahrer. Billigste Berechnung **Kaiserallee 25 Telefon 4591** 15744

Uniform G. m. b. H.
Karlsruhe / vorm. Mohr & Speyer
Kaiserstraße 233, Fernsprecher 5665
Uniformen jeglicher Art in guter Maßarbeit wie
SA., SS., PO., Polizei
Forst, Zoll, Bahn usw.
Festanzug der DAF. und Civil Garderoben nach Maß
15709

Gegründet 1853 SICKLER
C. SICKLER KARLSRUHE i. B.
Optik-Photo über 80 Jahre Qualität Fachm. Arbeiten Vertrauen
am Lorettoplatz **Inh. Diplom-Optiker Alfred Scheurer** 13824

Ebersberger & Rees G.m.b.H.
Karlsruhe (Baden) Gegründet 1862
Lebensmittel-Großhandel — Kaffee-Import-
Großrösterei, Zuckerwarenfabrik 16004
Versand nur an Wiederverkäufer u. Großabnehmer

Das interessanteste Buch der Gegenwart

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:
Dr. Joseph Goebbels
Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei
Das Buch behandelt in Tagebuchaufzeichnungen und politisch-kritischen Darstellungen die deutsche Entwicklung vom 1. Januar 1932 bis zum 1. Mai 1933 und behandelt damit die entscheidenden Phasen der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Als engster Vertrauter und Mitarbeiter des Führers war Dr. Goebbels Zeuge aller größeren Ereignisse und Entscheidungen
Umfang 350 Seiten / Leinen RM. 4.50
Zu haben im **Führer-Verlag**, Abteilung Buchhandlung, **Karlsruhe, Lammstraße 1 b** (Ecke Zirkel)
Ferner in unseren Geschäftsstellen in **Offenburg** und **Baden-Baden**

Zimmergeschäft Friedrich Bechtel Neckarstr. 14 Telefon 760 16007

Der Gatte zu der Gattin spricht:
„Die Waschtagsstimmung lieb ich nicht!
ROLL
wäscht und bügelt ganz famos —
und Du bist alle Plage los!"
Telefon 3186 Telefon 3186

Nur **Stolzenberg**
leistet 5 Jahre Garantie, daher bei Bedarf in
Büroeinrichtungen
nur STOLZENBERG - Erzeugnisse und die
Groma Schreibmaschine aus Stahl 16006
Alleinvertretung:
Franz Kroh, Karlsruhe
Kriegsstraße 25, Fernsprecher 3904

Liebele Käs

ist nahrhaft, billig und gesund!
Verlangen Sie Original-Packung der M.Z.K.

Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen

Sport-Anzüge in großer Auswahl
Faltboot und Zelt Orig. Berger
Sport-Artikel aller Art
Pahr
Bekleidungs- und Sporthaus
KRONENSTR. 49

Möbelhaus A. Galler
Karlsruhe, Kaiserstr. 24
Fernsprecher Nummer 3970
ist das Haus der guten, bürgerlichen Qualitäten
bei kulanten Bedingungen und billigen Preisen / Ehestandsdarlehen u. Bedarfsdeckungsscheine

Von 7 Mann zum Volk
Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff".
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstraße 1b. ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

VEREINSBANK KARLSRUHE E.G. M.B.H.

Für Mitglieder:
Tilgungsdarlehen für Instandsetzungen und andere Zwecke.
Betriebs-Kredite in laufender Rechnung.
Diskontierung und Einzug von Wechseln.
An- und Verkauf von Devisen und fremden Geldsorten.
An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von Schrankfächern.

Für Mitglieder und Nichtmitglieder:
Annahme von Spareinlagen und Depositengeldern zu günstigen Bedingungen.
Kostenlose Beratung bei anderen Kapitalanlagen und sonstigen Geschäftsangelegenheiten.

Geschäftshaus: Kreuzstraße 1 — Telefon 6227-29

Für die Reisezeit
kaufen Sie in großer Auswahl 16314

Handkoffer, Lederkoffer, Necessaires, Brieftaschen, Geldbeutel, Damentaschen, Schülermappen, Aktenmappen, Musikmappen, Kabinenkoffer, Manicures
sowie sämtliche **Lederwaren** u. **Reiseartikel**
G. Dischinger Kaiserstraße 105 Telefon Nr. 2618
Stets Eingang von Neuheiten!

Karl Aug. Duffner
56 Kaiserstrasse 56
Schreibmaschinen, Briefpapier
Amateuralben, Füllfederhalter.

Elektroherd erprobt bewährt
Kennen Sie die niederen Haushalttarife?
Auskunft durch die zugelassenen Installateure und das
16320
Badenwerk

Badische Bank
Karlsruhe-Mannheim
Diskontierung von Wechsel u. Schecks
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung
Einzug von Wechseln - Kontokorrent-Geschäft - Giro- u. Scheckverkehr Annahme von Bareinlagen - An- und Verkauf von Wertpapieren - Verwaltung von Wertpapieren in offenen und geschlossenen Depots — Vermietung von Stahlfächern — Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Fußgerecht Formschön

Preiswert Bequem
Eugen Loew-Hölzle
Kaiserstraße 187
16354

Jugend um Hitler
120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach
Nach jahrelanger Vorarbeit bringt Heinrich Hoffmann, der Reichsbildberichterstatter der NSDAP. und ständiger Begleiter Adolf Hitlers, nun diesen neuen Bilderband, dessen Bildbeschriftung und Geleitwort der Reichsjugendführer Baldur von Schirach schrieb. Er zeigt den Führer mit den treuesten seiner Treuen: mit seiner deutschen Jugend. Diese 120 Bilder, die wieder aus Tausenden von Aufnahmen ausgewählt wurden, geben daher einen tiefen Einblick in die Seele des Führers und ergänzen, oder besser gesagt übertreffen das Bild, das uns Heinrich Hoffmann in „Hitler wie ihn keiner kennt" vom Führer gab, denn sie schildern ihn in seiner schönsten menschlichen Eigenschaft: in seiner Liebe zu den Kindern. Wer den Führer bisher nur bewunderte: aus den Bildern dieses neuen Werkes wird er ihn lieben und verehren lernen.
Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt Buchhandlg. Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel.

Die neue deutsche geräuschlose Schreibmaschine „Continental-Silenta" der Wanderer-Werke.
General-Vertretung:
Albert Beierlein, Karlsruhe i. B.
Continental-Büromaschinen/Molttestr. 17, Tel. 2650

Badische Kommunale Landesbank
— Girozentrale —
Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Karlsruhe **Mannheim** Freiburg i. Br.
16312

Alles was die Mode verlangt
in
Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung
sowie in
Stoffen aus Wolle, Seide, Kunstseide u. Baumwolle, Aussteuerwaren, Leib- u. Bettwäsche
finden Sie in fast unerschöpflicher, geschmackvoller Auswahl in bewährten Qualitäten
zu bekannt niederen Preisen
im Modehaus

Carl Schöpf
Karlsruhe
Adolf-Hitler-Platz
14936

Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen

GRITZNER-KAYSER A.-G., DURLACH
Nähmaschinen – Fahrräder – Eisengießerei – Furniermesserei
15708

Bezirkssparkasse Ettlingen
mit Zweigstelle Langensteinbach
Postscheckkonto Karlsruhe 3175
Fernsprecher 65
13864
Sparen bringt Wohlstand und fördert die Arbeitsbeschaffung!

RHENUS
Transportgesellschaft m. b. H.
KARLSRUHE-HAFEN
‚Haus Rheinschiffahrt' • Tel. 6253/54
13856
Expreßfahrten und Schnellgüterverkehr
zwischen allen Rheinplätzen und den Seehäfen: Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen
Durchfracht - Export- und Import-Spedition

Eto
3 Teller Suppe
10 RPF.
Reiche Sortenauswahl. • In allen guten Lebensmittel-Geschäften erhältlich!
RICHARD GRAEBENER
NAHRUNGSMITTELFABRIKEN
Karlsruhe • Hamburg • Ettlingen

Mitbring-Geschenke
Sportpreise
Große Auswahl. Billige Preise.
Geschenkhaus Wohlschlegel
Kaiserstraße 173.

Kennen Sie
die neuen Sportarmbanduhren?
Sie sind bruch- und stoßsicher — staub und wasserdicht — sie gehen genau und sind im Preis sehr nieder
Stoppuhren
in allen Ausführungen und Preislagen, große Auswahl. Verlangen Sie Prospekt.
Im Fachgeschäft für gute Uhren und Schmuck
Achten Sie auf den Namen
O. Hiller
Uhrmachermeister & Juwelier
Waldstraße 24 b. Colosseum

Vom Neuesten
stets das Schönste und das Schönste immer preiswert im
Möbelhaus
Emil Spiegler
Karlsruhe, Kaiserstraße 86.
Ausstellung in 6 Stockwerken

Die gute und preiswerte
Uniform
von
Jakob Holzwarth
Karlsruhe a. Rhein, Zähringerstr. 112
Fernruf 103 — Gegr. 1862.

Billige Hochsommer **Stoffe** Leipheimer & Mende

Wäscherei • Färberei
Chem. Reinigungswerk
C. Barduſch
bekannt für erstklassige Arbeit bei mäßigen Preisen
13868

Sparen hilft aufbauen!
Sparen Sie darum nach Kräften bei der
Bezirks-Sparkasse Durlach
Öffentliche mündelsichere Sparkasse
Bürgende Gemeinden:
Stadt Durlach und weitere 12 Verbandsgemeinden
16455

Naumann Ideal
Naumann Erika

Georg Laade
KARLSRUHE
Kaiserstr. 227 / Fernspr. 6285
14492
Büromaschinen / Bürobedarf

Kunstgliederbau G. m. b. H. Karlsruhe
Amalienstraße 81 (am Kaiserplatz) - Fernsprecher Nr. 401
Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder u. orthopädischer Schuhwaren
Sanitätshaus: Leibbinden - Bruchbänder - Fußeinlagen
Zweigstellen: Mannheim: Schloßwache, Fernspr. 32 734 Rastatt: Bahnhofstraße 2, Fernspr. 2246
Mosbach: Hauptstraße 12, Fernspr. 122 Rottweil/N.: Hauptstr. 49, Fernspr. 249
Offenburg: Ad. Hitlerstr. 38, Fernspr. 2073 Pforzheim: Baumstraße 7, Fernspr. 7259
Bei allen Krankenkassen und Behörden zugelassen.

Korbflaschen und Industrie-Körbe
liefert preiswert
13863
WEKA
PH. WIESNER
Karlsruhe-Rheinhafen — Tel. 6421

GLASBEUSCHER
Seit 1907
Karlsruhe Bd.
Postfach 244
15724

ALLE LEBENSMITTEL
in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen liefert die
VGK
Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.
Warenabgabe nur an Mitglieder! Aufnahme kostenlos! Beitrittserklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich!

AUS KARLSRUHE

Besuch von Kreuzer „Karlsruhe"

Ein Lichtbildervortrag über die vierte Auslandsreise

Der Kreuzer „Karlsruhe", der am 22. Oktober v. J. unter dem Kommando des Kapitäns zur See, Lütjens, von seinem Heimathafen Kiel zu einer achtmonatigen Auslandsreise ausgelaufen war, die ihn über die Azoren — Ost- und Westküste von Südamerika — Westküste von Nord- und Mittelamerika — Ostküste von Nordamerika nach Spanien führte, ist am 20. Juni ds. Js. in die Heimat zurückgekehrt. Auch auf dieser letzten Fahrt hatte das stolze Schiff und seine Besatzung hohe vaterländische und kulturelle Aufgaben zu erfüllen und für das nationalsozialistische Deutschland zu werben. Allseits hat die Fahrt des Kreuzers bei unseren Landsleuten in der Fremde große Freude erweckt.

Aus der Verbundenheit des Schiffes mit seiner Vaterstadt hat sich der Kommandant des Kreuzers, Kapitän zur See Lütjens, bereit erklärt, auch diesmal wieder in Karlsruhe einen Lichtbildervortrag über die vierte Auslandsreise zu halten. Der Vortrag, der in allen Teilen äußerst spannend und belehrend sein wird, findet am Dienstag, 30. Juli ds. Js., 20 Uhr, im großen Konzerthaussaal statt. Dabei werden zahlreiche Lichtbilder gezeigt, der Musikzug des politischen Leiterkorps, Kreis Karlsruhe, übernimmt den musikalischen Teil der Veranstaltung. Der Eintritt zu dem Vortrag ist frei. Zur Vermeidung einer Ueberfüllung werden Eintrittskarten ausgegeben gegen Zahlung einer Kartenkontrollgebühr einschließlich allgemeiner Kleiderablagegebühr von 20 Pfg. Die Karten werden ab Mittwoch, 24. ds. Mts., in der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins (Lloydreisebüro), Kaiserstr. Nr. 159 (Eingang Ritterstr.) und bei den beiden Stadtgarteneinnehmern abgegeben. Alle Karten sind numeriert.

Hugo Rahner,
der bekannte Karlsruher Chormeister, vollendet morgen sein 60. Lebensjahr.

Sonntagsrückfahrkarten bei besonderen Anlässen

Zum 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in Karlsruhe geben die Bahnhöfe im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe und die in Baden gelegenen Bahnhöfe der Reichsbahndirektion Mainz Sonntagsrückfahrkarten (auch Blanko) nach Karlsruhe aus mit Geltungsdauer zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom Donnerstag, 25. 7., 12 Uhr, bis Montag, 29., 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Zum Besuch der Heidelberger Reichsfestspiele in der Zeit vom 14. 7. bis 18. 8. geben die Bahnhöfe im Umkreis von 300 Kilometer um Heidelberg Sonntagsrückfahrkarten (auch Blanko) mit verlängerter Geltungsdauer nach Heidelberg aus. Die Karten gelten zur Hinfahrt jeweils von Freitag 0 Uhr bis Sonntag 24 Uhr, zur Rückfahrt jeweils von Samstag 12 Uhr bis Montag 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Die Karten mit verlängerter Geltungsdauer gelten zur Rückfahrt nur, wenn sie auf der Rückseite den Stempel der Festspiele tragen.

Karlsruhe in der Statistik:

227 Aerzte in Karlsruhe

Auf 10 000 Einwohner entfallen in Karlsruhe 14,6 Aerzte, im Landeskommissärbezirk Karlsruhe 8,4, in Baden 9,3, im Reich 7,9.

Wie auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens hat der Umbruch der Zeit auch in der Deutschen Aerzteschaft tiefgreifende Wandlungen geschaffen. Der organisatorische Aufbau der Aerzteschaft wurde in Auswirkung der nationalsozialistischen Revolution neugestaltet, zahlreiche Einrichtungen wie die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, die Arztregister, Gesundheitsämter, Erbgesundheitsgerichte und Parteidienststellen wurden neugeschaffen, andere umgeformt. Ueber 3000 Aerzte sind durch Tod und Auswanderung ausgeschieden und durch den nachrückenden Nachwuchs ersetzt worden. Die Mehrzahl der leitenden Dienststellen hat ihren Inhaber gewechselt. Der Notwendigkeit, ein gegenwartsgetreues Abbild der Deutschen Aerzteschaft zu schaffen, ist soeben entsprochen worden. Allen beteiligten und interessierten Kreisen unseres öffentlichen Lebens ist damit die Möglichkeit gegeben worden, sich einen genauen Ueberblick über die Aerzteschaft und die Heilanstalten des Deutschen Reiches zu verschaffen.

Für die Volksgesundheit ist die ausreichende ärztliche Versorgung der Bevölkerung von entscheidender Bedeutung um Krankheiten rechtzeitig zu behandeln und um die Ausbreitung namentlich ansteckender Krankheiten wirksam zu bekämpfen. Die maßgebenden amtlichen Stellen und das Reichsgesundheitsamt sind darauf bedacht, daß ständig genügend Aerzte und Pflegepersonen vorhanden sind und daß rechtzeitig Nachwuchs herangebildet wird.

In Karlsruhe gibt es nach der neuesten Erhebung 227 Aerzte; darunter 16 Aerztinnen.

In Karlsruhe gibt es 29 leitende Anstaltsärzte, 22 sonstige Anstaltsärzte, 161 freipraktizierende Aerzte, 15 nicht praktizierende Aerzte.

Sehr interessant ist die sachliche Gliederung der praktizierenden Aerzte einschließlich der Anstaltsärzte. In Karlsruhe gibt es 123 allgemeine Aerzte und Aerztinnen, 24 Fachärzte und -ärztinnen für Innere Krankheiten, 12 für Chirurgie, 14 für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, 11 für Kinderkrankheiten, 1 für Geistes- und Nervenkrankheiten, 6 für Augenkrankheiten, 6 für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten, 15 für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Im deutschen Reich gibt es 52 342 Aerzte, davon sind 33 207 allgemeine Aerzte und Aerztinnen. Unter den Fachärzten und -ärztinnen führen die für Innere Krankheiten mit 3 862, während die für Geistes- und Nervenkrankheiten mit 1058 zahlenmäßig an letzter Stelle sich befinden.

Vergleich der Karlsruher Aerzte-Ziffer mit Bezirks- und Reichsdurchschnitt

Setzt man die Zahl der Karlsruher Aerzte in Beziehung zur Karlsruher Bevölkerungsziffer, so ergibt sich, daß in der Stadt Karlsruhe auf 10 000 Einwohner etwa 14,6 Aerzte entfallen. Diese Verhältniszahl gewinnt Leben durch Vergleiche mit dem Bezirks- und Reichsdurchschnitt. Im Landeskommissärbezirk Karlsruhe entfallen nach der jüngsten Erhebung auf 10 000 Einwohner 8,4 Aerzte, im Freistaat Baden 9,3 und im Reich 7,9 Aerzte. Karlsruhe hat also bei den Aerzten fast das Doppelte des Reichsdurchschnitts.

Der Reichssportführer auf der „KdF"-Tagung

Dem Reichssportblatt entnehmen wir einen Auszug aus der Rede des Reichssportführers, die er auf der Reichstagung der NSG „Kraft durch Freude" in Hamburg hielt:

Ich nehme die Gelegenheit wahr, all den irrigen Auffassungen, die über das Verhältnis der Sportämter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zum Reichsbund für Leibesübungen noch immer zu bestehen scheinen und die in der neuen Organisation ein Konkurrenz-Unternehmen zu den Turn- und Sportverbänden sehen wollen, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Als verantwortlicher Führer des gesamten deutschen Sports, sowohl als Führer des Reichsbundes für Leibesübungen wie auch als Leiter des Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", werde ich rücksichtslos dafür Sorge tragen, daß beide Organisationen auf das engste zusammenarbeiten.

Die Sportämter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stellen einen wertvollen Bundesgenossen der Vereine dar. Beider Teile Pflicht ist es, daß sie ihre besonderen Aufgaben anerkennen und sich nach Kräften gegenseitig fördern. Ich werde niemand dulden, der aus kleinlicher Vereinsmeierei diese Zusammenarbeit etwa zu hintertreiben versucht. Die Aufgaben der beiden Organisationen sind durch ihr Wesen klar umrissen. Während die Turn- und Sportverbände im wesentlichen diejenigen Volksgenossen betreuen, die bereits von sich aus den Segen regelmäßig betriebener Lebesübungen erkannt und in die Wirklichkeit umgesetzt haben, wenden sich die Sportämter ausschließlich an solche, die den Leibesübungen noch fernstehen.

Dreizehnhundert fachlich bestens geschulte und geprüfte Turn- und Sportlehrer sind heute in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als Lehrkräfte tätig, wodurch die Deutsche Arbeitsfront einem schwer leidenden Berufsstand zu Arbeit und Brot verhilft.

Beide Organisationen ergänzen einander. Die „KdF"-Kurse sind gleichsam das große Sammelbecken für die Masse der noch abseits stehenden Volksgenossen. Sie stellen die erste Stufe sportlicher Betätigung dar, von der aus dann diejenigen, die zum Wettkampf und Leistungssport Veranlagung spüren, in die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen übertreten und sich damit gleichsam auf eine höhere Stufe sportlicher Betätigung erheben. Und an dieser Stelle wird der unmittelbare Nutzen ersichtlich, den die neue sportliche Organisation der Deutschen Arbeitsfront durch den Uebertritt ihrer Mitglieder für die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen gewinnt, und ich freue mich, berichten zu können, daß das auch vielfach schon in beachtlichem Ausmaße der Fall ist und bereits mancher tüchtige Sportsmann auf diese Weise entdeckt und zum leistungsmäßigen Einsatz gebracht worden ist.

So stehen in gemeinsamer Arbeit beide Organisationen in vorderster Front des Kampfes um die Neubildung eines aufrechten, wehrhaften Geschlechts.

Singender, klingender Feierabend!

Zum 5. Male hatte die NSG „Kraft durch Freude" aufgerufen zu einer Liederstunde des Volkes und wiederum waren hunderte von kleinen und großen Volksgenossen freudig dem Rufe gefolgt und erschienen am 19. d. M., teilweise schon eine halbe Stunde vor Beginn, auf dem Platze vor der Karl-Wilhelm-Schule am Durlacher Tor.

Und wie haben die Oststädtler gesungen? Ganz groß! Und so „sauwer", daß Chormeister Bueb, der mit seinen Getreuen vom Lobeda-Chor wieder die Durchführung des Abends übernommen hatte, vor Freude den Mund nicht mehr zubrachte.

Tatsächlich macht es aber auch eine Freude, wenn man so an 1 000 Volksgenossen in so wunderbarer Gemeinschaft unsere schönen und alten deutschen Volkslieder singen hört. Aber nicht nur „alte" Lieder werden gesungen, o nein, Chormeister Bueb versteht es in seiner humorvollen Art, in ganz kurzer Zeit, unterstützt durch 2 Trompeten und den Chor, auch neue Lieder und Kanons einzulernen, die vom Volke dann einverleibt werden sollen in ihren bisher bekannten deutschen Liederschatz.

So wurde denn auch der 5. Singabend mit dem neu gelernten feierlichen Kanon abgeschlossen: Bim, bam, horch es tönt der Glocke Ton von der Arbeit süßem Lohn: Feierabend!

Erwerbslosenspeisung der „Berka"

Einem schönen Brauch der neuen Zeit folgend, hatte die NSBO-Zelle der „Berka", vermittelt durch das Arbeitsamt, über 300 Karlsruher Erwerbslose mit Frauen und Kindern am Donnerstagabend in den großen Colosseumsaal eingeladen zum gemütlichen Beisammensein bei einem reichhaltigen Abendessen, wobei besonders die Kinderreichen vertreten waren. Ein buntes Programm sorgte für ausgiebige Unterhaltung. Es darf hier hervorgehoben werden, daß die bunte Folge ausschließlich von den Kameraden der „Berka" und ihren Angehörigen bestritten wurde. Eine ansprechende Leistung und ein Beweis guter Kameradschaft!

Nach dem Badenweilermarsch und einer Ouvertüre, gespielt von der „Berka"-Kapelle unter dem Dirigenten Häußer, sprach der mit der Gesamtleitung beauftragte Betriebszellenobmann Weßling einige Worte des Grußes an die Eingeladenen und sprach seinen Dank aus an die verantwortlichen Leiter der „Berka", an die Vertreter der Arbeitsfront und des Arbeitsamtes sowie an alle Mitarbeiter, die diesen Abend ermöglichten; hat man doch auf diese Weise, in einer Speisung, wie sie alle Jahre einmal stattfindet, wieder einmal die enge Schicksalgemeinschaft und Verbundenheit mit den Kameraden und Volksgenossen bewiesen. Mit einem Heilgruß an den Führer, der das deutsche Volk zu diesen Gemeinschaftsabenden erzogen hat, schloß Obmann Weßling seine Ausführungen. Und nun entwickelte sich eine fröhliche Unterhaltung. Der Berka-Chor sang Vaterlands- und Volkslieder, die Berkamädels zeigten Volkstänze, sogar ein Ballett trat auf. Berkakamerad Staib sorgte für Stimmung und Frl. Dick und Barthaler zeichneten sich solistisch aus, so daß der Abend recht unterhaltsam verlief.

Versammlung des Hilfsbundes der Deutsch-Oesterreicher

Die neuen, mit der Führung des Hilfsbundes der Deutsch-Oesterreicher in Baden und Karlsruhe betrauten Männer wurden am Mittwoch im Saal der „Rose" vorgestellt. Die Ortsgruppenleitung hat jetzt Kamerad Schinagl. Die Kassengeschäfte führt künftig Ingenieur Hämmerle. Dem bisherigen Kassenwart Wiegisser wurde der Dank für seine treue Mitarbeit ausgesprochen. Dr. Lehner, der die einleitenden Worte zu der Versammlung sprach, erteilte daraufhin dem neuen Gebietsleiter für Baden-Pfalz-Saar, Pg. Haintz, als einer der ältesten Vorkämpfer für den Nationalsozialismus in Oesterreich bekannt, das Wort zu grundlegenden Ausführungen über die Ziele des Hilfsbundes der Deutsch-Oesterreicher. Es gilt, die Bedeutung des deutschen Oesterreiches im Gesamtrahmen der deutschen Kultur sowie als volk- und arterhaltender germanischer Volksstamm im Kampf gegen die immer wieder anbrandenden slawischen Einflüsse in allen deutsch-sprachigen Gebieten immer mehr zu betonen. Der Referent erntete für die Art, wie er die inneren Zusammenhänge des heutigen Deutsch-Oesterreichs mit dem alten Habsburgerreich zu zergliedern vermochte und dadurch einen klaren Ausschnitt über die tatsächlichen Verhältnisse zwischen Volk und Regierung gab.

Karlsruhe, 22. Juli. Nach längerem Leiden ist der über Karlsruhe hinaus bekannt gewordene Philosoph Prof. Dr. Arthur Drews im Alter von 70 Jahren gestorben.

Musterung der Jahrgänge 1914 und 1915

Am Donnerstag, den 25. Juli, vormittags 8 Uhr, werden im Kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, deren Familienname mit den Buchstaben Sch, T, U beginnt gemustert.

Nicht pünktliches Erscheinen ist strafbar.

Um die deutsche Schachmeisterschaft

Richter vor Ahues — Michels erste Niederlage

(Von unserem nach Aachen entsandten Sonderberichterstatter)

Am Sonntag war der Spielsaal von Bad Aachen mit Zuschauern überfüllt! — Anscheinend spornte dies die Meister sehr an. Blümich wählte gegen Richter den „nimzoindischen" Aufbau, Richter konnte (auf Grund einer Fehlkombination des Leipzigers) ein Figurenopfer anbringen und gewann. Brinckmann spielte gegen Ahues die Tarraschverteidigung, doch der Königsberger brachte eine „Neuerung", die sich bewährte. Ahues siegte nach knapp 24 Zügen! — Dr. Lachmann und Reinhardt eröffneten damenindisch; der Stolper Doktor konnte ein feines Springeropfer anbringen, und rang den spielstarken Hamburger nieder. — In der Partie Schönmann — Ernst verteidigte sich letzterer „sizilianisch". Nach einem schwachen Zuge Schönmanns erhielt der Gelsenkirchener nicht zu parierenden Mattangriff und gewann. Während Brinckmann regelmäßig die Tarraschverteidigung anwendet, verteidigt sich der Bundestrainer Schlage jeweils „altindisch". (1. d4 1. Sb, 2. c4 2. e5.) Sein Gegner Elstner fand dagegen nicht den geeigneten Angriffsplan, stellte zudem einen Bauern ein und mußte aufgeben. — Spanisch eröffnete Engels gegen Michel; der bisher ausgezeichnet spielende Nürnberger, verließ zum ersten Male den „Pfad der Tugend", er wollte die Götter versuchen, (in bereits ausgezeichneter Stellung!) den Gegner „beschwinden". Doch Engels spielte klar und sicher und brachte dem Tabellenführer die erste Niederlage bei! Rellstab war durch einen Fehler Kochs Gelegenheit geboten, zwei Bauern zu gewinnen, die der Berliner natürlich nicht ausließ.

Das Turnier steht im Zeichen des e-Bauern! Alle Partien wurden mit diesem Stein eröffnet! — In Meisterturnieren der letzten Zeit war dieses kaum zu beobachten; kommt die Wiederauferstehung der e2—e4-Spiele? Sind die Zeiten der „Modeeröffnungen" vorbei? — —

Der Bundestrainer Schlage und Rellstab begannen mit vorsichtigem Kampf um die Zentralfelder; Rellstab kam überraschend in Vorteil, gewann durch eine schöne Kombination die Qualität und siegte im Endspiel. — Brinckmann hat nach einer Reihe von Niederlagen endlich einen Erfolg zu verzeichnen. Blümich, der Sachsenmeister, war sein „Opfer". Es ist forsch eröffnet worden, Blümich gab die Dame und erhielt dafür Turm und Läufer, was aber nicht ausreichte, der Kieler Meister rang den Leipziger mit raschem Mattangriff nieder. — —

Der Gelsenkirchener Ernst kommt mächtig in Schwung und besiegte Dr. Lachmann mit einem fein geführten Rochadeangriff. — Ahues ist der sicherste Meister, er spielt wie in seinen besten Tagen. Ist er der neue Meister von Deutschland? Diesmal spielte er gegen Koch, es etnwickelte sich ein Evansgambit, das Ahues ablehnte; nach bewegtem Spiel brach man die Partie ab. Der Königsberger steht bedeutend besser. — Eine wichtige Vorentscheidung kann das Ergebnis der Partie Michel — Elstner bringen. Elstner hat in der Hängepartie die besseren Aussichten. Der Nürnberger setzte dem Berliner einen „Spanier" vor und tauschte Figuren um ein gut stehendes Turmendspiel herbeizuführen. Dies war aber Täuschung; denn Elstner erhielt das bessere Spiel und hat bei Abbruch einen Mehrbauern. — Engels verteidigte sich gegen Weißgerber „sizilianisch". Der Düsseldorfer kam in eine Druckstellung und hatte es nur der leidigen Zeitnot zu verdanken, daß Weißgerber den Gewinn ausließ. Die unbeendete Partie wird wohl remis. — Richter, der Tabellenführer, wird gegen Schönmann das nach heißem Ringen entstandene Springer-Läuferendspiel gewinnen.

Stand nach der 9. Runde:

Richter 5½+H (aus 9), Ahues 5+H (aus 8!), Rellstab 5, Michel, Ernst und Engels 4½+H, Elstner 4+H, Schlage und Brinckmann 4, Dr. Lachmann und Reinhardt 3½, Schönmann 3+H, Blümich, Koch 2+H (H=Hängepartie).

Georg Heinrich.

Schiffbau und Schiffahrt der nordischen Völker

Vortrag im NS-Lehrerbund

Ueber dieses Thema sprach vor dem Nationalsozialistischen Lehrerbund und dem Naturwissenschaftlichen Verein, Karlsruhe, im Studentenhaus Herr Prof. Auerbach. Im Anschluß an einen früheren Vortrag des berühmten Forschers Teudt führte er aus: Wenn auch sonst infolge der Holzkutter unserer nordischen Vorfahren wertvollste Bauwerke kaum auf uns überkommen sind, so haben wir glücklicherweise im Schiffbau eine Ausnahme zu verzeichnen. Die Fertigkeit unserer Vorfahren in der Bearbeitung der verschiedensten Hölzer zeigt von einer ungeahnten Kulturhöhe. Die Schiffstypen der Nordvölker sind völlig unabhängig entwickelt, von denen der so hoch kultivierten Mittelmeerbewohner; sie übertreffen die Bauten der alten Aegypter, der Griechen und Römer an Schönheit und besonders an Seetüchtigkeit bei weitem. Es ist erstaunlich, daß die nordischen Schiffbauer schon im 4. bis 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung alle technischen Feinheiten kannten, die der modernste Schiffbau heute anwendet (z. B. die Stromlinienformen der Steuer der Wikingerschiffe und unserer modernsten Dampfer). Die Linien der Wikingerschiffe stimmen genau mit denen unserer heutigen Rennboote überein. Als Seeleute ersten Ranges verstanden unsere Vorfahren mit ihren ausgezeichneten Schiffen zu rudern und zu segeln. Die Mittelmeerflotten trieben jahrtausendelang nur Küstenschiffahrt: nicht anders sind die Umsegelung Afrikas durch die Phönizier und die Reisen der alten Aegypter in das Land Punt (Ostafrika), die Fahrten der Griechen und Römer in ruhigen Meeren zu bewerten. Sie alle konnten nur vor dem Winde segeln, d. h. nur bei günstigem Rückenwinde. Ganz anders die Nordvölker. Von den ältesten Zeiten an waren sie von kühnem Wagemut beseelte wirkliche Hochseefahrer, die die stürmischsten und unwirtlichsten Meere bezwangen. Nicht als Mittel zum Zweck (Handel der Mittelmeervölker!), sondern aus innerem Drange heraus, der ihnen auch heute noch innewohnt, trieben die Nordvölker Seefahrt: Schiffahrt ist „Not", nicht genießerisch leben. Bezeichnend ist, daß die Römer sich selbst in ihren Schriften in Bewunderung und Furcht den Germanen als durchaus unterlegen bezeichnen, welche Nordvölker es verstünden, am Wind und beim Wind zu fahren und sogar durchaus die Kunst des Kreuzens beherrschten, eine Kunst, die die Römer niemals konnten So konnte am Schlusse seines überaus fesselnden Vortrages, den vorzügliche Lichtbilder ergänzten, der Redner mit berechtigtem Stolze feststellen, daß bei Betrachtung der Uebersicht über die Ueberseereisen der nordischen Völker auf Grund des Tatsachenmaterials auch heute noch die Ueberlegenheit der Nordvölker über alle Südvölker unbestreitbar ist.

Dr. B. H.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kurze Stadtnachrichten

Die Thüringer Sängerknaben zum ersten Male in Karlsruhe

Am Montag, 5. August, 20.30 Uhr, werden die berühmten Thüringer Sängerknaben unter Leitung ihres Gründers und Dirigenten Herbert Weitemeyer zum erstenmal in Karlsruhe in der Evangel. Stadtkirche singen. Die Thüringer Sängerknaben — in Erfurt, der Stadt der Vorfahren Bachs beheimatet — sind in den 12 Jahren ihres Bestehens zu einem Chor geworden, der heute von der gesamten Presse des In- und Auslandes zu den besten Knabenchören gerechnet und den anderen Chören gleicher Art als völlig gleichwertig zur Seite gestellt wird. Nicht nur Deutschland haben sie sich schon ruhmvoll ersungen, sondern auch in fast das ganze europäische Ausland führten sie schon ihre großen Konzertreisen. So sangen sie bereits in Stockholm, Upsala, Kopenhagen, Den Haag, Paris, Zürich, Lugano, Oesterreich, Prag und in diesem Jahre in Polen.

Sommerfest im Kindergarten der Matthäus-Pfarrei

Alljährlich um die Zeit der großen Ferien veranstaltet die Leiterin des Kindergartens obengenannter Pfarrei, Fräulein L. Schneider, mit ihren Zöglingen ein Fest, das auch diesmal eine Fülle von Vorführungen bot, worin die Kleinen ihre erworbenen Fertigkeiten in Spielen und Turnübungen vorführten. Am originellsten waren jedoch die anschließenden Aufführungen von Märchen, wie „Rotkäppchen", „die 7 Geislein" usw., die von den Kleinen allerliebst wiedergegeben wurden. Der Beifall bewies, daß die von der Leiterin aufgewandte Mühe in der Erziehung der Kinder volles Verständnis und Anerkennung fanden.

Jugendabend bei den Frankonen

Der Jugend- und Elternabend des Fußballklubs Frankonia, am gestrigen Sonntag, war sehr gut besucht. Das reichhaltige Programm wurde ausschließlich von der Jugend bewältigt. Musik- und Gesangsvorträge wechselten mit Gesang und Rezitationen. Der anwesende Gaujugendführer Sotek richtete ermunternde Worte an die Jugend, die in ihrem Verein gut untergebracht sind. Alle die Jugendspieler, die schon zwei und mehr Jahre im Verein ihre Pflicht erfüllten, erhielten eine Ehren-Nadel. Durch die intensive Werbearbeit des Jugendführers Albert ist die Zahl der Jugendlichen innerhalb vier Wochen von 22 auf 70 angestiegen; ein Zeichen, daß es auch im Nachwuchs der Frankonen vorwärts geht.

*

„Das Privatleben des Don Juan" im Atlantik. Eine Mischung von Ernst und Spott, heitere Satire und Besinnlichkeit ist der nach einem Roman von Henri Bataille gedrehte London-Film der Bavaria „Das Privatleben des Don Juan". Der Film ist mit einem ungeheuren szenischen und technischen Aufwand gedreht, er weist auch ein Massenaufgebot von Darstellern auf, das in die Hunderte geht. Douglas Fairbanks und Merle Oberon, die Anna Boleyn des Heinrich-III.-Films, spielen die Hauptrollen. Die Film-Inszenierung besorgte Alexander Korda. Neben schönen Frauen zeigt der Film auch eine prunkvolle Ausstattung und herrliche Kostüme.

Ehrung. Sein 30jähriges Arbeitsjubiläum beging dieser Tage Aufseher August Karcher, Städt. Tiefbauamt Ost. Kamerad Schneider gedachte in ehrenden Worten der Verdienste des Jubilars und überreichte ihm ein Geschenk. Für die Zukunft wünschte er ihm alles Gute und eine treue kameradschaftliche Zusammenarbeit.

Standkonzert des Musikkorps der Landespolizeigruppe Karlsruhe am Donnerstag, den 25. Juli von 18—19 Uhr auf dem Schloßplatz: 1. 1001-Marsch von Blankenburg, 2. Ouvertüre zur Oper „Die Stumme von Portici" von Auber, 3. Fantasie aus der Oper „Eugen Onegin", von Tschaikowsky. 4. Slavische Rhapsodie, von Friedemann. 5. Toreadore et Andalouse, von Rubinstein. 6. Groß-Wien, Walzer, von Joh. Strauß.

Mit Sonderzug und Sonderschiff zum Rhein bis Koblenz so lautet die Parole, die das Lloydreisebüro Verkehrsverein für Sonntag, den 11. August ausgibt. Den Teilnehmern steht ein vergnügter Tag bei Musik und Tanz und Rheinwein bevor. In beschaulicher Ruhe ziehen die Burgen und Schlösser des herrlichen Rheintales an den Augen der Teilnehmer vorüber. Da die Anmeldungen schon sehr stark einlaufen, ist frühzeitige Eintragung beim Lloydreisebüro Verkehrsverein Karlsruhe e. V., Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstraße, empfehlenswert.

Der Wochenmarkt in der Markthalle am Dienstag zeigte wieder große Vorräte, sowohl an Obst und Gemüse, wie an Butter und Eiern. Besonders reichlich war die Zufuhr an grünen Bohnen und Einmachgurken. Leidlich war das Angebot an Geflügel, die Nachfrage unbedeutend. Im übrigen war der Absatz mittelmäßig.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Heute, Mittwoch, den 24. Juli, laufen folgende Kurse: 15.30 Uhr: Fröhliche Gymnastik (Frauen und Kinder), Robert-Roth-Platz; 19.00 Uhr: Tennis (Männer und Frauen), Hochschulstadion; 20.00 bis 21.00 Uhr: Reiten in der ehem. Dragonerkaserne, Kaiserallee 12a; 21.30 Uhr: Schwimmen, Rettungsschwimmen (Frauen), Vierordtbad; 20.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik (Frauen und Mädchen), im Gartensaal der „Blume", Adolf-Hitler-Str. in Durlach. 20.00 Uhr: Kurse für Aeltere (Frauen), Turnhalle der Hebel-Markgrafenschule; 20.00 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Sporthalle, Karl-Friedrichstr. 23e. Auskunft in allen einschlägigen Fragen erteilt das Sportamt Karlsruhe, Lammstr. 15, Zimmer 10 (Fernruf 7375).

Sportfechten

Das Sportamt führt in den nächsten Tagen einen Kursus in dieser Spezialsportart durch. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Sportamtes, Lammstraße 15, Zimmer 10 (Telephon 7375).

Gesunde Zeitgestaltung

Jedem, ob Mann oder Frau, alt oder jung, bietet das Sportamt die Möglichkeit, regelmäßig Leibesübungen treiben zu können. Unter der Leitung erprobter Lehrkräfte wickelt sich in Turnhallen und auf Sportplätzen das geregelte, aber ungezwungene sportliche Treiben ab.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 24. Juli 1935

Film

Atlantik: Das Privatleben Don Juans
Kammer-Lichtspiele: 1. Junge Liebe! 2. Der König der wilden Tiere

Durlach:
Kammer-Lichtspiele: Der Fall Baskerville
Skala-Theater: Dreißig Tage Prinzessin
Markgrafen-Theater: La Paloma

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Künstlerkonzert
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Gyallay
Löwenrachen: Tanz, Familien-Varietés
Museum: Tanzabend Kapelle Willy Bahl
Parkschlößle Durlach: Tanzkapelle Hugo Strübel
Odeon: Künstlerkonzert
Roederer: Tanzunterhaltung
Weinhaus Just: Hausfrauennachmittag; Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges

Stadtgarten: 16 Uhr Nachmittagskonzert

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Streifzug durch die sommerliche Hardt

H. Die Hardt steht im Zeichen der Ernte. In den braunen Weizenfeldern nicken die körnerschweren Aehren auf schwankenden Halmen, durch die Rispen der Haferäcker geht ein Rauschen, wenn der laue Sommerwind darüberstreicht. Schnitter legen Schritt um Schritt die reifen Halme auf die fruchtbare Erde, wo sie fleißige Hände zu Garben binden. Dort stehen auf einem langen Stoppelacker schon die Büschel in Haufen, auf der Landstraße rasselt der Leiterwagen heran, der die Ernte heimholen soll. Drüben an der Waldecke pustet und surrt die Dreschmaschine, Garbe um Garbe der dürren Frucht verschluckt sie in ihren gewaltigen Leib, um fein säuberlich den Kern von der Spreu und vom Stroh zu scheiden. Das weite Land zwischen dem Rhein und den Berghängen atmet Fruchtbarkeit und sommerliche Reife. Im Osten steigen die Hänge des Kraichgaus zu waldigen Hügeln und Bergen an, der Turmberg liegt im Sonnenglanz eines heiteren Julitages. Dem Lauf der Pfinz folgen in gerader Linie durch das Wiesenland die hochwüchsigen Pappeln, steinerne Brücken wölben sich über das Bett des Baches. Ueppige Felder von breitblättrigem Tabak wechseln ab mit hellen Mohnfeldern, die noch im Schmucke ihrer letzten Blüten prangen. Nach Westen zu münden all die Wege in den Wald, der von der Landschaft seinen Namen hat: in den Hardtwald.

Mag der Sandboden einer üppigen Entfaltung der Baumbestände hinderlich sein, auch dieser Wald der Ebene hat seine eigenen Reize und besonderen Schönheiten. Da ziehen die schnurgeraden Alleen von des Landes Hauptstadt durch den Forst, der einst der Landesfürsten Wildgehege war: die Linkenheimer Allee, die Grabener Allee und die Friedrichstaler Allee. Schläge mit hochwüchsigen alten Eichen, deren Kronen dichtes Laub tragen, sind gar nicht so selten. Oder könnte es der Karlsruher leugnen, daß ihm sein Hardtwald eine leicht erreichbare Stätte wohltuender Ruhe und ungestörter Erholung ist, und daß er sich freut darüber, daß Karlsruhe nicht nur am Rhein, sondern auch am Hardtwald liegt?

An günstig gelegenen Plätzen entstanden Gasthäuser, die zur Rast und Zehrung einladen. Zwischen Blankenloch und Hagsfeld kommt man am Waldschlößle vorbei, am Waldrand bei Blankenloch ist das Waldkaffee, ein gern besuchtes Ziel sonntäglicher Spaziergänger, und an der Straße von Hagsfeld nach Eggenstein kann man das Jägerhaus zum Absteigequartier erwählen.

Wo wir durch die Hardt wandern, überall begegnen wir den Spuren fleißiger Aufbauarbeit. Der Pfinzkanal zieht als breites Bett bereits durch die Ebene, Arbeitsdienst und Werkleute schaffen an mancher Baustelle. An der Weingartener Straße und an der Blankenlocher Straße ist bereits mit dem Bau von Brücken begonnen worden, die sich einst über dem Kanal wölben werden, auch die Eisenbahnlinie muß bei der Hagsfelder Schranke überbrückt werden. In den Dörfern der Hardt aber herrscht in diesen Zeiten der Ernte zuversichtliche Stimmung und reges Leben. Am nächsten bei der Landeshauptstadt ist

Hagsfeld

gelegen. Wer am Karlsruher Friedhof in die Hagsfelder Linie einsteigt, kann nach kurzer Fahrt das Dorf mit der Straßenbahn erreichen. Einen Wunsch haben die Hagsfelder an das Straßenbahnamt: Wäre es nicht möglich, abends nach acht Uhr noch einen Spätwagen laufen zu lassen, damit Hagsfeld auch an kulturellen Veranstaltungen der Stadt teilnehmen könnte?

Von Eingemeindung sprach man in letzter Zeit gar viel, ist doch das Dorf schon beinahe zum Vorort geworden Als Arbeiterwohnsitzgemeinde schickt es den größten Teil seiner Bevölkerung zur Arbeit in die nahe Großstadt. Bei einer Einwohnerzahl von 2500 genügt eine Feldmark von 382 Hektar begreiflicherweise nicht zur Ernährung. Trotzdem versuchen die Hagsfelder, auch dem Boden bessere Erträge abzuringen. Erdbeer- und Spargelanlagen entstanden in den letzten Jahren, und das Tabakkontingent beträgt immerhin 379 Ar. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes brachte die Pfinzkorrektion, an deren Baustellen ziemlich alle Hagsfelder Wohlfahrtserwerbslosen eingestellt werden konnten. Eine „Hagsfelder Schuhfabrik" läßt von 50 Arbeitskräften jeden Tag 300 Paar Schuhe herstellen, sie ist der einzige ansässige industrielle Betrieb.

Hagsfeld wächst sichtlich auf Karlsruhe zu. Die Schulstraße, die Schillerstraße, die Einfamilienhäuser beim Bahnhof entstanden erst im letzten Jahrzehnt, und die Gemeindeverwaltung müht sich selbstverständlich, den Ansprüchen an eine „Wohngemeinde" zu genügen. Gasversorgung erfolgt von Karlsruhe aus, die Elektrifizierung der Straßenbeleuchtung wird in diesem Jahre noch durchgeführt, die Renovierung des neuen Schulhauses ist als weitere Gemeindearbeit vorgesehen.

Auch mit landschaftlichen Reizen und historischen Stätten vermag das Hardtdorf dem Wanderer aufzuwarten. Gen Osten zu erhebt sich auf einem Sandhügel das malerische Hagsfelder Kirchlein, vor dessen Eingang die schwanken Aeste hoher Trauerweiden sich im Winde wiegen. Eine dunkle Mauer umschließt den Gottesacker, die hellen Wände des Kirchleins leuchten über die Felder hin in die Landschaft hinein, ein anheimelndes Bild heimatlicher Landschaft. Daß der Ort selbst verhältnismäßig arm ist an alten, malerischen Bauten, erklärt uns die Geschichte. Schon zu Ende des 8. Jahrhunderts wird „Habachesfelt" im Güterbuch des Abtes Edelinus von Weißenburg genannt, gehört also zu den ältesten badischen Siedelungen. Aber im August 1689 teilte das Dorf das Schicksal der Residenz Durlach. Es wurde von den Scharen des Sonnenkönigs vollständig niedergebrannt. Die Hardtgemeinde

Blankenloch

zeigt einen etwas anderen Charakter als das eben geschilderte Hagsfeld. Sie ist eine ausgesprochene Bauerngemeinde. Diesen Eindruck vermitteln schon die behäbigen Bauernhöfe mit den breiten Toreinfahrten, die die Hauptstraße säumen. Ein hochgiebeliger Fachwerkbau nahe dem Rathaus ist besonderer Beachtung wert, darf er doch zu den ältesten Bauernhäusern in der Hardt gezählt werden. Das einstige Rathaus mit seinem Straßendurchgang wirkt so malerisch im Dorfbild, daß es unter Denkmalsschutz gestellt wurde und so davor bewahrt bleibt, den Erfordernissen des heutigen Verkehrs zum Opfer zu fallen. Mitten durch die breite Hauptstraße fließt in gemauertem Bett der Dorfbach, der an der Pfinzt abzweigt und über den „Alten Bach" wieder zu ihr kommt.

Erntewagen um Erntewagen fährt ins Dorf ein, hochgeladen. Roggen ist die Hauptfrucht, die die Blankenlocher bauen. Was an Getreide heim in die Scheune kommt, genügt zur Versorgung des Dorfes. Drunten an der Pfinz mahlt die „Blankenlocher Mühle" das Korn zu Mehl. Die Haupteinnahmequelle des Bauern ist der Tabak, mit dem 71 Hektar besten Hardtbodens bepflanzt sind, und der für dieses Jahr gute Ernte verspricht. Ein Sondererzeugnis sind die Blankenlocher Gelberüben, die als Speisegelberüben die Märkte der Großstädte und die Konservenfabriken beliefern. Jährlich mögen es etwa 28 000 Zentner der schmackhaften Wurzeln sein, die in Blankenloch erzeugt werden, und die bei einem Durchschnittspreis von 2 RM. einen wichtigen Posten in den bäuerlichen Haushaltsplänen darstellen. Die Gemeindeverwaltung Blankenlochs, an deren Spitze Pg. Nagel steht, sucht die Landwirtschaft mit allen Kräften zu fördern, um ihr eine zeitgemäße Entfaltung zu ermöglichen. Eine Gemüsesammelstelle ermöglicht dem Erzeuger regelmäßigen Absatz seiner Gartengewächse. Seit drei Jahren besitzt Blankenloch mustergültige Pfirsichplantagen, auf denen bereits 3700 Bäumchen die ersten Früchte liefern. Als Unterkulturen nützen Erdbeeren, Johannis- und Stachelbeeren den Boden günstig aus, und am 4. August wird Blankenloch auf einer Pfirsichschau zeigen, daß in den kommenden Jahren das Hardtdorf den badischen Obstmarkt in steigendem Maße mit köstlichen Früchten zu versorgen vermag.

Im Obstbau steht Blankenloch im gesamten Kreise Karlsruhe anführender Stelle, die Einnahmen aus Obst decken zwei Drittel der Gemeindeumlagen. Das Bemühen geht dahin, den Obstbau immer mehr zu vervollkommnen und nur edelste Sorten heranzuziehen. Der frühere Bürgersaal wurde einem höheren Zwecke dienstbar gemacht: Er dient als Schulsaal der Obstbaulehrgänge, in denen die zukünftigen Obstbaumwarte des Kreises Karlsruhe in sechswöchentlichen Kursen unterrichtet werden, während zu praktischer Betätigung in der Gemarkung und im Blankenlocher Obstmuttergarten reichliche Gelegenheit gegeben ist. Wie alle Hardtgemeinden leidet Blankenloch auch an Futtermangel. An sich wäre das Wiesengelände zur Erzeugung des nötigen Grases ausreichend, wenn nicht die Ueberschwemmungen den Ertrag um zwei Drittel seines Wertes herabmindern würden. Jährlich müssen für 13 000 bis 15 000 RM. Futtermittel, vorwiegend Heu, eingeführt werden.

Die Durchführung der Pfinz-Saalbachkorrektion wird diesen Mißstand beheben und für die Blankenlocher Landwirtschaft eine ganz bedeutende Ertragssteigerung im Gefolge haben. Bereits in diesem Jahre ließ sich durch Neuverteilung von 13 Hektar Allmendwiesen an arbeitsfreudige Pächter eine sichtbare Verbesserung der Graserträge erzielen. Während des Frühjahrs haben die Blankenlocher Arbeitslosen eine wertlose Waldwiese aufgeforstet und ein geeignetes Waldstück ausgestockt und zu Aeckern verwandelt. Um die Ueberflutung des Wiesengeländes zu verhüten, werden die Dammbauten an der Pfinz auf eine Strecke von 1500 Meter erhöht und gefestigt. Die Fürsorge der weitblickenden Gemeindeverwaltung erstrebt aber nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch sozialen und kulturellen Aufbau.

Spätestens im August kann mit den Arbeiten zur Erstellung einer vorstädtischen Kleinsiedelung begonnen werden. Sie dient der Behebung der Wohnungsnot und umfaßt vorläufig 6 Doppelhäuser mit reichlich Gartenland. Ein weiteres Projekt konnte leider noch nicht zum Abschluß gebracht werden, weil die Zusage des Forstamtes Hardt noch aussteht. Die auf Domänengrund gelegenen Plätze des Fußballvereins und des einstigen Arbeiterturnvereins, die aneinandergrenzen, werden von der Gemeinde zu einer Sportanlage der Jugend ausgebaut und den Jugendorganisationen sowie dem Arbeitsdienst zur Verfügung gestellt. Das ehemalige Fußballvereinshaus aber gibt das Blankenlocher HJ-Heim. Die Arbeiten an dieser großzügigen Volkssportanlage führt der Arbeitsdienst durch, der ja in Blankenloch auch ein Lager errichtet hat.

Glückverheißend für den Aufschwung und die Zukunft der Gemeinde sind die Störche, die sich seit langer Zeit wieder in Blankenloch ansiedelten. Nach seinem Dienstantritt ließ der tierliebende Bürgermeister auf zwei Häusern gegenüber dem Rathaus die Schornsteine verbinden und so den Untergrund für ein Storchennest schaffen. Ein Rad mit Reisig und Stroh kam als Lockmittel hinauf, und schon waren die Störche da. Dieses Jahr gucken drei muntere Storchenkinder von ihrer luftigen Behausung auf die Dorfstraße herunter, deren Treiben sie nicht im geringsten in ihrer beschaulichen Ruhe stört.

Zu Blankenloch gehört auch die etwa 100 Hektar umfassende Gemarkung des Schlosses

Stutensee.

In idyllischer Abgeschiedenheit liegt das einstige Jagdschloß in einem Parke nahe der Pfinz. Ueber zwei altersgrauen Wachthäuschen recken hochwüchsige Linden ihre Aeste, dunkle Lebensbäume und buschige Sträucher beleben das Rund der Rasenfläche, um die herum in weitem Bogen die Wege zum Schlosse führen. Seitdem das Schloß in den Besitz des Badischen Staates überging, ist darin eine Erziehungsanstalt untergebracht, die in ihrem Wirken und in ihren Erfolgen in Fachkreisen als vorbildlich bezeichnet wird. Unter Anleitung eines Landwirtes behauen die Zöglinge das etwa 20 Hektar umfassende Schloßgut, eine Gärtnerei lehrt den Gartenbau, und in Lehrwerkstätten kann ein jeder Zögling die Grundlagen zu einem handwerklichen Berufe legen.

Wir wollen nicht von der Hardt scheiden, ohne auch des Dörfleins

Büchig

gedacht zu haben. Es gehört zu den kleinsten Gemeinden des Karlsruher Landkreises und erstand wohl einst auf einer Insel, die von Gießen und Sümpfen umgeben war. Das Rainfeld und das Durlacher Feld, die südlich von Büchig liegen, werden von Heimatforschern auf Grund ihrer Gestalt und ihres Namens als Teile eines ehemaligen großen Versammlungsplatzes unserer Vorfahren in Hardt und Bruhrain angesehen.

Aus der unteren Hardt

* **Spöck,** 22. Juli. (Verschiedenes.) Der Schmied Seeland stürzte mit seinem Motorrad vor ungefähr 8 Tagen so unglücklich, daß seine auf dem Soziussitze mitfahrende Frau einen Armbruch erlitt. — Auf dem Heimwege von der Arbeitsstätte erlitt Hermann Friedle von hier infolge eines Rahmenbruches an seinem Motorrad in der Nähe des Büchiger Wäldchens einen schweren Unfall. Nach Anlegung eines Notverbandes durch Dr. Braunlinger-Blankenloch, mußte er ins Städt. Krankenhaus Karlsruhe überführt werden. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. Albert Rößler stieß mit seinem Motorrad in Durlach mit einem entgegenkommenden Fahrzeug zusammen, wobei sein Beifahrer Gretschmann Verletzungen davontrug, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. — Die jungen Männer der Jahrgänge 1914/15, die am 1. August ausgemustert werden, fanden sich am Samstagabend zu einem gemütlichen Beisammensein im Gasthaus „Zum Hirsch" ein. — Im Saale der gleichen Gaststätte veranstaltete der hiesige Musikverein „Harmonie" am Sonntag ein Tanzvergnügen. — Am Samstagabend gegen 7 Uhr verunglückte der Weinreisende Philipp Krüger von Neuthardt mit seinem Auto auf der Straße Spöck—Graben. Der Wagen überschlug sich dreimal und wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer kam mit einem Schlüsselbeinbruch davon.

Ettlingen und Umgebung

Ettlingen, 23. Juli. (Verschiedenes.) In der hiesigen städtischen Badeanstalt sprang ein junger Mann ins Wasser, ohne einen im Wasser befindlichen Schwimmer zu beachten. Die beiden stießen mit den Köpfen zusammen; der Springer erlitt eine stark blutende Wunde und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag stürzte ein nicht mehr ganz nüchterner Mann, als er mit seinem Fahrrad auf der Straße Schöllbronn—Ettlingen fuhr, in den Straßengraben. Es ging aber noch gut ab, er erlitt lediglich im Gesicht einige Hautabschürfungen. — Am Montagabend erlitt beim Kaufhaus Schneider ein junger Mann von hier einen Anfall. Er stürzte dabei so unglücklich, daß er mit dem Kopf auf den Bordstein aufschlug, eine klaffende Wunde und noch eine Hirnerschütterung erlitt.

= **Busenbach,** 23. Juli. (Verschiedenes.) Am Sonntagmorgen hielt die hiesige Freiw. Feuerwehr eine Versammlung ab zur Vorbereitung des für nächsten Sonntag geplanten Ausfluges nach Oeschelbronn. — Am Montag haben an der hiesigen Volksschule die Ernteferien begonnen. Sie dauern bis 13. August.

p. **Busenbach,** 23. Juli. (Erntezeit.) Wir stehen kurz vor der Erntezeit. Der Bauer hat schon alles vorbereitet. In wenigen Tagenn ziehen morgens bei Sonnenaufgang die Schnitter hinaus, um in der Morgenfrische zu mähen. Die Kinder haben bereits Schulferien bekommen, und der Dienst im Jungvolk fällt ebenfalls aus, denn die Eltern sind auf die Mithilfe der Kinder bei den Erntearbeiten angewiesen. Hoffentlich sendet uns der Wettergott günstiges Wetter.

= **Sulzbach,** 23. Juli. (Holzdiebstahl.) Ein hiesiger verheirateter Einwohner entwendete im Bruchhausener Wald in der Gegend von Schluttenbach Holz. Er wurde aber dabei ertappt und gelangte zur Anzeige.

Durlach und Umgebung

Naturtheater Lerchenberg

Am Mittwoch, den 24. Juli, abends 8 Uhr, findet eine Wiederholung der mit soviel Beifall aufgenommenen Posse „Lumpazi Vagabundus" oder „Das liederliche Kleeblatt" statt. Am Sonntag, den 28. Juli, 16 Uhr, findet die Erstaufführung der tollen Bauernkomödie „Krach um Jolanthe" statt.

*

= **Berghausen,** 23. Juli. (Notizen vom Tage.) Dieser Tage konnte Hermann Vogel, der Schriftführer der Freiwilligen Feuerwehr, seinen 60. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist noch sehr rüstig. — Die Kriegerkameradschaft unternahm am vergangenen Sonntag einen Ausflug nach Weingarten und beteiligte sich dort an der Heldendenmal-Enthüllung. — Die hiesige NS-Frauenschaft unternimmt morgen, Donnerstag, mit einem Postomnibus einen Kaffeeausflug nach Langensteinbach—Herrenalb—Dobel—Neuenbürg.

Festpreise für Molkereibutter beachten!

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß durch die „Anordnung des Reichskommissars für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft zur Festsetzung von Butterpreisen vom 17. November 1934" Festpreise für die Abgabe von Butter durch die Molkereien, bestimmt wurden, welche nicht unterschritten werden dürfen. Molkereien, welche diese Preise unterbieten und Abnehmer, welche zu billigeren als den festgesetzten Preisen Ware beziehen, machen sich in gleicher Weise strafbar. Hierbei sind auch die nach der Butterverordnung vom 20. Februar 1934 vorgeschriebenen Sortenbezeichnungen genau zu beachten. Ein Grund zu Preisunterbietungen ist um so weniger gegeben, als die Reichsstelle für Milcherzeugnisse durch entsprechende Marktentlastung für eine gleichmäßige den Preisen der Verordnung entsprechende Absatzlage sorgt. Ueberdies sind die Milchwirtschaftsverbände jederzeit bereit, Molkereien, welche keinen Absatz für ihre Waren finden, zahlungsfähige Abnehmer nachzuweisen, die sich vertraglich den Molkereien verpflichten ihre gesamte Erzeugung zu den vorgeschriebenen Preisen abzunehmen. Etwa vorkommende Verstöße gegen die Anordnung zur Festsetzung von Butterpreisen vom 17. November 1934 sind bei den zuständigen Amts- oder Staatsanwaltschaften zur Anzeige zu bringen und werden durch die genannte Anordnung mit Strafen bis zu RM. 100 000.— bedroht

Handel und Wirtschaft

Bank für deutsche Industrieobligationen

Die oHV der Bank für deutsche Industrieobligationen, Berlin, genehmigte den Abschluß für 1934/35. (2,17 (2,03) Mill. RM werden vorgetragen.) Vom Vorsitzenden des Vorstandes Dr. Bötzkes wurde mitgeteilt, daß die landwirtschaftliche Entschuldung wie im vorigen Jahre weitergegangen ist. Die technischen Schwierigkeiten bei der Durchführung des Entschuldungsverfahrens sind nicht gering, insbesondere was das Tempo der Erledigung angeht. Die Schwierigkeiten und Erschwerungen bei der Durchführung der Entschuldungsarbeit werden aber, wie auch der letzte Zinstermin zeigt, reichlich aufgehoben durch den wirtschaftlichen Erfolg der Arbeit, der deutlich erkennen läßt, daß sich die Situation der entschuldeten Betriebe — von Sonderfällen abgesehen — ständig bessert. Durch die Zurückführung der Schulden auf einen tragbaren Umfang und die ganz wesentliche Zinsentlastung sind durchweg die Betriebe finanziell wieder in die Lage versetzt worden, sich den Erfordernissen zweckmäßiger und rentabler Betriebsführung anzupassen und ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Dieser Erfolg kam nicht nur dem einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb zugute, sondern er diente auch in hohem Maße der Wiedererstarkung der Wirtschaft im Osten des Reiches und damit der gesamten deutschen Wirtschaft.

Die gewerbliche Kreditgewährung entwickelt sich wie im Vorjahre. Es ist hierzu zu bemerken, daß die Kredite weniger zur Sanierung als zu Investitionszwecken benötigt werden. Es läßt sich im allgemeinen von einer recht günstigen Entwicklung sprechen, weshalb man hofft, das gewerbliche Kreditgeschäft weiter ausbauen zu können. Eine fast 150 Millionen umfassende Deckungsmasse in Form gewerblicher Hypotheken soll für langfristige Kredite dienstbar gemacht werden. Falls dies möglich ist, wird für die Zukunft mit einer erheblichen Steigerung der Ausleihung langfristiger Kredite gerechnet. Die GV. genehmigte einstimmig den Abschluß für 1934/35.

Preisregelung für Wintersaatgetreide zur Aussaat im Herbst 1935

Auf Grund der Verordnung über Saatgut vom 26. März 1934 (RGBl. I S 248) ordnet das Verwaltungsamt folgendes an: I. Der Hochzuchtsaatgutpreis beträgt bei a) Winterweizen 13,80 RM, b) Winterroggen 12.00 RM, c) Wintergerste 12.35 RM für 50 Kg. ausschließlich Sack, ab Erzeugerstation. Diese Preise dürfen nicht unter- oder überschritten werden. Sie setzen sich zusammen aus: 1. den auf Grund der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft festgesetzten Preisen,

2. einem vom Reichsnährstand auf Grund der Verordnung über Saatgut bestimmten Zuschlag, der die Kosten für die Züchtung und Vermehrung deckt.

II. Die Wiederverkäuferrabatte für Hochzuchtsaat von Wintergetreide werden wie folgt festgesetzt: bei Abnahme bis zu 600 Ztr. 0.70 RM je 50 Kg.; bei Abnahme bis zu 1000 Ztr. 0.75 RM je 50 Kilogramm, bei Abnahme über 1000 Ztr. 0.80 RM je 50 Kg. Verschiedene Sorten eines Züchters oder von Züchtervereinigungen können bei Festlegung des zu gewährenden Rabattsatzes zu einem Abschluß zusammengefaßt werden. Außerdem hat der Wiederverkäufer Anspruch auf einen höheren Rabatt, wenn nachträglich — also durch Einzelabschlüsse — eine höhere Rabattstufe erreicht wird.

III. Die Kleinhandelszuschläge betragen: bei Abnahme von 1—20 Ztr. 0.50 RM je 50 Kg., bei Abnahme über 20 Ztr. 0.25 RM je 50 Kg.

IV. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung findet § 3 der Verordnung über Saatgut vom 26. März 1934 (RGBl. I S. 248) Anwendung.

V. Die Anordnung hat Gültigkeit für alle Verkaufsabschlüsse von Hochzuchtsaatgut zur Aussaatperiode Herbst 1935.

Einfuhr von Getreide und Mehl zu ermäßigten Zollsätzen

Nach den Anmerkungen 8 zu den Tarifnummern 1, 3 und 4 und der Anmerkung 5 zur Tarifnummer 2 des Gebrauchszolltarifs ermäßigten sich die Zollsätze für Roggen, Weizen, Spelz, Gerste und Hafer bis 31. Juli 1936, wenn diese Waren durch eine vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zu bestimmende Stelle eingeführt werden.

Nach der Anmerkung 2 zu Tarifnummer 162 des Gebrauszolltarifs gilt der ermäßigte Zollsatz für das aus einem zollamtlich genehmigten Veredelungsverkehr mit Gerste zur Herstellung von Graupen anfallende Mehl bis zum 31. Juli 1936 weiter, wenn das Mehl von einer vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zu bestimmenden Stelle abgenommen wird. Es bleiben daher auch die Bestimmungen der Verfügung vom 14. März 1935 Z. 1400—481 II (RZBl. S. 123) weiter in Geltung.

Einfuhr von Frühkartoffelsaatgut für das Wirtschaftsjahr 1934/35

— Anordnung Nr. 15 der HV der deutschen Kartoffelwirtschaft —

Auf Grund des § 7 der Satzung der HV der deutschen Kartoffelwirtschaft (RNVbl. S. 253) ordne ich hiermit mit Zustimmung des Reichsnährstandes folgendes an:

1. Um eine geregelte Versorgung der Landwirtschaft mit Frühkartoffelsaatgut vorzunehmen, wird die Einfuhr ausländischer Frühkartoffeln zu Saatzwecken der Saatgutstellen des Reichsnährstandes übertragen.

2. Die notwendigen Durchführungsbestimmungen werden von der Saatgutstelle des Reichsnährstandes mit Zustimmung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft erlassen.

Ausfuhr von Lupinen der Tarifnummer 12

Nach der Anmerkung zu Tarifnummer 12 Absatz 2 in dem Anhang (Ausfuhrzölle) unter A des Gebrauchszolltarifs bleiben Lupinen ausfuhrzollfrei, wenn sie mit Genehmigung einer vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zu bestimmenden Stelle aus dem Zollinlande ausgeführt werden.

Der Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat als diese Stelle die Saatgutstelle des Reichsnährstandes, Berlin W 35, Lützowstraße 109, bestimmt. Zum Nachweis dafür, daß diese Stelle die Genehmigung zur Ausfuhr erteilt hat, stellt sie eine Bescheinigung nach dem im Reichszollblatt 1934 S. 380 abgedruckten, hinsichtlich der ausstellenden Stelle sowie der Warenart entsprechend abgeänderten Muster aus. Die Bescheinigung ist der Grenzkontrolle bei der Ausfuhr vorzulegen und von dieser zurückzubehalten.

Die Verbreitung der Lederherstellung in Baden

Bei der letzten gewerblichen Betriebszählung am 16. Juni 1933 wurden im ganzen Deutschen Reiche ohne das Saargebiet 2167 Betriebe und 45 045 beschäftigte Personen der Lederherstellung festgestellt. Im Jahre 1925, bei der vorhergehenden Erhebung, waren es 2712 Betriebe und 61 379 beschäftigte Personen gewesen. Auf Baden entfielen hiervon 71 mit 4680 Personen. An der Gerberei oder Lederfabrikation waren 65 Betriebe mit 4661 Personen in Baden und an der Lederzurichtung usw. war Baden mit 6 Betrieben mit 19 Personen beteiligt. Nach der Größe der Betriebe, d. h. unter Zugrundelegung der Beschäftigtenzahl, war 1933 das Ledergewerbe in Baden wie folgt gestaltet: Alleinbetriebe: 20 Betriebe mit 20 Personen, mit 2—5 Personen: 27 Betriebe mit 84 Personen, mit 6—50 Personen: 14 Betriebe mit 175 Personen, mit 51—200 Personen: 7 Betriebe mit 762 Personen, über 200 Personen: 3 Betriebe mit 3629 Personen. In folgenden badischen Städten und Amtsbezirken betrug die Zahl der beschäftigten Personen über 50: St. Weinheim 5 B. u. 3444 P., Amtsbez. Heidelberg 5 B. u. 480 P., A. Emmendingen 4. B. u. 281 P., St. Lahr 2 B. u. 181 P., St. Offenburg 1 B. u. 66 P., das übrige Baden 42 und 228 Personen.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: Brotgetreide ruhig

Berlin, 23. Juli. Der Handel am Getreidegroßmarkt bewegt sich weiter in ruhigen Bahnen, zumal die Abschlüsse mit den Provinzmühlen die Großmärkte kaum noch berühren. In Mahlgetreide alter Gerste kommt es nur noch vereinzelt zu Umsätzen; Weizen findet noch Beachtung, während Roggen noch zu Futterzwecken zu verwerten ist. Das Geschäft in Neugetreide wird durch die ungünstigen Wasserstandsverhältnisse weiter beeinträchtigt. Abschlüsse erfolgen im allgemeinen nur von frachtgünstigen Stationen. In Weizen- und Roggenmehlen wird der laufende Bedarf aus Abrufen aus alten Kontrakten gedeckt. Hafer wies entsprechend der leichteren Versorgungslage eine ruhige Haltung auf. Auch in Wintergerste hat sich die Nachfrage vorübergehend vermindert. Hochwertige zweizeilige Sorten und vierzeilige mit niedrigem Naturalgewicht finden jedoch bei marktgemäßen Preisen Absatz.

Berlin, 23. Juli. Amtlich. Drahtgepreßtes Roggenstroh ab Berlin 2,40, ab Station 1,85—95, do. Weizenstroh 1,95 bzw. 1,40—55, do. Gerstenstroh 1,40—50 bzw. neu 1—1,20, gebund. Roggenlangstroh alt 2,40—45, bindf. Roggenlangstroh 2,25—35, bindfadengepr. Roggenstroh 2,25—35 bzw. alt 1,80—82, do. Weizenstroh 2,05—25 bzw. 1,65—1,80, Häcksel 3—3,20 bzw. 3—3,50, handelsübl. Heu, ges., trocken neu 2,40—60, bzw. 2—2,25, gutens Heu (erster Schnitt) alt 4,60—80 bzw. 4,20—50, gutes Heu neu 3—3,20 bzw. 2,50—70, Luzerne, lose, neu 3,70—90, 3,25—75, Tymotee, lose 3,80—90 bzw. 3,20—50, Kleeheu, lose 3,70—90, 3,20—50, Mielitzheu rein, lose, — bzw. neu 2,40 bis 2,60, do. (Havel) — bzw. 2,30—50, drahtgepr. Heu in Pf. über Notiz — bzw. 40.

Metalle

Berlin, 23. Juli 1935. Metallbörse.

	23. 7.	22. 7.		23. 7.	22. 7.
Elektrolytkupf.	46,25	46.87	Standardzink	18.25	18.25
Standardk. loco	40,50	40.50	Originalhütten-aluminium	144	145
Originalhütten-weichblei	19,00	19.00	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	19.00	19.00	Reinnickel	270	270
Originalhütten-zink roh	18,25	18.25	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	55,50-58,50	55,50-58.5

Londoner Metallbörse

London, 23. Juli. Kupfer: Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 31 15/16, Standard 3 Monate 32 5/16. Zinn: Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 233, Standard 3 Monate 224. Blei: Tendenz: stetig. Ausld. prompt offz. Preis 15 5/16, ausld. entf. Sicht offz. Preis 15 5/16. Zink: Tendenz: stetig. Gewl. prompt offz. Preis 14 11/16, gewl. entf. Sicht offz. Preis 14.75.

Vieh

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 23. Juli. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1643, darunter Ochsen 262 Bullen 286, Kühe, Färsen, Fresser 1095, Rinder direkt zugeführt 75; Kälber 1758, direkt zugeführt 5, Schafe (Lämmer und Hammel) 4434, Schweine 12 167. Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig; Kälber, Schafe Schweine glatt. Preise: Ochsen 42, 42, 41, 38—40, 34—37; Bullen 42, 41, 38—40, 33 bis 37; Kühe 40—42, 33—37, 25—32, 16—23; Färsen 42, 41, 38—40, 30—36; Fresser 28—34; Kälber 78—95, 60—65, 52—58, 42—50, 32 bis40; Lämmer und Hammel 52—58, 53, 50—51, 48—50, 47—49, 35 bis 45; Schafe 42—43, 39—41, 30—38; Schweine 51, 51, 51,51, 48 bis 50, 45—47; Sauen 51, 48—50.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 23. Juli. Auftrieb: Rinder 873, Schweine 3787. Marktverlauf: Kälber flott, Schweine flott. Preise: Kälber 55—60, 47—55, 36—46, 25—35. Schweine 51, 49—51, 46—49, Sauen 50 bis 51, 46—48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 23. Juli

Auftrieb: Ochsen 11, Bullen 235, Kühe 269, Färsen 232, Kälber 1191. Schweine 1699. Unverkauft: Bullen 1, Kühe 6, Färsen 3, Kälber 20. Preise: Ochsen: 41; Bullen: 41, 38—40; Kühe: 37—40, 32—36, 26—30, 23—25; Färsen: 41, 38—40; Kälber: 60—62, 55 bis 59, 50—54, 46—49; Schweine: 50—52, 50—52, 50—52, 50—52, 48—51. Sauen: 43—46. Marktverlauf: Großvieh: belebt, Kälber: mäßig, Schweine: lebhaft.

Lörracher Vieh- und Schweinemarkt

Auftrieb: 52 Stück, Preise: Ochsen 500—650; Kühe 300—380; Kalbinnen 450—540; Rinder 220—310.

Schweinemarkt. Auftrieb: 204 Stück, Preise: Ferkel bis sechs Wochen je Paar 35—42; Ferkel über 6 Wochen je Paar 42—50; Läufer über 13 Wochen je Paar 50—55 RM.

Stimmungsbericht von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war bei Großvieh etwas kleiner als in der Vorwoche, bei Kälbern und Schweinen genügend. Der geringere Auftrieb an Großvieh ist darauf zurückzuführen, daß in verschiedenen Bezirken in Bayern und Württemberg Regen niederging, was die Landwirte veranlaßte, ihr Vieh etwas zurückzuhalten. Das Großvieh wurde zu den vorgeschriebenen Preisen bis zu 42 Rpfg. verkauft. Die Kälberpreise erfuhren eine leichte Besserung. Dasselbe gilt auch von den Schweinepreisen. In den kommenden Wochen werden gute Qualitäten an Großvieh sehr knapp bleiben, ebenso hält sich das Angebot an Kälbern in normalen Grenzen. Die Schweine werden ziemlich rar werden. Da aber die Preise nach oben festgesetzt sind, ist eine weitere Steigerung der Schweinepreise nicht zu erwarten.

Nach neuesten Bestimmungen dürfen in Mannheim Schweine bis zu 54 Rpfg., in Karlsruhe und Freiburg bis zu 53½ Pfg. pro Pfund Lebendgewicht verkauft werden. Ein Ueberschreiten dieser Preise wird streng bestraft. Aus diesem Grunde ist es zwecklos, daß der Bauer sein schlachtreifes Schwein zurückhält in der Hoffnung, noch höhere Preise zu erzielen.

Auch in dieser Woche erfolgte die Ausgabe von Fleisch, das durch die Reichsstelle vermittelt wurde.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 23. Juli

Auftrieb: Rinder: 167, darunter: Ochsen 25, Bullen 51, Kühe 33, Färsen 58. Zum Schlachthof direkt: 1 Ochse. Kälber 278, Schafe 1- Schweine 776. Ueberstand: Rinder 11, darunter: Ochsen 2, Bullen 3, Kühe 5, Färsen 1. Marktverlauf: Großvieh langsam, geringer Ueberstand. Schweine und Kälber mittelmäßig geräumt. Preise: Ochsen: 42, —, 39; Bullen: 42, 42; Kühe: 42, 36—41, 32—36, 24 bis 30; Färsen: 42, 41—42; 41—42; Kälber: 60—64, 52—59, 48—51, 42—45; mittlere Schafe: 34; Schweine: 51—53, 52—53.5, 52—53.5, 51—53.5, —, —, 47—50.

Badische Schweinemärkte

Wiesloch: Zufuhr: 72 Milchschweine, 25 Läufer, Milchschweine 30—45 RM, Läufer 48—60 RM.

Weinheim. Zufuhr: 385 Stück, verkauft wurden 350 Stück. Milchschweine je Stück 14—19 RM, Läufer das Stück zu 21—38 RM. Marktverlauf: mittel.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 23. Juli

Auftrieb: Rinder 65, Kälber 125, Schweine 343. Marktverlauf: Rinder: lebhaft, Kälber: langsam, Schweine: schleppend. Preise: Ochsen: 43—45, 40—41; Bullen: 44—45, 50—53; Kühe: —, 37, 29; Rinder: 45—46, 42—44, 38—40; Kälber: 59—61, 54—58, 50—53; Schweine: 50—52, 50—52, 50—52, 48—51; Sauen: —, 47—48.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 23. Juli

Auftrieb: Rinder 589, Kälber 519, Schweine 1807. Marktverlauf: Rinder: rege, Kälber: lebhaft, Schweine: lebhaft. Preise: Ochsen 42, 40—41, 37—39; Bullen 41—42, 38—41; Kühe 38—42, 32—37, 25—31, 22—24; Rinder 42, 40—41; Kälber 60—63, 55—59, 49—54, 38—48; Schweine 53—54, 53—54, 52—54, 50—51; Sauen: 48—50. 48—50.

Obst

Obstgroßmarkt Oberkirch (Baden) vom 22. Juli

Kirschen 30—35, Pflaumen 25—30, Zwetschgen 28—35, Aepfel 10 bis 30, Birnen 15—28, Pfirsiche 30—40, Johannisbeeren 18—20, Stachelbeeren 15—20, Heidelbeeren 30—32, Himbeeren 38—42, Bohnen 10—20.

Obstgroßmarkt Heidelberg-Handschuhsheim

Kirschen 30—32, Sauerkirschen 40—41, Johannisbeeren 22—24, Stachelbeeren 21—26, Himbeeren 35—38, Birnen 18—32, Aepfel 12 bis 25, Pflaumen 31—37, Reineclauden 30, Mirabellen 38—41, Spillinge 32—47, Zwetschgen 37—40, Pfirsiche 37—43, 30—36, Buschbohnen 8—10, Stangenbohnen 13—16, Erbsen 15, Tomaten 28—30, 23—24, Gurken 17—23, 10—12, Kopfsalat 2—6, Endiviensalat 2—4. Anfuhr gering, Nachfrage sehr gut, Markt geräumt.

Weinheimer Obst- und Gemüsemarkt

Sauerkirschen 35—40, Johannisbeeren rot 21—23, schwarz 26—27, Stachelbeeren 17—23, Himbeeren 28—40, Pfirsich A 37—43, B 30 bis 37, Aprikosen 46—55, Pflaumen 31—39, Zwetschgen 32—44, Spillinge 38—41, Birnen A 20—28, B 16—20, Aepfel A 30—35, B 15—30, Buschbohnen 7—8, Stangenbohnen 10—12, Brombeeren 34—39. Anfuhr 250 Zentner. Nachfrage sehr gut.

Verschiedenes

Frankfurter Häuteauktion vom 23. Juli

Für das Frankfurter und Anschlußgefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen):

Klasse 1. Kuhhäute: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, 30—49 Pfd. 44—50¼, 50—59 Pfd. 39—47, 60—79 Pfd. 41—49, 80—99 Pfd. 44.5—48.

Ochsenhäute: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt 30—49 Pfd. 37.5—41, 50—59 Pfd. 42—47, 60—79 Pfd. 42.5—49, 80—99 Pfd. 42—47, 100 u. m. Pfd. 38—43.

Rinderhäute: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, 30—49 Pfd. 51—61, 50—59 Pfd. 44—52.75, 60—79 Pfd. 42—50, 80—99 Pfd. kein Angebot.

Bullenhäute: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, 30—49 Pfd. 35.5—41, 50—59 Pfd. 34—41.5, 60—79 Pfd. 33—39, 80—99 Pfd. 30—36, 100 u. m. Pfd. 27—32.5.

Kalbfelle: Schwarze ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, bis 9 Pfd. 45—48, 9,1—15 Pfd. 39—45. Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt bis 9 Pfd. 57.5—61, 9.1—15 Pfd. 48—51, Schußkalbfelle 33.

Fresserfelle: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, bis 20 Pfd. 29.5. Angebot: 9339 Stück Kalbfelle.

Schaffelle: Halbwollige 32, Kurzwollige 30, Blößen 23.25—24.75, Lammfelle 30. Angebot: 430 Stück Hammelfelle.

Tendenz: Besuch normal. Kalbfelle wurden zu Höchstpreisen unter die bekannten Kalbfellkäufergruppen und die übrigen Interessenten verteilt. Schaffelle wurden zu Höchstpreisen flott aus dem Markt genommen. Die Großviehhäute Klasse 1 wurden zu Höchstpreisen restlos verkauft, die leichten Häute wurden nur mit den schweren Klassen abgegeben. Rinderhäute Klasse 2 blieben anfänglich ohne Angebot und wurden im Laufe der Auktion zum Teil mit Abschlägen bis zu 9 Pfg. verkauft. Ein großer Teil blieb unverkauft.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 23. Juli

Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 105 Rindervierteln, 1 Kalb, 10 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 76—80, Kuhfleisch 56—62, Färsenfleisch 76—80, Bullenfleisch 76—80, Schweinefleisch 70—76, Kalbfleisch 76—84, Hammelfleisch 70—76. Tendenz: Ruhig.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 23. Juli. Gemahl. Mehlis per Juli 32,45 u. 32,55. Tendenz: ruhig.

23. Juli	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	—	—	—	—	3,40	3,45	3.50	3,60	3,60	3,70
Geld	—	—	—	—	—	3,20	3,30	3.40	3,50	3,50	3,60

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	22./7.	23./7.	19./7.	20./7.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. MiddlingUniversal-Stand. 28mm staple loko	14.01	14.03	14.27	14.22

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 23. Juli. Januar 1135, März 1132—33, Mai 1134—35, Juli 1194—95, Oktober 1150—51, Dezember 1136. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 23. Juli. An der heutigen Abendbörse entwickelte sich nur sehr kleines Geschäft. Aufträge der Kundschaft lagen kaum vor und die Börse selbst verhielt sich abwartend. Einige Nachfrage zeigte sich für IG Farben, die mit 155.5 (155.25) einsetzten und später auf ungefähr 155.75 anzogen. Auf den übrigen Marktgebieten war die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich, jedoch nahmen die Veränderungen nur ein Ausmaß von Bruchteilen eines Prozentes an. Scheideanstalt stellten sich auf 236.5 (237), BMW 128 (127.75). Mannesmann waren zu 91 Geld etwas gesucht. Renten lagen sehr ruhig und unverändert. Man nannte Altbesitz ca. 111⅞, Zinsvergütungsscheine ca. 90.45 und späte Reichsschuldbuchforderungen 97.25.

Auch im Verlauf blieb das Geschäft eng begrenzt. Die Kurse erfuhren kaum noch Veränderungen. IG Farben erhöhten sich auf 155.75 nach 155.5 und AEG auf 42 Geld nach 41.75, hingegen lagen Mannesmann zu 91.5 im Angebot. Im übrigen blieben die Kurse im Vergleich zum Berliner Börsenschluß ziemlich unverändert. Nachbörslich stellten sich AEG auf 42 Geld, IG Farben auf 155.75 und Mannesmann 91.5 Brief.

Frankfurt, 23. Juli. Altbesitz 111⅞ G., Steuergutscheine 1936 101⅞, Lissabon Stadtanl. v. 1886 60, 4proz. Schwz. Bdsbahn v. 1912 193.25, 3½proz. dto. 180, Allg. D. Cred.-Anst. 81, Commerz- u. Priv.-Bk. 90.25, Dresdner Bank 92, Buderus Eisenw. 105 Kassa, Kali Aschersleben 130, Kali Westeregeln 129.5, Mannesmannröhren 91.5, Rhein. Stahl 113, Laurahütte 21.25, Stahlverein 86⅝ Alla, Kunst Unie (Aku) 63, AEG Stamm 41.75—42, Bekula 139⅝ Kassa, Cotin Caoutchouc 156, Dtsch. Eisenhandel, Berlin 103⅝, Dtsch. Erdöl 112.75, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 236.5, Eßlinger Maschinen 85.25, IG Farben 155.5—155.75, Goldschmidt Th. 110.75, Junghans Gebr. (Stamm) 90.5, Metallges. Frankft. 116 Kassa, Moenus 88, Zucker, süddtsch. 193.5, Dt. Reichsbahn Vz. 123.5 Kassa, Nordd. Lloyd 19. Tendenz: behauptet.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 23. Juli. Der Geldmarkt lag unverändert leicht. Tagesgeld stellte sich auf 2⅞—3⅛ Prozent. Die Diskontkompanie bezahlte für hereingenommenes Geld 2,5 Prozent. Da in Privatdiskonten wieder nur wenig Angebot vorlag, entwickelte sich lebhaftes Geschäft in Solawechseln, auch Schatzanweisungen waren weiter rege gefragt.

Die Privatdiskontnotiz blieb unv. 3 Prozent.

Die Londoner Börse war weiterhin still. Unter Einfluß der Vorgänge an den Devisenmärkten verhielt man sich abwartend. Britische Staatspapiere und ausländische Anleihen blieben vernachlässigt.

Usancen

Berlin, 23. Juli. 12 Uhr. London—Kabel N. Y. 435 15/16, London—Amsterdam 732½, London—Paris 7491, London—Mailand 6375, London—Brüssel 2938.

Londoner Goldpreis

1 Gramm Feingold 2,78319 RM.

Börsenkurse

Berlin

23. Juli 1935

Steuergutscheine	22.	23.
Gr I CaKurs	107.3	107.3
Gr II fällig 1934	103.7	103.8
Gr II fällig 1935	—	107.8
Gr II fällig 1936	109.0	109.0
Gr II fällig 1937	108.5	108.5
Gr II fällig 1938	107.7	107.7
Festverzinsliche		
Altbesitz	112.0	111.9
6 Schatzanw. DR. 23	98.5	98.0
6 Reichs 27	100.5	100.5
Younganl.	—	103.0
6 Baden 27	97.0	—
6 Bayern 27	98.1	98.1
6 Sachsen 27	9[illegible].7	96.7
6 Thüringen 26	96.6	96.6
6 Post 30 II	100.4	100.3
Schutzgebiete 1908	10.[illegible]	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.5
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	103.2	103.1
6 Krupp 27 RM.	104,0	103.8
6 (7) Stahlw.	102.1	102.2
6 Farbenb.	127.4	106.5
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr. 35, 36, 39	96.5	96.5

Pr. Centralboden	22.	23.
6 (8) Reihe 24	95.7	95.7
5½ (4½) Reihe 26 Li	101.0	101.1
6 (8) Kom. 26—28	94.0	94.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96.0	96.0
6 (8) Kom. 20	93.6	93.5
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.0	96.0
6 (8) Kom. 16	96.0	96.0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	96.0	96.0
6 (8) Kom. 21—23	94.0	94.[illegible]
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	12.5	12.0
4 öst. Gold	—	30.2
4 Türk. Bagdad I	—	
4 ung. Gold	10.5	10.[illegible]
Anatol. I. 25er	39.7	40.4
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	86.7	87.5
D. Eisenb. Betr.	84.1	84.1
7 Reichsb. Vz.	123.6	123.6
Hapag	17.8	18.0
Hamb. Süd	—	29
Nordd. Lloyd	17.8	19.1
Südd. Eisenb.	84.7	84.7
Bankaktien		
Bad. Bank	127.0	126.7
Braubank	122.6	123.2
Bayr. Hypotheken	90.8	91.0
Bayer. Vereinsbank	96.8	96.
Berl. Hdlg.	115.5	115.1
Commersbank	90.0	90.2
DD-Bank	92.7	97.4
Dt. Centr. Bod.	96.1	92.0

	22.	23.
Dresdner	92,7	92,5
Meining. Hyp.	100,[illegible]	100,1
Reichsbank	188,8	189,0
Rh. Hypoth.	137,5	138,0
Industrieaktien		
Accumulat.	173,0	175,5
Aku	63,0	63,0
A.E.G.	38,2	41,8
Anh. Kohle	90,0	91,0
Asch. Zellst.	—	96,
Augsburg. NM.	126,2	127,[illegible]
B.M.W.	115,5	115.0
Bemberg	—	117,7
Berger Tfb.	118,[illegible]	120,2
Berlin-Karlsr.-Ind.	—	—
Berliner Kindl.	139,7	140,[illegible]
Berliner Kraft Licht	—	122,2
Berliner Masch.	194,0	198,0
Bubiag	99,5	—
BremBesigh.	90,0	—
Brown Bov.	104,7	105,2
Buderus	108,[illegible]	111,0
Charl. Wasser	—	182,
I. G. Chemie	153,5	154,0
do. Chem. 50% Einz.	119,8	120,[illegible]
Chem. Heyden	—	94,7
Chade a-c	—	290,[illegible]
Chade d	156,[illegible]	155,5
Cont. Gummi	—	—
„ Linoleum	94.	94,2
Daimler	116,[illegible]	117,4
Dt. Atl. Tel.	135.7	136,0
„ Cont. Gas	111,6	112,0
„ Erdöl	165,0	159,[illegible]
„ Linoleum	116.0	116.0
„ Steinz.	101,5	101,[illegible]
„ Tonstein	103,5	103,8
„ Eisenh.	—	—
Düren Met.	113,7	114,5
El. Liefer.	132,	133.0
El. Licht Kraft	107,8	106,2
Enz. Union	153,8	155,1
I.G.Farben	122,0	122,8
Feldmühle	108,1	109,0
Felten Guill.	—	—
Germania	96,2	96,7
Portl. Zement	125,0	126,0
Gesfürel	38.0	37,5
Grizner	—	—
GrünBilf.	110,	112,5
Harpener	158,[illegible]	158,0
HemmorZem	—	59,
Hilpert Nbg.	102,0	103.2
Hoesch		

	22.	23.
Holzmann	31.0	92.0
Ilse Berg	—	—
do. Genuß	130,2	130,5
Junghans	90,5	90.7
Kali Chemie	126,5	125,5
Kali Aschersl.	126.6	130,0
Klöckner	98,0	99.
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	—	121.0
Kollm. Jourd.	65.5	—
Lahmeyer	132.4	133,6
Lindes Eism	128,7	130.7
Lingnerwerke	—	—
Mannesm.	89.5	90.5
Mansfeld	115,[illegible]	115.7
Masch. B.U.Dü.	72.8	74.0
Metallges.	113,7	116,0
Mez AG. Freib.	—	—
Miag	93,7	93,0
Neckarwerke	—	110,5
Orenstein	88,0	89,8
Rheinfelden	122,0	—
Rh. Braunk.	217,0	219,0
„ Elektra	138,7	138,0
„ Stahl	110,7	113.0
R. W. E.	130,5	132.0
Rütgers	117.5	118,7
Salzdetfurth	196,5	197,[illegible]
Sch. Bind. Frkf.	—	—
Schub. Salz	148,5	149,0
Schuckert El	124.[illegible]	125.5
Schultheiß, P.	112.2	113.0
Siem. Halske	179,[illegible]	179,1
Sinner AG.	—	90.2
Stöhr Kammg.	106,6	106.5
Südd. Zucker	193.2	194.0
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	85.	86,7
Westeregeln	126,0	129,0
Zellst. Waldhof	118.0	119,2
Ver. Dsch. Nickel	134,	132.5
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	—	—
Dto. Leben	210,0	210.0
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	17,5	17,1
Schantung	88,0	89,0

Tendenz: befestigt

Frankfurt

23. Juli 1935

Staatsanleihen	22.	23.
6 % SchatzReich 23	98,2	98,2
6 % Reichsanl. 1927	100,2	100,5
6 % Baden Freist. 27	97,0	97,2
6 % Hessen 1929	97,2	97,2
Altbesitz Reich	112,0	111,9
1908	10,4	10,4
1909	10,4	10,4
4% Schutzgebiete 1910	10,4	10,4
1911	10,4	10,4
1913	10,4	10,[illegible]
1914	10,4	10,4
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	90,5	90,2
6% Berlin Gold v. 24	95,2	95,2
6%Darmst.Gold v. 26	90,5	90,6
6%DresdenGold v. 26	98.5	98,0
6 (7) Fkt. Gold v. 26	92,5	92,5
6%Heidelb.Gold v.26	89,0	89,2
6%Ludwsh.Gold v.26	92,2	92,2
6% Mainz Gold v. 26	92,6	92,7
6% Mannh.Gold v.26	93,0	—
6% dto. v. 27	—	91,0
6%Pforzh.Gold v. 26	90,5	91,0
6% dto. v. 27	90.5	91,0
6%Pirmas.Gold v. 26	93,0	93,0
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v.29. R. 1	97,	97,[illegible]
6% dto. v.29 R. 2	97,0	97,0
6% dto. v. 30 R. 3	97,0	97,0
6% Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,5	94,5
6% dto. v. 26 A—D	94,5	94,5
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp.Gold R. 2—9	97,2	97,
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	97,
dto. R. 10	97,2	97,2
5½% dto. Liquid. v. 1926 u. 28	100,1	100,1
dto.m.Anteilsch.3—4	8,7	8,7
6% Rhein. Hyp.-Bk. Goldpfbr. R. 5—9	96,5	96,5
dto. R. 18—25	96,5	96,5
dto. R. 26—30	96,	96,5
dto. R. 31—34	96,[illegible]	96,5
dto. R. 35—39	96,5	96,5
dto. R. 10—15	96,	96,5
dto. R. 17	96,5	96,[illegible]
dto. R. 12—13	96,5	96,5

	22.	23.
5½ dto. Liquid.	101,5	101,6
6%dto.GoldKo. R. 4	94,5	94,5
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,5	98,5
6%Wtt.Krd.-Ver.R.1	98,0	98,0
6% dto. R 3	98,0	98,0
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
6%Großkr.Mhm. 23	16,7	16,7
5%Südd.Festwkb.aG.	2,8	2,8
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	5,7	5,7
6%Mex.Goldäuß.abg.	—	12,2
3%Mex.kons.inn.abg.	5,0	5,1
4½% dto. Irrig. abg.	8,0	—
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	—	—
2¼% Anat.Esb.S.u.2	—	39,6
5% Tehuant.Goldabg.	7,5	7,5
4½ dto. abg.	7,2	7,2
Industrieaktien		
Adt. Gebr.	—	—
AEG.	38,7	42,0
Aschaffenbg Zellst.	88,5	—
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	—	42,5
Br. Kleinlein (Hdbg.)	87,0	—
Brem.BesigheimOelf.	—	—
Brown, Boveri	90,0	—
Buderus	105,	—
Cement Heidelberg	119,5	120,[illegible]
Daimler-Benz A.G.	94,0	94,2
Dt. Erdöl	111,1	112,5
Dt.Gold- u.Silbersch.	235,0	237,0
Deutsche Linoleum	166,0	169,5
Dt. Verlag	64,0	64,
Durlacher Hof	84,7	84,7
Dyckerhoff & Widm.	—	—
Eichb.Werger-Brauer	101,0	101,[illegible]
Elektr. Lieferungen	114,2	115,7
Lelektr.Licht & Kraft	132,5	—
Enzinger-Unionwk.	108,0	108,
Eschweiler Bergwerk	262,0	262,0
Eßlinger Maschinen	—	84,7
Faber & Schleicher	64,0	64,0
Fahr. Gebr.. Pirmas.	127,0	127,2
I.G. Farbenindustrie	154,0	155,0
Feinmech Jetter	—	87,0
Felten & Guill.	—	109,7

	22.	23.
Frankfurter Hof	—	—
Gesfürel	125.7	126.5
Goldschmidt, Th.	109.0	111.1
Gritzn.-Kays.Nähm.	—	37.5
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	198.0	197.5
HafenmühleFrankft.	101,5	101.5
Haid & Neu, Nähm.	—	36,0
Hanfwerke Füssen	87.7	84.5
Harpener Bergbau	110.7	112.5
Hilpert Masch.	—	—
Hochtief AG.	111.5	112.2
Holzmann, Ph.	91.2	91.5
Ilse Bergbau	160,0	161,0
Inag Industrie-Unter.	52.0	52.0
Junghans, Gebr.	90.5	90.5
Kali Aschersleben	126,0	130.0
Klein, Schanzlin	—	—
Klöcknerwerke	98.5	100,2
Knorr Heilbronn	186,0	186,[illegible]
Kolb & Schüle	—	—
Konserv. Braun	65.2	—
Lahmeyer	—	—
Laurahütte	21.0	21.0
Lech Elektr.	103.0	104,0
Lokomotivf. Krauß	101.0	—
Löwenbr. München	205,0	210.0
Ludwh. Akt.Brauerei	—	—
Ludwhf.Walzmühle	136,0	136.0
Mainkraftwerke	94.2	95.5
Mannesm. Röhrenw.	90.0	90.7
Mansfeld AG.	115.5	115.7
Metallgesellschaft	110.5	116.0
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	94,0	94.[illegible]
Moenus Masch.	—	87.5
Motorent. Darmstadt	103,5	103,5
NeckarwerkeEßlingen	112.0	112.0
Odenw. Hartst.-Ind.	—	—
Oesterr.Esb.VerkAst.	—	—
Pfälz. Mühlen M'hm.	—	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	129.0	129.0
Rhein Braunkohlen	219,6	—
Rhein. Elekt. Stamm	—	—
Rhein. El. Vorzug	—	—
Rheinmühlenw.Mhm	70,0	70.0
Rheinstahlwerke	111.5	—
Riebeck Montan	104.5	105,0
Roeder, Darmstadt	109,0	10[illegible].5
Rütgerswerke	117.5	119,7
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	98,5	98.5
Schriftg. Stempel	6[illegible].0	59.0
Schuckert & Co.	124.5	—

	22.	23.
Schwartz-StorchenBr.	122,0	122,0
Seilind. Wolff	77,0	76,7
Siemens & Halske	179,6	179,1
Siemens Reiniger	—	90.0
Sinalco, Detmold	—	—
Sinner, Grünwinkel	91,0	91,0
Südd.Zuck.AG.M'hm	193,1	193,1
Tellus Bergbau	109.0	107,5
Thür. Liefer. Gotha	120,0	122,0
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm	106,0	106,0
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	—	—
Verein. Stahlwerke	86,2	87.0
Ver.Strohstoff Dresd.	—	—
Voigt & Häffner	12,0	11,7
Voltohm Seil&Kabel	—	—
Westeregeln Alkali	126,0	128,5
Württ. El. Stuttgart	79,0	78,2
Wulle Brauerei	51,0	51,5
Zellstoff Waldhof St.	118,0	100,0
Zellstoff Memel	44,0	43.5
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	82.0	81,5
Badische Bank	—	—
Bank f.Brauindustrie	123,3	123,0
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	90,5	90,5
Berl. Handelsges.	115,5	116,0
DD-Bank	92,7	92,0
Dresdner Bank	92,7	92,0
Frankfurter Bank	—	107,0
Frankf. Hyp.-Bank	96,7	96,0
Luxemb. Intern.Bank	—	—
Meininger Hyp.-Bank	100,[illegible]	100,0
Pfälz. Hyp. Bank	89,0	89,6
Reichsbank	189.0	190,0
Rhein. Hyp. Bank	137,5	138,0
Württbg.Notenbank	99,5	99,5
Verkehr		
Bad.AG.f.Rhein&See	105,0	—
Dtsche.Reichsb.VA.	123,6	123,5
Hapag	—	18,0
Heidelb.Straßenbahn	—	—
Nordd. Lloyd	19,0	19.0
Baltimore and Ohio	14,5	14,2
Versicherungen		
Allianz&Stgt.V.AG.	255,5	256,0
Bad. Assekuranz	59,0	59,0
FrankoniaRück.300er	399,0	399.0
dto. 100er	133,0	133,0
Mannh. Vers.-Ges.	5,0	—
Württ.Transportvers	36,0	36,0

Tendenz: freundlich

Berliner Devisen

		Geld 23. 7.	Brief 23. 7.	Geld 22. 7.	Brief 22. 7.
Kairo	1 Äg. Pf.	12,615	12,645	12,590	12,620
Buenos-Aires	1 Pes.	0,668	0,672	0.663	0,667
Brüssel	100 Blg.	41,885	41,965	41.885	41.965
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,139	0,141	0.139	0,141
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,480	2,484	2.475	2.479
Kopenhagen	100 Kr.	54,900	55,100	54.880	54.180
Danzig	100 Gl.	46,960	47,060	46.930	47.030
London	1 Pfd.	12,315	12,345	12.290	12.320
Reval	100 estn. Kr.	68,430	68,570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5,430	5,440	5.420	5.440
Paris	100 Frcs.	16,430	16,470	16.420	16.460
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G.	168,030	168,370	167.930	168.270
Island	100 i. Kr.	55,350	55,470	55 240	55.360
Italien	100 Lire	20,410	20,450	20.410	20.450
Japan	1 Yen	0,725	0,727	0.723	0.725
Jugosl.	100 Din	5,684	5,696	5.684	5.696
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	81.080
Kowno	100 Litas	41,680	41,760	41.660	41.740
Oslo	100 Kr.	61,900	62,020	61.770	61.890
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,960	47,060	46.930	47.030
Lissabon	100 Esc.	11,165	11,185	11.140	11.160
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63,490	63,610	63.370	63.490
Schweiz	100 Frcs.	81,170	81,330	81.160	81.320
Spanien	100 Pes.	34,060	34,10	34.060	34.120
Prag	100 Kr.	10,305	10,325	10.300	10.320
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,977	1,981	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,029	1,031	1.029	1.031
Newyork	1 Doll.	2,483	2,487	2.477	2.481

Züricher Devisen

23. Juli 1935

Paris	2023,500	Oslo	7620,000
London	1517,000	Kopenhagen	6775,000
Newyork	305,750	Prag	1259,000
Belgien	5160,000	Warschau	5775,000
Italien	2300,000	Belgrad	7,000
Spanien	4192,500	Athen	292,500
Holland	207,000	Konstantinopel	246,250
Berlin	123,000	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5840,000	Helsingfors	668,250
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	8125,000
Stockholm	7820,000	Japan	890,000

Sportglossen der Woche

Wühlmäuse an der Arbeit! In Berlin mußte ein Verein wegen würdelosen Verhaltens in der Judenfrage gemaßregelt werden, eine Angelegenheit des inneren deutschen Sportverwaltungsbetriebes, die nicht einmal die deutsche Oeffentlichkeit stark interessierte. Ein französischer Journalist aber, namens Charles Dautrui (wenn das der richtige ist!) hatte seine Sensation. Flugs setzte er sich hin und verfaßte eine Meldung, die es in sich hatte. Ein neuer Konflikt Deutschland-Amerika ward geboren, und schon stand die Ueberschrift: Die USA boykottieren die olympischen Spiele 1936. Vielleicht ist diese Nachricht von irgend einer interessierten Seite erwünscht worden, vielleicht sind diese Interessierten die Juden in Deutschland, vielleicht eine internationale Klique. Wer kennt die Entstehung einer derartigen Tatarennachricht mit all' ihren Hintergründen! Auf jeden Fall war für einen Teil der französischen Presse wieder einmal eine Tagessensation da, wenn es dabei auch in Amerika, das ja direkt betroffen war, ganz ruhig blieb. Seit der Sensationsmeldung sind einige Tage verflossen. Nichts rührte sich, weder bei uns noch jenseits des Teiches und so ist dieser Versuchsballon wieder geplatzt und hat keinerlei der sicherlich beabsichtigten Wirkungen erzielt. Der Verfasser aber brütet sicher schon über der nächsten Ente, mit der er einen Keil in die internationalen Sportbeziehungen zu treiben gedenkt. Es wird Zeit, daß man derartigen Schreibern wie es „Dautrui" zu sein scheint, etwas mehr auf die Finger schaut. Ein Beispiel seiner großen „Erfindergabe" noch in folgender Meldung: „Zahlreiche israelitische Sportmeister, die an den regionalen olympischen Vorbereitungskämpfen teilgenommen hatten, wurden von der deutschen Presse angegriffen usw. usw." Wo mögen nur diese „Israelitischen Champions" bei den regionalen Kämpfen gewesen sein! Wir haben sie nicht gesehen und auch nichts von ihnen gehört. Auch sie sind ein Produkt der Phantasie. Im übrigen aber gilt das, was unsere Sportführung für 1936 bestimmt hat: es ist keinem Land benommen, sich durch Vertreter gleich welcher Rasse in Berlin vertreten zu lassen. Für Deutschland aber werden 1936 bestimmt keine Israeliten starten, nur um den anderen Ländern einen Gefallen zu tun. Bei unseren Olympiakandidaten entscheidet lediglich die Leistung und nicht die . . . Reklame.

*

Gasangriff! . . . Das Geheimnis unserer Autorennwagen Achtmal standen unsere herrlichen Mercedes-Renner in diesem Jahre am Start. Achtmal siegten sie. Einen stolzeren Rekord wird es so leicht nicht geben, denn die Rennen waren keine lokalen Veranstaltungen, sondern durchweg „Große Preise" mit der besten internationalen Besetzung. Acht Rennen, acht überlegene Siege der deutschen Wagen. Das kann selbstverständlich nicht mit rechten Dingen zugehen. Irgend etwas müssen die Deutschen an sich haben, was die anderen abhält, zu gewinnen. Das ist auch unsere Ansicht. Wir finden den Grund aber in dem überlegenen deutschen Material und dem überlegenen Können der Fahrer. Eine gewiß einfache, aber auch richtige Erklärung. So einfach nimmt es das Ausland nicht. Lesen wir: Der Alfa-Romeo-Fahrer Dreyfus mußte wegen entzündeter Augen die Fahrt aufgeben, weil er nichts mehr sehen konnte. Der Alfa-Romeo-Fahrer Chiron litt am gleichen Uebel. Entzündete Augen und die Lippen verbrannt! Beide kennen die Ursache. Es sind die neuen . . . Auspuffgase der Mercedes-Benz-Wagen. Die Deutschen brauchen einen Betriebsstoff, der gewisse Mengen Alkohol (!!) enthält und auch noch einige andere Zusätze, genannt „Faust". Da haben wir also die Erklärung der deutschen Siege. Unsere Fahrer „benebeln" die folgenden Fahrer durch faustische Mittel. Das ist für den kleinen Mann in Frankreich eine gewiß einleuchtende Erklärung. Etwas von Giftgasen (in denen die Deutschen ja sowieso groß sein sollen), dazu noch etwas Spiritismus! Das glaubt der kleine Mann gern. Im übrigen müssen die Auspuffgase ganz raffiniert ausgeklügelt sein. Hinter Mercedes fahren nämlich zunächst noch zwei Mercedes, deren Fahrer nicht betroffen werden. Dann folgt eine Zeitlang nichts, das Niemandsland, das sicher vergast ist. Dann erst folgen die Dreyfus, Chiron usw., die die Wirkung des teuflischen Auspuffgases zu spüren bekommen. Sehr merkwürdig! Es gäbe für die Betroffenen eine Rettung: Schneller fahren als die Mercedes und den Deutschen dann die Gase zu schmecken zu geben. Das wäre die Patentlösung. Oder Gasmasken aufzusetzen. Ein schönes Bild gäbe das. Sonst aber glauben wir, daß in der „Saure Gurkenzeit" selbst neu erfundene Seeschlangen für die Zeitungsschreiber vernünftiger wären als derart erfundene teuflische Gründe der herrlichen Siege deutscher Rennwagen.

*

Olympiakämpfer werden gesucht In allen Ländern trifft man die Auslese unter den Besten für Olympia 1936. Und wenn man keine Besten hat, so sollte man sie . . . . machen können. Wie im Fußball, wo man heute schon italienische und französische Nationalmannschaften hat, die aus ehemaligen Staatsangehörigen anderer Länder durch Naturalisation zu „Nationalspielern" gemacht wurden. Bisher hörte man von derartigen Einbürgerungen von Olympiakämpfern nichts. Doch sucht man bestimmt in den Ländern, wohin frühere Auswanderer die heimischen Namen gebracht haben. Wenn wir Deutsche suchen würden, so könnten wir sicher allerhand Könner unter den amerikanischen Spitzensportlern finden, denn mancher von diesen trägt einen deutschen Namen. Bisher sind wir noch nicht auf diese Idee gekommen. In anderen Ländern schon eher! „Ein Franzose springt 4.16 Meter stabhoch!" Das wäre ein passender Olympionike für Frankreich gewesen. Aber, aber! Bei den Meisterschaften der Harvard-Universität siegte Emile Dubiel mit 4.16 Meter. Das die Tatsache. Emile Dubiel . . . klingt das nicht ganz französisch. Die Presse war sofort da mit dem neuen „Franzosen". Es war aber ein Traum. Die Universität stellte gleich fest, daß Dubiel Amerikaner sei. Nicht zufrieden damit wurde der „Franzose" von interessierter Seite interviewt. Er ist wirklich amerikanischer Staatsbürger, und auch seine Ahnen waren nie französisch. Sie stammen nämlich aus Polen (wahrscheinlich wohl Dubielsky oder ähnlich). Der Vorname „Emile" ist ein Zufall. Und so war es nichts mit dem neuen „Franzosen". Wir sehen aber an diesem Beispiel, wie stark alle Länder daran interessiert sind, das Stärkste vom Starken 1936 nach Berlin zu bringen. Wenn es nicht anders geht auch durch nicht ganz grade Wege.

*

Fußball ist mit Gefahr verbunden So wird sicher jetzt der Einkäufer . . . entschuldigen Sie, Manager des F. C. Straßburg denken. Augenblicklich herrscht bei uns, von Island abgesehen, Ruhe im Fußballsport. Auch in anderen Ländern ruht der Ball . . . nicht aber die Sorge um den Aufbau und die Verstärkung des Vereins. Lücken müssen jetzt ausgefüllt, neue Mannschaften zusammengestellt werden. Wir suchen in derartigen Fällen die besten Leute des Nachwuchses heraus. In anderen Ländern aber geht man „einkaufen". Es sieht fast wie Sklavenhandel aus, wie die einzelnen Spieler ge- und verkauft werden. Die Spieler werden dabei kaum gefragt. Sie sind nur noch Ware, die zum Teil außergewöhnlich hohen Wert hat. Wie in England, so werden auch in Frankreich, Italien, Schweiz, Oesterreich, Tschechei usw. die Spieler gehandelt. Ablösesummen in die zehn-, ja hunderttausende. So zog also der Manager der Straßburger zum Einkauf nach Jugoslawien. Er hatte auch bald die geeignete Ware gefunden und versuchte sie, beim jugoslawischen Verband freizubekommen. Wier aber auf der ganzen Welt für andere Waren, so herrscht in Jugoslawien Ausfuhrverbot für Fußballspieler. Was allerdings Herrn Zinnmeister aus Straßburg nichts scherte. In heftigen Tönen forderte er in Belgrad die Freigabe der neuen „Straßburger". Im folgenden Disput allerdings zog er den Kürzeren. Man nahm ihn kurzerhand beim Kragen und warf ihn aus dem Haus hinaus. So ganz gefahrlos scheint der Fußball-Handel also nicht zu sein. C. W. G.

*

Die Japanischen Leichtathleten gingen am Montag bei einem Abendsportfest in Helsingfors erstmals auf ihrer Europareise an den Start. Die Leistungen waren im großen ganzen nicht überragend. Immerhin überraschten die Japaner durch gute Sprungleistungen; so gewann Nishida den Stabhochsprung mit der ausgezeichneten Höhe von 4,10 Meter.

Eine gute Erholung

sichern Sie sich, wenn Sie vor Antritt Ihrer Urlaubsreise Ihre Wertsachen, Dokumente, Schmuck- und Silbergegenstände bei uns hinterlegen und wenn Sie die Möglichkeit ausnützen, Ihre Rechnungen, Steuern usw. während Ihrer Abwesenheit durch uns zahlen zu lassen.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Filiale Karlsruhe

Kaiserstraße 90 (Ecke Ritterstraße)

mit Depositenkasse Mühlburg, Rheinstr. 44

Zu vermieten

Gutgehende **Holz- u. Kohlenhandlung** m. neuhergerichtet. Wohnhaus, 2×3 Zim. zu vermieten. Zu erfr. u. 16538 i. Führer

Bevor Sie Ihren **Umzug** vergeben, holen Sie Angebote bei **G. Beck** Möbeltransport Spez. Ferntransp., Karlsruhe, Georg-Friedrichstraße 23, Tel. 6681. (16310

Blumenstraße 11 ist ein freundl. möbl. **Mans.-Zimm.** an solid. Herrn zu verm. Näh. 2. St. (5897)

Gr. leer. Zim. zu vermiet. Kaiserstraße 121, 3 Tr., l. (5908)

Einf. möbl. **Zim.** ohne Bed. u. gut möbl. Zimmer mit Badben. preisw. zu vermieten. (5912) Vollstr. 65, 3. St.

Großes, gut möbl. **Zimmer** per sofort od. spät. zu vermiet. (5855) Leopoldstr. 11, III.

Möbliertes Zimmer, 1—2 Bett., zu verm. Ludwig-Wilhelmstraße 20, part., lks. (5879)

Schön möbliertes **Zimmer** Neubau, Zentralheizung, Bad, Telefonbenütz., auf sofort, evtl. vorübergehend, zu vermieten. **Seitz, Südendstr. 8b, I.** (16685)

Gut möbl. Zim. in ruhig. Hause zu vermieten. (5856) Hebelstr. 17, 4. St.

Wohnung 1 Mans., Küche u. Kell., an alleinst. P. od. jg. Ehep. sof. z. verm. **Lemminger, Kriegsstr. 64, III.** (5894)

2 Zimmer-Wohnung Hths., 2. St., per 1. Sept. zu vermiet. **Klauprechtstraße 22.** (5902)

3 Zimmer-Wohnung sonnige Lage, Neubau, per 1. Septbr. zu verm. **Gantner, Baden-Baden, Gr. Dollenstraße 28.** (3245)

Schöne herrschaftl. **3 Zimmer-Wohnung** sowie ebensolche **2 Z.-Wohnung** in zentraler, vornehmer Stadtlage, auf 1. Aug. zu vermieten. Angebote unter Nr. 16941 an den Führer.

Auf 1. Okt. große **4 Z.-Wohnung** neuzeitl., m. all. Zub. einger. (RM 120.—) zu verm. Angeb. u. 5887 an d. Führer.

Brahmsstraße 12, **5 Z.-Wohnung** Etagh., sonn. Lage, auf 1. Okt. zu verm. Näheres 2. Stock. (16939)

Bunsenstraße 7, **5 Z.-Wohnung** Etagenh., gr. Terrasse, zum 1. 10. zu verm. Zu erfr. III. (16406)

Zwei 2½ und eine 4 Zimmer-Wohnung zu vermieten. (16966) Volkswohnung Gemeinnützige G. m. b. H. Kaiserstraße 201.

Neuzeitl., geräum. u. sonn. **4 Zimmer-Wohnung** m. Kachelofenhzg., Südlage, in der Draisstr. 2, II., auf 1. Okt. 1935 unter günst. Bedingungen zu vermieten. (15108 **Marktstahler & Barth,** Neureuterstraße 4, Fernsprecher 6196.

Mietgesuche

Frau sucht **leeres Zimmer** am liebst. f. Gegenleistung. Angeb. u. 5905 an d. Führer. an den Führer.

1-2 Z.-Wohn. zu mieten gesucht auf 1. Sept. Mühlburg od. Daxlanden. Angebote unt. 5883 an den Führer.

Gesucht als **Ferienaufenthalt** 2 Zimmer u. Küche f. 3 Erw. u. 2 Kind., nördl. Schwarzwald. Angebote unt. 5911 an den Führer.

2 Zimmer-Wohnung von pünktl. Zahler auf 1. Oktober oder später **gesucht.** Angebote u. 16295 an den Führer.

2-3 Z.-Wohn. evtl. m. geeign. Malerwerkstatt gesucht. Instandsetzung wird übern. Ang. m. Pr. u. 5872 an d. Führ.

2-3 Z.-Wohn. v. pünktl. Zahl. auf 1. Sept. zu mieten gesucht, womögl. im Zentr. Angeb. unt. 5869 an d. Führer.

3 Z.-Wohnung mit Mans. u. Zub. od. kl. 4 Z.-Wohn., Südweststadt, Dammerst. od. Rüppurr, 1. Okt. od. sp. ges. Angebote unt. 5899 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Lieferwagen 1½—2 Tonn., mit großer Ladefläche, sehr gut erhalten, gegen Kassa zu kaufen gesucht. Angebote unter 5892 an den Führer.

Lieferwagen gut erhalten, 1½ bis 3 Tonn., zu kaufen **gesucht.** Angebote unt. 5895 an den Führer.

1-2 To. Lieferwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. **Metzgerei Gay Spielberg** bei Ettl. (16922)

Klein-Auto DKW, BMW, Opel od. Fiat, geg. bar z. kauf. ges. Näh. Angebote m. Preis u. 5910 an d. Führer.

Ford „Rheinland" neuwertig, Limous., 2tür., 6000 Km. gefahren, verkauft z. Vorzugspreis **Georg Mätze, Pforzheim, Eutinger Straße 49.** (16931)

Adler-Standard 12/50 PS., steuerfr., in tadellos. Zustand, zu verkauf. (16688 Zu erfragen: **Sommerstraße 3a, Uhl & Hammer,** Autolackierung.

1 To. Schnell-Lieferwagen 6 Zyl., Pritsche mit Plane, billig zu verkaufen. **Marienstr. Nr. 63, Garage 10.** Anzus. ab 14 Uhr. (5888)

Zündapp 200 ccm, el. Licht u. Horn, in best. Zustand günst. zu verk. **Friedrich Keller, Weingarten.** (5882

DKW-Motorrad 500 ccm, Sportmaschine, wassergekühlt, generalüberholt, in einwandfreiem Zustand zu verkaufen. **Spessart, Weberstraße 17.** (16937)

Motorrad 500 ccm, m. Seitw., z. v. b. **DKW.-Leeb, Baumeisterstr.** (5913

Tiermarkt

Jg. Kätzchen in gute Hände zu verschenken. (5835) **Schillerst. 48, II., r.**

5 Monate alter **Drahthaar-Foxterrier** zu verkaufen. (3246 Näh. **Baden-Baden, Lichtentaler Allee 26** 1. Stock, Telef. 685.

Schwarz-weiß gefl. **Dogge** und 2 kräftige **Jungtiere** prima Abstammung, zu verkauf. (16598 **Kaiserstraße 114.**

Nachlaß nach **Preisgruppe „C"**

KENNER von WEINEN sind KUNDEN von KARCHER

Verloren

Verloren. 12454

Auf der Strecke zwischen Karlsruhe und Rastatt über Bruchhausen wurde eine große graue Reisetasche mit Reißverschluß verloren. Inhalt eine kleine, weiße Handtasche mit 1.50 RM. Bargeld sowie eine Fahrkarte nach Prag und zurück. Belohnung 50RM. Abzug. b. Führer, Karlsruhe

Bei einem Rechnungsbetrag von **25 RM.** aufwärts gewähren wir bei Vorauszahlung einen Nachlaß von **2 v. H.**

Die VERLOBUNG unserer Tochter **Julie** mit Herrn Oberlandesgerichtsrat **Fritz Biermann** in Celle zeigen wir an.

BADEN-BADEN, im Juli 1935.

Reichspostdirektionspräsident i. R. **Franz Laemmlein u. Frau.**

Meine VERLOBUNG mit **Frau Julie Scheid** geb. Laemmlein beehre ich mich anzuzeigen.

CELLE (Hannover), im Juli 1935.

Fritz Biermann Oberlandesgerichtsrat. 12432

Kapitalien

6000 bis 7000 Mark auf sehr gut., rentabl. Geschäftshaus nur aus Privathand gesucht. Angebote unter Nr. 16593 an den Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Rheinfahrt bis Koblenz u. zurück!

Die schönste Sonderfahrt des Sommers findet am Sonntag, den 11. August statt. 16963

Preis Mk 10.20 einschl. Mittagessen. Eintrag in die Teilnehmerliste sofort erbeten.

Lloydreisebüro Verkehrsverein e.V.

Karlsruhe, Kaiserstrasse 159, **Eingang Ritterstrasse.**

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Schutz der Singvögel.

Die Deutsche Reichsregierung hat am 26. Juni 1935 das Reichsnaturschutzgesetz beschlossen. Das Gesetz dient dem Schutz und der Pflege der heimatlichen Natur in allen ihren Erscheinungen. Der Naturschutz i. S. dieses Gesetzes erstreckt sich u. a. auf Pflanzen und nichtjagdbare Tiere (§ 1a). Zu den nichtjagdbaren Tieren zählen insbesondere unsere Singvögel, die bis zum Inkrafttreten des Reichsnaturschutzgesetzes am 1. Oktober 1935 noch durch das Reichsgesetz betr. den Schutz von Vögeln in der Fassung des Gesetzes vom 30. Mai 1908 (Reichsgesetzblatt 317) geschützt sind.

Einer der gefährlichsten Feinde der Vogelwelt ist die Katze. Besonders hier in Baden-Baden kann man ein so zahlreiches Auftreten dieses Haustieres beobachten, daß von einer ständigen Gefahr für den Bestand der Singvögel gesprochen werden muß. Die in steigendem Maße hierwegen aus Kreisen der tierliebenden Bevölkerung an die Polizeidirektion gerichteten Beschwerden geben Veranlassung, an alle Katzenbesitzer die Aufforderung ergehen zu lassen, die geeigneten Vorkehrungen zu treffen, dem Vögelmorden der Katzen endlich ein Ende zu bereiten. Die Katzen sind mehr als seither in den Wohnungen zu halten. Gegen das Umherstreifenlassen von Katzen, die nachweisbar den Vögeln nachstellen, wird künftig polizeilich eingeschritten werden. (16759)

Baden-Baden, den 19. Juli 1935. Badische Polizeidirektion.

Bühl

In dem landw. **Entschuldungsverfahren** für **Gustav Egloff** und **Luise** geb. Ofer, **Hildmannsfeld,** werden die Aufgaben der Entschuldungsstelle durch das Entschuldungsamt Bühl, Grabenstr. 2, 1. Stock, wahrgenommen. (16763

Bühl, den 22. Juli 1935. **Entschuldungsamt.**

In dem landw. **Entschuldungsverfahren** für Landwirt **Emil Krauth, Eisental,** wurde der Entschuldungsplan vom 6. Juli 1935 heute gerichtlich bestätigt und das Entschuldungsverfahren aufgehoben.

Bühl, den 18. Juli 1935. (16762 **Entschuldungsamt.**

Freiburg

Instandsetzen des Bahnsteigs 1 im Bahnhof Riegel (Höhersetzen der Bahnsteigkanten und Oberflächenbehandlung) öffentlich zu vergeben. Die Vergebung der Arbeiten unterliegt den Bestimmungen der Verordnung Nr. 25 des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 29. März 1935. Für die Ausführung ist die Verdingungsordnung (VoB) maßgebend. Pläne und Bedingnisheft sind auf dem Dienstzimmer der Bahnmeisterei Kenzingen einzusehen. Dort erfolgt auch die Abgabe der Angebotsvordrucke solange Vorrat reicht. Kein Versand. Angebote mit der Aufschrift: „Instandsetzung des Bahnsteigs 1 im Bahnhof Riegel" sind bis zum 29. Juli 1935, nachmitt. 17 Uhr beim Reichsbahnbetriebsamt Freiburg 1, Wilhelmstr. 48, Erdgeschoß einzureichen. Zuschlag innerhalb 14 Tagen.

Reichsbahnbetriebsamt Freiburg 1.

Haslach

Gemeindesatzung

In Anwendung des § 3 Abs. 5 der ersten Anweisung zur Ausführung der deutschen Gemeindeordnung wird folgende

Gemeindesatzung

erlassen:

Die öffentliche Bekanntmachung von Satzungen sowie sonstige öffentliche Bekanntmachungen der Stadtgemeinde Haslach i. K. erfolgt im „Führer", Hauptorgan der NSDAP., Gau Baden, Badischer Staatsanzeiger, Sitz Karlsruhe.

Gleichzeitig können die hiesigen Tageszeitungen eine Zweitschrift der Bekanntmachungen zum Abdruck in ihren Zeitungen erhalten.

Außerdem können die städt. Bekanntmachungen auch an den Anschlagtafeln der Stadtgemeinde Haslach erfolgen.

Allein maßgebend für die öffentlichen Bekanntmachungen ist jedoch nur der „Führer". (16771)

Haslach i. K., den 17. Juli 1935. **Der Bürgermeister:** Selz.

Karlsruhe

Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Kursaalgebäude in Bad Dürrheim.

Das Preisgericht hat folgende Entscheidung getroffen: (16776)

I. **Preis** mit 1300 RM. C. F. W. Gerstung, Architekt in Pforzheim.

II. **Preis** mit 1000 RM. Horst Linde und Ernst Bottling, Architekten, beide in Karlsruhe. (Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Herrn Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste in Berlin).

III. **Preis** mit 800 RM. Brunisch und Heidt, Architekten, in Karlsruhe.

IV. **Preis** mit 600 RM. Wilhelm Langstein, Architekt, in Karlsruhe. **Angekauft** werden folgende Entwürfe:

1. **Ankauf** mit 400 RM. Berthold Sack und Hans Eberhard, Architekten, beide in Konstanz.

II. **Ankauf** mit 400 RM. Ewald Steffen, Architekt, Rheinfelden (Baden).

Sämtliche Entwürfe sind vom 24. bis 30. Juli 1935 im Obergeschoß des Kurhauses in **Donaueschingen** täglich von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr ausgestellt.

Außerdem werden die preisgekrönten, die angekauften und die in engere Wahl gekommenen Entwürfe vom 1. bis 8. August im Bürgersaal in **Dürrheim** ausgestellt.

Karlsruhe, den 22. Juli 1935. **Der Finanz- u. Wirtschaftsminister.** Im Auftrag: gez. Wielandt.

Für die Landwirt **Oswald Heinzler Witwe,** Amalia geb. Schmitt in **Sulzbach** bei Ettlingen, wurde heute 15 Uhr, das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle ist das Entschuldungsamt in Karlsruhe. Alle Ansprüche an die Betriebsinhaberin sind bis zum 15. August 1935 bei dem Entschuldungsamt anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bis zu diesem Tag dem Entschuldungsamt einzureichen. (16767)

Karlsruhe, den 18. Juli 1935. **Entschuldungsamt.**

Vereinsregistereinträge:

1. Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise — Naturheilverein — Karlsruhe. Der Name ist geändert in: Prießnitz-Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise Karlsruhe (Naturheilverein). 16. 7. 35.
2. Verband der Plattenabnehmer im Reichsverband Deutscher Fliesengeschäfte, Landesgruppe Baden in Karlsruhe. 20. 7. 35. (16766)

Amtsgericht Karlsruhe.

Der Plan über die **Aufstellung von 7 Fernsprechhäuschen in Karlsruhe und 1 Fernsprechhäuschen in Durlach,**

1. Am Stadtgarten bei der Ettlinger Straße,
2. Ecke Bismarckstraße u. Seminarstraße,
3. Ecke Durmersheimer Straße und Zeppelinstraße,
4. Ecke Yorkstr. u. Weinbrennerstr.
5. Am Karlsplatz (zweit. Häuschen),
6. Ecke Humboldtstr. u. Gerwigstr.,
7. Ritterstr. 13, sämtliche in Karlsruhe und
8. in der Adolf-Hitler-Straße vor der alten Kaserne in Durlach

liegt beim Telegraphenbauamt Karlsruhe und beim Postamt Durlach von heute ab 4 Wochen aus.

Karlsruhe, den 23. Juli 1935. **(Baden)** (16758 **Telegraphenbauamt.**

Handelsregistereinträge:

1. **Ludwig Bierhalter, Karlsruhe.** Einzelkaufmann: Karl **Ludwig** Bierhalter, Kaufm., Karlsruhe. (Südfrüchte- u. Gemüse-Import u. Großhandel, Kriegsstr. 126. 17. 7. 35.
2. **Daniels Konfektionshaus, Inhaber Max Daniel, Karlsruhe.** Die Firma ist erloschen. 18. 7. 35.
3. **Emil Schweitzer, Karlsruhe.** Prokura: Kaufmann Emil Schweitzer der Ehefrau, Fanny geb. Höllig, Karlsruhe. 20. 7. 35. (16765

Amtsgericht Karlsruhe.

Handelsregistereinträge:

1. **Karlsruher Flughafengesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe.** Robert J. Rees ist nicht mehr Geschäftsführer. Stadtrechtsrat Fritz Gut in Karlsruhe ist jetzt ordentlicher Geschäftsführer. Als weiterer Geschäftsführer ist Syndikus Dr. Karl Tröndle in Karlsruhe bestellt. 15. 7. 35.
2. **Rhenus Transport-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Frankfurt a. M.,** mit einer **Zweigniederlassung in Karlsruhe.** Geschäftsführer: Dr. Artur Meyer, Ludwig Kiffel, Richard Sauer, alle in Mannheim. Die Prokura des Dr. Artur Meyer ist erloschen.
3. **Allianz und Stuttgarter Verein, Versicherungs-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Karlsruhe,** vorm. Bad. Feuerversicherungsbank, in Karlsruhe. Dr. Franz Bohl, Dr. Paul Lux, Dr. Johannes Mühlbauer, Ernst Rausche, Ludwig Simmet, alle in Berlin, Dr. Friedrich Karl Katsch in Stuttgart sind als stellvertretende Vorstandsmitglieder bestellt. 16. 7. 35. (16764

Amtsgericht Karlsruhe.

Odelshofen

Baden

Die **Jagdnutzung** des Jagdbezirkes **Odelshofen** wird am **Samstag, den 24. August 1935, nachmittags 5 Uhr,** auf dem Rathaus zu **Odelshofen** für die Zeit vom **1. April 1935 bis 31. März 1944** öffentlich meistbietend verpachtet. Ca. 250 ha großer Feldjagdbezirk.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind die gesetzlichen. Sie liegen von heute ab auf dem Rathaus während der Dienststunden zur Einsicht auf. (16770)

Odelshofen, den 22. Juli 1935. **Der Jagdvorsteher:** Krieg, Bürgermeister.

Offenburg

Durch Beschluß des Landgerichts **Offenburg** wurde das Entschuldungsverfahren für den Landwirt **Josef Bürg in Tiergarten** am 10. Juli 1935, mittags 12 Uhr, eröffnet. Die Aufgaben der Entschuldungsstelle werden durch das Entschuldungsamt Offenburg wahrgenommen. Die Gläubiger haben ihre Forderungen bis spätestens 31. August 1935 bei dem Entschuldungsamt anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Urkunden vorzulegen. (16757)

Offenburg, den 20. Juli 1935. **Entschuldungsamt.**

Handelsregistereintrag B Bd. II OZ. 14 zu: **„Faveg"-Fahrzeug-Verkaufs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung vormals Franz Meyer in Offenburg.** Die Gesellschafter Franz Meyer, Kaufmann, dessen Ehefrau Alice geb. Zopf, Heinz Theodor Mölders, Ingenieur und dessen Ehefrau Marie-Alice geb. Meyer, alle in Offenburg, haben durch einstimmigen Beschluß die Gesellschaft mit beschränkter Haftung aufgelöst und an deren Stelle eine offene Handelsgesellschaft errichtet, die alle Aktiven und Passiven der G.m.b.H. übernommen hat und das Geschäft unter der bisherigen Firma „Faveg" Fahrzeug-Verkaufs-Gesellschaft, vormals Franz Meyer weiterführt. Alle seit dem 1. Januar 1935 getätigten Geschäfte unter der Firma der G.m.b.H. gelten als für die OHG. abgeschlossen, alle in dieser Zeit durch die G.m.b.H. übernommenen Vermögenswerte und eingegangenen Verpflichtungen gelten demnach für die OHG. übernommen. Hans Schmuck, Kaufmann in Pforzheim, wird als weiterer Gesellschafter in die OHG. aufgenommen. Aus der OHG. scheiden Franz Meyer, dessen Ehefrau Alice geb. Zopf und Marie Alice Mölders geb. Meyer aus. Heinz Theodor **Mölders und Hans Schmuck** setzen die OHG. als alleinige Gesellschafter fort und behalten mit Zustimmung der ausscheidenden Gesellschafter die Firma, wie oben niedergelegt, bei. Die frühere G.m.b.H. besaß keinen Grundbesitz oder Rechte an Grundstücken.

Handelsregistereintrag A Bd. II OZ. 188. **„Faveg" Fahrzeug-Verkaufsgesellschaft vormals Franz Meyer, Offenburg.** Offene Handelsgesellschaft. Gesellschafter: Heinz Theodor Mölders, Ingenieur in Offenburg und Hans Schmuck, Kaufmann in Pforzheim. Beginn: 1. Januar 1935. Jeder Gesellschafter ist zur Zeichnung berechtigt. (16742

Offenburg, den 19. Juli 1935. **Amtsgericht III.**

Zell (Amt Bühl)

Die Gemeinde **Zell, Amt Bühl,** vergibt im Submissionswege einen zuchtuntauglichen, schweren **Gemeindefarren.** Angebote pro Ztr. Lebendgewicht sind bis Donnerstag, den 25. Juli, mittags ½1 Uhr, beim Bürgermeisteramt einzureichen. (16768)

Das Bürgermeisteramt.

Amtliche Versteigerungen

Offenburg

Zwangs-Versteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag, den 6. September 1935, vormittags 10.15 Uhr,** im Rathaus in **Rammersweier** die Grundstücke des **Franz Buchert, Metzgers in Rammersweier** auf Gemarkung Rammersweier.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 5. April 1935 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands. (16760)

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch **Rammersweier, Bd. 28, Heft 35:**

Lgb.-Nr. 456a:

Hofreite	1 a 46 qm	
Hausgarten	46 qm	
Bach	32 qm	
zusammen	2 a 24 qm	

im Ortsetter. Auf der Hofreite steht: a) Wohngebäude m. Schienenkeller, Kniestock und Wurstküche, einstöckig, b) Stall und Remise mit Kniestock, c) Abort. Schätz. 9000.RM mit Zubehör (Kühlanl.) 11 380.RM

2. Lgb.-Nr. 404m: 21 qm Ackerland, Sommerhalde, Schätzung 10RM.
3. Lgb.-Nr. 2840: 1,75 a Weinberg, Obere Halde, Schätzung 100.RM
4. Lgb.-Nr. 2841: 2,11 a Weinberg, Obere Halde, Schätzung 100.RM
5. Lgb.-Nr. 4547: 3,29 a Weinberg, Spring, Schätzung 180.RM

Offenburg, den 22. Juli 1935. **Notariat III Offenburg,** als Vollstreckungsgericht.

Rastatt

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Montag, den 26. August 1935, vorm. 10½ Uhr,** in **Plittersdorf,** die Grundstücke der **Jakob Heinrich Groß,** Bäckermeister Witwe Magdalena geb. Butz in Plittersdorf auf Gemarkung Plittersdorf. (16761

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 22. 10. 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb.

Grundbuch Plittersdorf Band 24 Heft 3:

Lgb. Nr. 686: 7,37 Ar Ackerland, Gewann Seefeld, Schätzung 300 RM.

Lgb. Nr. 1187: 5,18 Ar Ackerland, Gewann Kothlach, Schätzung 120 RM.

Lgb. Nr. 5535: 8,15 Ar Ackerland, Gewann Ortwald, Schätzung 160 RM.

Lgb. Nr. 5279: 7,80 Ar Ackerland, Gewann Wittmatt, Schätzung 140 RM.

Rastatt, den 12. Juli 1935. **Notariat II Rastatt als Vollstreckungsgericht.**

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 25. Juli 1935, nachmittags 2 Uhr,** werde ich in **Karlsruhe, Pfandlokale, Herrenstr. 45a,** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Faß schwarzes Getriebeöl. (16482)

Karlsruhe, den 23. Juli 1935. **Ziegler,** Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 25. Juli 1935, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Karlsruhe,** im **Pfandlokal, Herrenstraße 45a,** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern:

2 Büfetts, 1 Kredenz, 2 Tische, 10 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Standuhr, 1 Schreibtisch, 1 Klavier, 5 Gemälde, 1 Warenschrank, 1 Badeeinrichtung, 1 elektr. Motor, 1 Motordreirad, 1 Kastenwagen.

Karlsruhe, den 24. Juli 1935. **Höger,** Gerichtsvollz.-Anw. (16483)

Abonniert den Führer

Die Heerschau der 20000 Turner und Sportler ruft!

Donnerstag, 25. 7., 75 Jahrfeier des DT.-Gaues 14 Baden
15.30 Uhr Schlußspiele des Gaues 14 der DT. in Faustball, Trommelball.
19.30 Uhr Feierliche Übergabe des Gaubanners, Adolf-Hitler-Platz.
19—21 U. Fortsetzung der Gaufest-Kegelkämpfe, Keglerheim; Freitag 19—21, Samstag 14 Uhr.
21.00 Uhr Badische Billard-Meisterschaft (Dreiband- u. Vorband-Ball).
Freitag, 26. 7., Tag der Mehrkämpfe des Fachamts 1, Turnen.
6.00 Uhr Antreten der 1. Gruppe (rund 3000) Hochschulkampfbahn.
9.00 Uhr Tennisturnier für Anfänger-Turner. Hochschulkampfbahn.
12.45 Uhr Antreten der 2. Gruppe (rund 2000). Hochschulkampfbahn.
14.00 Uhr Fortsetzung d. Gaufestschießens, Schützenhaus und Wildpark; ebenso Samstag 14 Uhr.
15.00 Uhr Ringtennis-Turnier; Samstag 7 Uhr. Hochschulkampfbahn.
17.00 Uhr Gedenkfeier am Denkmal von Alfred Maul, L'Turnanstalt.
18.00 Uhr **Turnen der Alten DT.-Gau 14,** Hochschulkampfbahn.
20.30 Uhr **Weihespiel,** Städt. Festhalle.
21.00 Uhr Billard-Wettspiele. Deutscher Meister. 1. Kl. Lütgehetmann, Rhld., u. deutsch. Meister 2. Kl. Wagner, Freiburg. Museum.
Samstag, 27. 7., Vereinsriegenturnen der Turner.
6.00 bis 16.00 Uhr Vereinswetturnen (Rd. 700 Vereinsriegen).
••• Uhr Meisterspiele d. bad. Meben-Mannsch. Hochschulkampfbahn.
17.00 bis 20.00 Uhr **Abendsportfest d. Leichtathleten,** Hochschulk.
17 bis 18 Uhr Mannschaftsringen, Gewichtheben der Schwerathleten, Hochschulkampfbahn.
18.15 Uhr **Fußballstädtekampf** Mannheim: Karlsruhe, Hochschulk.
20.15 Uhr **Grenzlandkundgebung, Adolf-Hitler-Platz**
21.00 Uhr Großer Kameradschaftsabend aller Fachämter. Markthalle.
Sonntg. 28. 7. Höhepunkt, Ausklang
5.00 Uhr Start der Radfernstaffeln in Konstanz und Mannheim.
5.00 Uhr Von-Drais-Gedächtnis-Radrennen um Karlsruhe, 150 km.
9.00 Uhr Kranzniederleg. Friedhof, Ehrenmal, Loretto-, Schlageter-, Maul-Mal.
10.30 Uhr **Festzug aller Fachämter d. Gaues Baden im R.f.L.**
14.45 Uhr Eintreffen der Radfernstaffeln.
15 bis 18 Uhr: **Großes Schauturnen mit Siegerehrung.**
20.00 Uhr Stadtgartenfest m. Feuerwerk.
Montag, 29. 7., 7 Uhr Turnfahrten.

75% Ermäßigung auf den Gaufest-Sonderzügen

Neckarkanal
Eröffnungs-Feier

in Heilbronn a. N., am Sonntag, 28. Juli 1935

in Anwesenheit des Herrn Reichsverkehrsministers, des Herrn Reichsstatthalters von Württemberg Gauleiter Wilhelm Murr, sowie weiteren Vertretern der Reichsregierung und den Regierungen von Württemberg, Baden und Hessen, Vertretern der Wirtschaft und des Verkehrs. (16773)

Vormittags Besuch der anläßlich der Neckarkanal-Eröffnung veranstalteten Ausstellung „Schwäbisches Schaffen". Konzert im Ausstellungsgarten.

Ab 14.00 Uhr bis zum Eintreffen der Festschiffe um 16.30 Uhr sportliche und humoristische Darbietungen der Marine-, Ruder- und Kanuvereine am Endpunkt des Kanals.

Nach dem Festzug an der Landestelle Festzug zur Ausstellung, dort Konzert und Tanz.

16773 **Städtisches Verkehrsamt Heilbronn.**

Das köstliche Apfelgetränk
Renetta

Ladenverkaufspreis: Literfl. RM. -.32 o/Glas
Hersteller: HANS ALLGEIER, Telefon 1951
Robert-Wagner-Allee 25 14948

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Café **MUSEUM** **Heute abend**
TANZ Kapelle Willy Bahl

Sterbefälle in Karlsruhe

Günter Bertsch, 4 Monate 15 Tage, Vater: Oskar, Kontrolleur.
Marie Straub geb. Käfer, Efr. v. Christian, Werkmeister a. D., 68 J.

18. Juli 1935:

Ida Ditter geb. Müller, Ehefrau v. Paul, Maschinenarbeiter, 48 Jahre.
August Kellmann, Privatmann, Witwer, 82 Jahre.
Georg Pipper, Lederarbeiter, Ehemann, 44 Jahre.

19. Juli 1935:

Hermine Meier, ohne Beruf, ledig, 43 Jahre.
Siegfried Lange, Rechtsanwalt, Witwer, 79 Jahre.

20. Juli 1935:

Henriette Brombacher geb. Schwarz, Efr. v. Wilhelm, Rechtsanwalt, 50 Jahre.

Weitere Zufuhren:

Neue Kartoffeln 10 Pfund **88,** Pfund **09**
Salatgurken Stck. **25-30**
Tomaten runde glatte Pfund **35**
Grüne Bohnen Pfund **12**

Neues selbsteingeschnittenes
Sauerkraut 5 Pfd. **95,** Pfd. **20**

Heute eingetroffen:

die ersten deutschen 16481
Fett-Bücklinge
etwas ganz delikates Pfund **32**

PFANKUCH 3% Rabatt

Weinhaus JUST
Kaiserstr. 91
Familien-Cabaret
Hausfrauen-Nachmittag
bei bill. Preisen

Tanzen auch Sie einmal im 16323
Wiener Hof
Die hervorrag. Kapelle Henry Schaefer spielt.

Damenhüte
P. & J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe / Tel. 4839
72896

Matratzen
umarbeiten mit Entstaubung **8.50**
d. Roßhaare
Spezialwerkstätte **Blenk,** Kreuzstr. 5 (b. Zirkel) Tel. 303.

Eternit GARAGEN
Hallen Industriebauten
ortsfest u. zerlegbar, liefert (78100)
J. Fauser,
Bodelshausen (Württ.)

Lichtpausen
fertigt schnell **Fritz Fischer,** Papierhandlung und Lichtpauserei, Kaiserstr. Nr. 128, Tel. 1072. Ozalid-Fabriklager. (73674)

Parkschlößle Durlach
Herrliche Terrassen und Garten
Hugo Strübel mit seinen Solisten
spielt zum Tanz.
Stets frischen **Obstkuchen** mit Sahne.

Kammer-Lichtspiele • Durlach
Der sensationelle Kriminalfilm:
Der Fall Baskerville 16461

Das Privatleben Don Juans
Glück und Ende des unsterbl. Liebhabers. Dougl. Fairbanks
Atlantik

Landeshauptstadt Karlsruhe.

Dienstag, den 30. Juli, 20 Uhr, spricht auf Einladung der Stadt im großen Saal des städtischen Konzerthauses der
Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe",
Herr Kapitän zur See Lütjens,
über

Die vierte Auslandsreise d. Kreuzers „Karlsruhe"

(Lichtbildervortrag)

Der Musikzug des politischen Leiterkorps Karlsruhe übernimmt d. musikalischen Teil.

Eintritt frei!

Kartenkontrollgebühr einschl. Kleiderablagegebühr: 20 Pfg.
Kartenabgabe: Ab Mittwoch, d. 24. d. M. Auskunftsstelle des Verkehrsvereins (Lloydreisebüro), Kaiserstraße Nr. 159 (Eingang Ritterstraße) und Stadtgarteneinnehmer Nord- und Süd. Zuspätkommende können zur Vermeidung von Störungen der Lichtbildvorführungen **nicht** eingelassen werden. (16780)

Möbel sofort lieferbar

geringe Anzahlung, Rest in kleinen Raten bis zu 4 Jahren durch unsere Finanzierungen. Verlangen Sie kostenlose Auskunft: (12288
Süddeutsche Spar- und Kreditgesellschaft m.b.H., B.-Baden, Luisenstr. 26

M. S. „Enderle von Ketsch"
Alle Mittwoch und Samstage
Kaffee-Fahrten
von 15.30 bis 18 Uhr. Fahrpreis: 0.50 RM., Kinder halbe Preise. (16687)

Donnerstag, den 25. Juli, bei schönem Wetter und genügender Beteiligung ebenfalls. Die Schiffsleitung.

Reisebüro Zeppelinbau Stuttg.
Telefon 91027
Ferienfahrten

Jeden Montag: Fahrt mit Verpfl.
3 Tg. **Königschl.-Oberstdorf** . . . **23.—**
1 Woche **Meran 69.—** 2 Woch. **115.—**

Jeden Dienstag:
3 Tg. **Berchtesgaden** . . . . . . **32.—**
3 Tg. **Rhein-Koblenz** . . . . **31.—**
2 Tg. **Schliers.-Bayr. Zell-München 23.50**
3 Tg. „ „ „ **28.50**
3 Tg. **Königsschlösser-München** . **33.50**
5 Tg. **Bayr. Alpen und Seen** . . . **57.50**
3 Tg. **Zürich-Vierwaldstätter-See 35.—**
3 Tg. **Luzern-Interlaken-Bern** . . **37.50**

Jeden Montag Pauschalreisen:
Reit i. W., Bodensee, Schliersee, Fränk. Schweiz, Meran, Dolomiten 15309
1 Woche von **38.-,** 2 Woch. von **69.-** an
Musikhaus Fritz Müller
Karlsruhe, Kaiserstraße 96, Tel. 388.

OTTO BÜTTNER
KARLSRUHE i. B.
Fernruf 83 Kaiserstr. 158

Porzellane / Kristalle / Keramiken
Geschenkartikel

Großhandel in Glas u. Porzellan für Gaststätten und Hotels
GEGRÜNDET 1880
15717

Verschiedene kleine Anzeigen

Gipser-, Innen- u. Außenarbeiten, Glaserarbeiten, Terrazzo, Rolladen geg. Blechner- und Installat.-Arbeiten sofort **zu vergeben.** Angebote unt. 5900 an den Führer.

Partner gesucht f. Motorrad mit Seitenwagen Schweiz, Italien. Angebote unt. 5904 an den Führer.

Erholungsbedürftig. **Berufsmusiker** (Klavierspieler) findet unter günst. Beding. einige Wochen Aufnahme. Zuschriften unt. 16920 an den Führer.

Verloren

Verloren gold. Damenarmbanduhr m. schwarz. Ripsband. Geg. Belohn. abzug. (5867) Stefanienstraße 98.

Immobilien

Geschäftshaus zu verkaufen. Ein gutgebautes 3stöck. Geschäfts- und Wohnhaus, in nächster Nähe d. Güterbahnhofes und der Markthalle, m. Einfahrt u. gut. hellen Keller u. Lagerräumen ist zu verkauf, evtl. a. zu vermiet. Angebote u. 16938 an den Führer.

Kaufgesuche

Fahrrad für Herrn, gut erhalten, von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. 5886 an d. Führer.

Kleinanzeigen gehören in den Führer

Schuhsohlen
billig — schnell — gut
Herrensohlen Mk. 2.50
Damensohlen Mk. 1.50
genäht oder geklebt 20 Pfg. mehr. Ausführung rein eichenloh gegerbtes Kernleder. 10454
„Vorwärts"
Schuhsohlerei **Kreuzstr. 22**
Abholung u. Zustellung kostenlos. Annahme von Fürsorgescheinen.

Lohnfuhren
mit Lieferwagen werd. ausgeführt. Hans Allgeier, Robert-Wagner-Allee 25, Fernsprecher 1951. (11075)

Zu verkaufen

Herrenrad gut erh., f. 22 RM. zu verk. Sendelbach, Sofienstr. 87. (5914

Damenrad preisw. z. vk. Marienstr. 13, Werkst. (5901)

Lat. Lexikon sofort billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5880 an den Führer.

Emailherd Gasbackherd bill. zu verkauf. Weidemann, Kapellenstraße 52. (5814)

Zu verk. wß. Emailherd, gut erh., 4fl. Gasbackofen, Stubenw. K.-Rintheim, Forststr. 66, II. r. (5874)

Nähmaschine eleg. Versenkmöbel, fabrikneu, m. Gar. bill. z. v. Douglasstr. 10, III., links. (5860)

Krankenfahrst. (Selbstfahrer) sehr gut erhalten, z. verkaufen. Jäger, Englerstr. 4. (5656

Zu verkauf. runder **Mahagonitisch** 4 Mahag.-Stühle, Büchergestell, eiche, 2 Uhren, Porzellan, Eßservice, Wand. schränkchen. (5876) Rüppurr, Resedenweg 86, vormittags und nach 18 Uhr.

Günst. Gelegenheit! Nußbaum u. Mahagoni polierte **Schlafzimmer** mod. Form, m. 2 m-Schrank, 3tl. Frisko usw., meistermäßige Handwerksarbeit, komplett, mit 2 Polsterstühlen, nur Mark 565.— **K. Hummel** Schreinermeister, Bernhardstr. Nr. 7. Ehestandsdarlehen. (13659)

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur **8 Pfg.** pro Millimeter.

Stellengesuche

Jg. Hochbautechniker m. 4 Fachsemestern, am Bad. Staatstechnikum, sucht während d. Ferien, 1. Aug. bis 15. Oktob. Stell. als Bauführer u. Techniker. Ang. u. 5846 an d. Führer.

Gesunder, kräftiger Junge, 16 J. alt, **sucht Lehrstelle** gleich welcher Art. Angeb. unt. 16909 an den Führer.

Stenotypistin (22 Jahre), mit Arbeitspaß), sucht Stellung auf 1. September (ev. früher). Zuschriften u. 16934 an den Führer.

Junges, fleißiges **Mädchen** bewand. im Nähen, sucht Anfangsstelle in klein. Haushalt. Angebote unt. 5907 an den Führer.

Staatlich geprüfte Säuglings- und Wochenpflegerin evgl., 24 J., sucht Wirkungskreis zum 15. Aug. od. früher. Gute Näh- u. Haushaltkenntnisse, Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. 5873 an den Führer.

Suche selbständige **Stellung** zur Führung eines frauenlosen Haushaltes oder als Alleinmädchen. Uebernehme auch Büroarbeiten. Zu erfragen unter 5906 im Führer.

Offene Stellen

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** zur Mithilfe im Geschäftshaushalt auf 1. Aug. gesucht. Angebote u. 16940 an den Führer.

Wir suchen sofort über die Saison noch ein fleißiges, solides **Zimmermädchen** das schon gedient hat und an sauber. Arbeit. gewöhnt ist. Angeb. mit Zeugnisabschriften an Frl. Ch. Arends, Pension Mariahall, Herrenalb. (16930)

Ehrliche, fleißige **Frau** vorm. gesucht nach der Südweststadt. Angebote u. 16682 an den Führer.

Perfekte, jüngere, **Stenotypistin** sofort gesucht. Angebote u. 16681 an den Führer.

Jüngeres, zuverläss. **Alleinmädchen** welch. koch. kann u. in allen Hausarb. bewandert ist, für Ende Aug. gesucht. Vorzustell. Mittwoch u. Donnerstag zw. 2 u. 3 U. Dr. Doll, Hindenburgstr. 5. (5875)

Putzfrau durchaus pünktlich und zuverlässig, sofort für vormittags gesucht. (5871) Sofienstr. 137, III.

Tüchtiges, fleißiges u. zuverlässiges **Alleinmädchen** zur selbständ. Führung eines gut., kl. Haushalt auf 1. 8. u. auch später ges. Angeb. unt. 16923 an den Führer.

Für Näh- u. Flickarbeiten sowie Kofferpacken **tüchtige Kraft** außerdem fleißiges **Hausmädchen** für sofort gesucht. (16775)
Kindersanatorium, Königsfeld, Schw.

Achtung! Schneiderinnen Achtung!
Sie haben nun ab 1. August eine erstklassige
Modekunstwerkstätte
hier (Ladengeschäft) 16429
Herrenstr. 50
Tropfenechte Dekatur, Plissee, Hohlsaum, Zierkanten, Spitzenankurbeln, Stoffknöpfe etc.
Saubere Ausführung Mäßige Preise
Dekatur- und Plisseeanstalt L. PLÜSS Damenschneiderin

Heute früh verschied der Mitbegründer und Mitinhaber unseres Unternehmens

Herr Fabrikant Anton Hahn

In dem Entschlafenen verlieren wir einen treuen Freund und Führer, der uns durch seine unermüdliche Arbeitsfreudigkeit und hohen menschlichen Eigenschaften ein leuchtendes Vorbild gewesen ist. Sein Andenken wird uns immer teuer sein. 16782

ORTENBERG, den 23. Juli 1935.

Boos & Hahn
Emaillierwerk - Plakatfabrik.

Tieferschüttert geben wir Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager

Theodor Harsch

Sägewerksbesitzer

nach kurzer Krankheit gestern nachmittag ½5 Uhr im Wilhelm-Hospital in Stuttgart im 82. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Bretten,
Preßburg, den 23. Juli 1935
Vukovar,

In tiefer Trauer:
Frau Frieda Harsch, geb. Fuchs
Familien Franz, August, Alfred und Oscar Harsch.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. Juli 1935, vom Trauerhaus Wilhelmstraße 2, nachmittags 4 Uhr statt. 16783

Statt Karten.

Am 20. Juli wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter (5891)

Anna Doering

geb. Stork

von ihrem schweren Leiden erlöst.
Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Trauerfeier in der Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Karlsruhe, den 23. Juli 1935.

Wilhelm Doering.

STATT KARTEN.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verlust meiner lieben, guten Mutter, unserer treuen Schwester, Schwägerin und Tante

Christina Völkle

geb. Kratt

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

KARLSRUHE, 23. Juli 1935. 5924

Die trauernden Hinterbliebenen:
Willy Völkle und Verwandten.

Danksagung.

Beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters (5903)

Friedrich Rösch

wurden uns so zahlreiche Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme entgegengebracht, daß wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aussprechen. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Wassmer für die tröstenden Worte und dem Gesangverein Fidelia für die erwiesene letzte Ehre.

Karlsruhe, 24. Juli 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Unser hochgeschätzter Senior-Chef,

Herr Theodor Harsch

Sägewerksbesitzer

ist von uns abberufen worden.

Als leuchtendes Vorbild steter Pflichterfüllung war er uns während der langen Zeit seiner unermüdlichen Tätigkeit ein verehrungswürdiger Führer, in enger Zusammenarbeit ein besorgter Berater, an den wir uns allezeit mit jedem Anliegen wenden durften.

Sein Wohlwollen und seine väterliche Fürsorge für jeden Einzelnen verbindet uns mit ihm in Dankbarkeit über das Grab hinaus. (16784)

Ehre seinem Andenken!

Bretten und Rietertal, den 23. Juli 1935.

Die Gefolgschaft der Betriebe der Firma Gebrüder Harsch in Bretten u. Rietertal.

Danksagung

Anlässlich des schweren Verlustes, der uns betroffen hat, sind uns so viele Zeichen von Liebe und Anhänglichkeit über den Tod hinaus zugegangen, daß es uns unmöglich ist, sofort allen zu danken. Wir sprechen deshalb vorläufig auf diesem Wege denen, die uns in unserm tiefen Schmerz getröstet und gestärkt haben, den innigsten Dank aus. 18053

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rechtsanwalt **Wilhelm Brombacher**

Statt Karten.

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden meiner lieben unvergeßlichen Frau, unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante (5896

Marie Straub

erwiesene Teilnahme, für die zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte, dem Herrn Stadtpfarrer Hauß für seine trostreichen Worte sowie dem Mütterverein Südstadt und allen Uebrigen sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 22. Juli 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:
I. A. Christian Straub,
Werkmeister a. D.

Familienanzeigen gehören in den Führer

Wir suchen in **Südbaden** zwei

Bezirkskommissare

sowie allerorts **Vertreter** und stille **Vermittler** für die Groß- und Kleinlebensversicherung. Offerten an:

Oeffentliche Lebensversicherungsanstalt Baden
Dir. Bev. **Hans Leißner**
Freiburg i. Br., Bleichestr. 10, Telefon 7792.
16772